



BASE – FORSCHUNGSBERICHTE ZUR
SICHERHEIT DER NUKLEAREN ENTSORGUNG

Kartierung von Orten eines potenziellen nuklearen Erbes in Deutschland

Im Rahmen des Vorhabens
„Ansätze und Methoden des Nuclear Cultural Heritage und ihre
Anwendbarkeit im Kontext des Standortauswahlverfahrens“
(NuCultAge)

FKZ 4723F90101

AUFTRAGNEHMER:IN
Öko-Institut e.V

Dr. Viktoria Noka
Dr. Melanie Mbah
Christian Nissen
Alexandra Lampke
Julia Neugebauer



Kartierung von Orten eines potenziellen nuklearen Erbes in Deutschland

Im Rahmen des Vorhabens „Ansätze und Methoden
des Nuclear Cultural Heritage und ihre Anwendbarkeit
im Kontext des Standortauswahlverfahrens“
(NuCultAge)

Dieser Band enthält einen Ergebnisbericht eines vom Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung in Auftrag gegebenen Untersuchungsvorhabens. Verantwortlich für den Inhalt sind allein die Autor:innen. Das BASE übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie die Beachtung privater Rechte Dritter. Der Auftraggeber behält sich alle Rechte vor. Insbesondere darf dieser Bericht nur mit seiner Zustimmung ganz oder teilweise vervielfältigt werden.

*Der Bericht gibt die Auffassung und Meinung der Auftragnehmer:in wieder
und muss nicht mit der des BASE übereinstimmen.*

BASE-019/25

Bitte beziehen Sie sich beim Zitieren dieses Dokumentes immer auf folgende URN:
urn:nbn:de:0221-2025122258262

Berlin, Juni 2025

Impressum

**Bundesamt
für die Sicherheit
der nuklearen Entsorgung
(BASE)**

BASE – FORSCHUNGSBERICHTE ZUR
SICHERHEIT DER NUKLEAREN ENTSORGUNG

Auftragnehmer:in
Öko-Institut e.V

Dr. Viktoria Noka
Dr. Melanie Mbah
Christian Nissen
Alexandra Lampke
Julia Neugebauer

030 184321-0
www.base.bund.de

Stand: Juni 2025

GZ: F 2 – BASE – BASE62120 4723F90101

Kartierung von Orten eines potenziellen nuklearen Erbes in Deutschland

Im Rahmen des Vorhabens „Ansätze und Methoden des Nuclear Cultural Heritage und ihre Anwendbarkeit im Kontext des Standortauswahlverfahrens“ (NuCultAge)

Gefördert durch das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung

Aktenzeichen 4723F90101

Berlin/Freiburg,
12.06.2025

Autorinnen und Autoren

Dr. Viktoria Noka, Dr. Melanie Mbah, Christian Nissen, Alexandra Lampke, Julia Neugebauer
Öko-Institut e.V.

Kontakt

info@oeko.de
www.oeko.de

Geschäftsstelle Freiburg

Postfach 17 71
79017 Freiburg

Hausadresse

Merzhauser Straße 173
79100 Freiburg
Telefon +49 761 45295-0

Büro Berlin

Borkumstraße 2
13189 Berlin
Telefon +49 30 405085-0

Büro Darmstadt

Rheinstraße 95
64295 Darmstadt
Telefon +49 6151 8191-0

Die Nutzung der verwendeten Grafiken und Bilder ist honorarfrei, es entstehen keine weiteren Kosten für Rechte Dritter.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	4
Tabellenverzeichnis	5
Abkürzungsverzeichnis	6
Zusammenfassung	9
Summary	10
1 Hintergrund: Was ist nukleares kulturelles Erbe?	11
1.1 Einleitung	11
1.2 Definition von nuklearen kulturellen Erbe	12
1.3 Ziel dieses Berichts	14
2 Methodisches Vorgehen der Identifikation von Orten und der Kartierung	15
2.1 Vorgehen zur Identifizierung von Orten	15
2.1.1 Welche Orte sind potenziell Teil von nuklearem kulturellem Erbe?	15
2.1.2 Wie wurden diese Orte gesucht?	16
2.1.3 Welche Informationen wurden gesammelt?	17
2.2 Vorgehen zur Kartierung	18
3 Sammlung der Orte: Welche Orte wurden identifiziert?	19
3.1 Darstellung der Bündelungen von Orten potenziellen nuklearen kulturellen Erbes	23
3.1.1 Nukleares Kulturerbe in Bayern und Baden-Württemberg	23
3.1.2 Nukleares Kulturerbe in Niedersachsen	31
3.1.3 Nukleares Kulturerbe in Sachsen und Thüringen	41
3.2 „Vergessene Orte“ – An welche Orte wollen wir uns nicht erinnern?	47
4 Zusammenfassung und Ausblick	50
Literaturverzeichnis	52
Anhang - Übersicht aller 77 identifizierten Orte inklusive Kurzbeschreibung	57

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersicht des methodischen Vorgehens	15
Abbildung 2: Zuordnung der identifizierten Orte in sechs Kategorien	20
Abbildung 3: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes in Deutschland	21
Abbildung 4: Übersicht der identifizierten Orte in Bayern und Baden-Württemberg	24
Abbildung 5: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes in Baden-Württemberg und Bayern	25
Abbildung 6: Übersicht der identifizierten Orte in Niedersachsen	32
Abbildung 7: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes Niedersachsen	33
Abbildung 8: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes im Landkreis Lüchow-Dannenberg, Niedersachsen	35
Abbildung 9: Übersicht der Orte in Sachsen und Thüringen	41
Abbildung 10: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes in Sachsen und Thüringen	42

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kategorien der gesammelten Informationen	18
Tabelle 2: Verwendete Geodatensätze	19

Abkürzungsverzeichnis

AKW	Atomkraftwerk
ArcGIS	Geoinformationssystem-Softwareprodukt des Unternehmens Environmental Systems Research Institute
AtG	Gesetz über die friedliche Verwendung der Kernenergie und den Schutz gegen ihre Gefahren
BASE	Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung
BfG	Bundesanstalt für Gewässerkunde
BfS	Bundesamt für Strahlenschutz
BGE	Bundesgesellschaft Endlagerung
BGZ	Gesellschaft für Zwischenlagerung
BKG	Bundesamt für Kartographie und Geodäsie
BMUV	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
BMWK	Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
BUGA	Bundesgartenschau
CORINE	Coordination of Information on the Environment / Koordinierung von Informationen über die Umwelt
CSV	Comma-separated values (Dateiformat)
DDR	Deutsche Demokratische Republik
EnBW AG	Energie Baden-Württemberg Aktiengesellschaft
EPSG	European Petroleum Survey Group / Arbeitsgruppe der europäischen Öl- und Gaserkundungsunternehmen
ETR	Entsorgung Transport Recycling (Unternehmen)
Eurostat	Statistisches Amt der Europäischen Union
EWN GmbH	Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH
FR2	Forschungsreaktor 2 (Karlsruhe)

FRM	Forschungsreaktor München
FRM-II	Forschungs-Neutronenquelle Heinz Maier-Leibnitz, auch Forschungsreaktor München II
GIS	Geoinformationssoftware
GKN	Gemeinschaftskernkraftwerk Neckar
IDD	Institut für Didaktik der Demokratie
KIT	Karlsruher Institut für Technologie
KKW	Kernkraftwerk
MDR	Mitteldeutscher Rundfunk
MiMa	Museum für Mineralien und Mathematik
NATO	North Atlantic Treaty Organization / Organisation des Nordatlantikvertrags
NEZ	Nationales Entsorgungszentrum
NMU	Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz
NRW	Nordrhein-Westfalen
NCH	Nuclear Cultural Heritage
Orano NCS GmbH	Orano Nuclear Cargo Service GmbH
RWE AG	Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG (bis 1990, danach Fusion mit Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen VEW)
SAAS	Planfeststellungsverfahren zu Stilllegung des Endlagers für radioaktive Abfälle Morsleben
Schacht KONRAD	Schachtanlage Konrad
SDAG Wismut	Sowjetisch-Deutsche Aktiengesellschaft Wismut (1954-1991)
StandAG	Gesetz zur Suche und Auswahl eines Standortes für ein Endlager für hochradioaktive Abfälle
TECHNOSEUM	Technikmuseum Mannheim
TRIGA	Training, Research, Isotopes, General Atomic (Reaktortyp)

SUR-KA	Siemens-Unterrichtsreaktor Forschungszentrum Karlsruhe
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization / Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur
UTM	Universal Transverse Mercator (globales Koordinatensystem)
VAK	Versuchskernkraftwerk Kahl
VDE	Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e. V.
WAA (Wackersdorf)	Wiederaufarbeitungsanlage Wackersdorf

Zusammenfassung

Nukleares kulturelles Erbe wird im Rahmen dieses Berichts definiert als die Objekte, Handlungen und Wahrnehmungen im Zusammenhang mit der nuklearen Vergangenheit und Gegenwart, die als relevant und wichtig für die Zukunft angesehen werden. Räumliche, zeitliche, (im)materielle und institutionalisierende Aspekte wurden als Kernelemente identifiziert, in denen sich ein nukleares kulturelles Erbe äußert. Ein nukleares kulturelles Erbe entsteht an einem bestimmten Ort bzw. geht von einem bestimmten Ort aus. Es besteht sowohl aus materiellen Objekten wie z.B. Gebäuden oder Mahnmalen, als auch aus immateriellen Praktiken, also Handlungen und Wahrnehmungen, wie z.B. Erzählungen und Zeremonien. Zudem überdauert ein Erbe einen längeren Zeitraum, es bedarf also einer Institutionalisierung der Objekte und Praktiken an einem bestimmten Ort, um als Erbe wahrgenommen zu werden.

Ziel dieses Berichts ist es, Orte in Deutschland zu identifizieren, an denen sich ein nukleares kulturelles Erbe entwickelt. Daher wird hier von Orten eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes gesprochen, u.a. auch weil die Wahrnehmung und das Bewusstsein über das Bestehen eines nuklearen kulturellen Erbes an den Orten jeweils sehr unterschiedlich ausgeprägt sein kann. Zur Identifikation dieser Orte wurde eine systematische Internetrecherche durchgeführt, geleitet von Schlagwörtern und entsprechenden Kriterien. Insgesamt wurden 77 Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes identifiziert.

Diese Orte wurden anschließend kartiert, um darauf basierend Bündelungen von Orten zu erkennen und damit eine Grundlage für die Auswahl von Orten für eine vertiefte Betrachtung (vgl. Mbah et al. 2025b) zu schaffen. Es wurden drei Bündelungen identifiziert: in Bayern und Baden-Württemberg, Niedersachsen, und in Sachsen und Thüringen. Zuerst wird eine überregionale Darstellung der Orte in Bayern und Baden-Württemberg vorgenommen, da viele Orte in diesen Bundesländern in Beziehung zur kerntechnischen Forschung stehen. Aber auch Protestbewegungen, wie z.B. in Wyhl und Wackersdorf, sowie der Uranbergbau im Schwarzwald als auch an der Grenze zu Tschechien kristallisierten sich als relevant heraus. In Niedersachsen wurden zum einen die Endlagerstandorte für schwach- und mittelradioaktive Abfälle in Deutschland und dazugehörige Besucherzentren erfasst. Zum anderen spielt die Protestbewegung in Gorleben eine zentrale Rolle in dieser Region. In Sachsen und Thüringen sind Bündelungen von Orten zu erkennen, die auf den Uranerzbergbau, u.a. durch die Wismut SDAG, zurückzuführen sind. Diese Bündelungen werden, entlang der vier Kernaspekte eines nuklearen kulturellen Erbes beispielhaft beschrieben. Zuletzt wird auf Orte eingegangen, die zum Teil in Vergessenheit geraten sind.

Im Zuge der Recherchen wurden u.a. Museen sowie weitere Ausstellungsorte, Informations- und Besucherzentren, Gedenk- und Forschungsstandorte und Archive identifiziert. An diesen Orten stellen Akteure Objekte aus, die im Zusammenhang mit der Kernenergienutzung stehen und sammeln Geschichten und Erzählungen dazu. So können an diesen Orten auf das Thema bezogene gesellschaftliche Diskussionen entstehen. Teilweise reichen solche Diskussionen beispielsweise über die Medien weit über einen konkreten Ort hinaus, sowohl deutschlandweit als auch international. Anhand der identifizierten Orte und Bündelungen lässt sich eine Vielgestaltigkeit an Orten, Objekten und Praktiken erkennen, die potenziell als nukleares kulturelles Erbe verstanden werden können.

Summary

Nuclear cultural heritage is defined in the context of this report as the objects, actions and perceptions related to and practices of the nuclear past and present that are considered relevant and important for the future. Spatial, temporal, (im)material and institutionalizing aspects were identified as core elements in which a nuclear cultural heritage is expressed. Nuclear cultural heritage is created in a specific place or emanates from a specific place. It consists of both material objects, such as buildings or memorials, and immaterial practices, i.e. actions and perceptions, such as narratives and ceremonies. In addition, heritage survives over a longer period of time in order to be recognized as heritage. Nuclear cultural heritage therefore requires an institutionalization of the objects and practices at a particular place in order to be perceived as heritage.

The aim of this report is to identify places in Germany where a nuclear cultural heritage is in the process of developing. For this reason, the term “places of potential nuclear cultural heritage” is used here, because the perception and awareness of the existence of nuclear cultural heritage can vary greatly in places and by actors. A systematic internet search was carried out to identify these places, guided by keywords and corresponding criteria. A total of 77 places of potential nuclear cultural heritage were identified.

These places were then mapped in order to identify clusters of sites and thus create a basis for the selection of places for in-depth consideration (cf. Mbah et al. 2025b). Three clusters are identified: in Bavaria and Baden-Württemberg, in Lower Saxony, and in Saxony and Thuringia. The sites in Bavaria and Baden-Württemberg are presented first, as many sites in these federal states are related to nuclear research. However, protest movements, such as those in Wyhl and Wackersdorf, as well as uranium mining in the Black Forest and on the border with the Czech Republic also emerged as relevant. In Lower Saxony, the final storage sites for low and medium-level radioactive waste in Germany and the associated visitor centers were recorded. On the other hand, the protest movement in Gorleben plays a central role in this region. In Saxony and Thuringia, clusters of sites can be identified that can be traced back to uranium ore mining by the Wismut SDAG. These clusters are described by way of example along the four core aspects of a nuclear cultural heritage. Finally, places that have partly fallen into oblivion are also discussed.

In the course of the research, museums and other exhibition venues, information and visitor centers, memorial and research sites, research locations and archives were identified. At these locations, actors exhibit artifacts and objects related to the use of nuclear energy and collect stories and narratives about it. This can lead to societal discourses related to the topic at these places. In some cases, such societal discourses reach far beyond a specific place both in Germany and internationally, for example via the media. On the basis of the identified places and bundles, a diversity of places, artifacts, objects and practices can be recognized that can potentially be understood as nuclear cultural heritage.

1 Hintergrund: Was ist nukleares kulturelles Erbe?

1.1 Einleitung¹

Das Projekt „Nuclear Cultural Heritage“² (NuCultAge) untersucht, ob bestimmte Orte und Objekte als Teil von nuklearem kulturellem Erbe betrachtet werden können und beleuchtet dabei auch die Rolle von Wahrnehmungen und Handlungen verschiedener Akteure. Nukleares kulturelles Erbe wird hier verstanden als ein Zusammenwirken von Objekten, Handlungen und Wahrnehmungen an einem bestimmten Ort bzw. mit Bezug auf einen Ort, die im Zusammenhang mit der nuklearen Vergangenheit und Gegenwart stehen und die von unterschiedlichen Akteuren und Akteursgruppen³ als relevant und wichtig für die Zukunft angesehen werden.

Im Rahmen des Projekts wurde zunächst untersucht, was nukleares kulturelles Erbe ist, wie es entsteht und über lange Zeiträume erhalten bleibt (Mbah et al 2025a). Außerdem wird in einem Abschlussbericht erörtert, inwieweit ein nukleares kulturelles Erbe dazu beitragen kann, Wissen über die mit der Nutzung kerntechnischer Anlagen und radioaktiven Abfällen verbundenen Risiken zu bewahren. Ein solches kulturelles Erbe könnte somit einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit der Endlagerung leisten und beispielsweise in einem Safety Case⁴ dokumentiert werden.

Hintergrund für das Interesse und die Untersuchung der Bedeutung von nuklearem kulturellem Erbe in Deutschland ist, zum einen die lange Nutzung der Kernenergie und damit in Zusammenhang stehende Aktivitäten, Diskussionen und Geschehnisse, wie beispielsweise der Uranbergbau oder die Anti-AKW Proteste. Zum anderen der im Jahr 2011 beschlossene Ausstieg aus der Kernenergie in Reaktion auf die Reaktorkatastrophe in Fukushima. Im April 2023 wurden die letzten drei deutschen Kernkraftwerke abgeschaltet. Alle ehemaligen Kernkraftwerke befinden sich nun entweder im Stilllegungsprozess oder werden bereits rückgebaut. Dennoch ist das Kapitel Kernenergienutzung noch nicht zu Ende, denn die radioaktiven Abfälle, nicht nur aus der Kernenergie, sondern beispielsweise auch aus der Forschung und der Medizin, werden noch lange Zeit überdauern und bedürfen einer sicheren Verwahrung. Neben den bereits vorhandenen hochradioaktiven Abfällen aus der Nutzung der Kernenergie fallen weitere hochradioaktive sowie schwach- und mittelradioaktive Abfälle aus dem Rückbau der Anlagen an. Diese müssen über Jahrzehnte, Jahrhunderte und im Fall hochradioaktiver Abfälle sogar Jahrtausende sicher gelagert werden. Derzeit werden diese Abfälle in Zwischenlagern, vornehmlich an den ehemaligen Kernkraftwerksstandorten, gelagert, bis sie in ein Endlager überführt werden können. Daher wird die Zwischen- und Endlagerung radioaktiver Abfälle unsere Gesellschaft noch über viele Jahrzehnte bis hin zu Jahrhunderten begleiten.

¹ Dieser Text ist eine Zusammenfassung der Einleitung des Berichts „Annotierte Bibliographie von Literatur zu nuklearem kulturellem Erbe in Deutschland“ (Noka et al, unveröffentlicht).

² Forschungsprojekt „Ansätze und Methoden des Nuclear Cultural Heritage und ihre Anwendbarkeit im Kontext des Standortauswahlverfahrens“, im Auftrag des Bundesamtes für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE) FZK 4723F90101, bearbeitet durch das Öko-Institut e.V.

³ Mit Akteuren und Akteursgruppen sind sowohl Einzelpersonen (bspw. Aktivist) als auch organisierte Gruppen von Personen gemeint, wie z.B. zivilgesellschaftliche Organisationen (bspw. Bürgerinitiativen), staatliche Institutionen (bspw. Landesarchiv) oder andere Institutionen (bspw. Forschungseinrichtungen).

⁴ Ein Safety Case ist ein Dokument, das als Entscheidungsgrundlage für sicherheitsgerichtetes Handeln in Bezug auf ein Endlager dient. Dieses umfasst sowohl technische als auch organisatorische und soziale Aspekte, die für die Sicherheit des Endlagers relevant sind (vgl. ENSI 2023; IAEA 2012; NEA 2016; Brohmann et al. 2024).

In dem Projekt „Nuclear Cultural Heritage“ (NuCultAge) wurde zunächst auf Basis von internationaler, wissenschaftlicher Literatur eine Definition von nuklearem kulturellem Erbe erarbeitet (Mbah et al. 2025a). Im Anschluss wurde in einer annotierten Bibliographie deutsche Literatur gesammelt, die sich mit nuklearem kulturellem Erbe auseinandersetzt. Die Kartierung von Orten nuklearen kulturellen Erbes ist ein weiterer Schritt, nukleares kulturelles Erbe in Deutschland besser zu verstehen. Hier wird das potenzielle nukleare kulturelle Erbe in Deutschland anhand von Orten, an denen sich Objekte eines solchen Erbes befinden dargestellt. Teilweise werden auch Orte kartiert, die mit Praktiken der nuklearen Vergangenheit und Gegenwart in Bezug stehen.

Mit Orten sind nicht notwendigerweise Gemeinden und Städte im Sinne von Ortschaften gemeint. Vielmehr sind konkrete räumliche Bezugspunkt auf einer Karte gemeint, an welchem sich ein Objekt potenziellen nuklearen kulturellen Erbes befindet. Solche materiellen Objekte, die durch menschliches Handeln als künstliche Gebilde geschaffen wurden, werden hier Ropohl (2009, 30ff) folgend als Artefakte bezeichnet. Orte sind also die konkreten Bezugspunkte auf der Karte, Objekte die Oberkategorie von materiellen Objekten⁵ an diesen Orten und Artefakte sind Objekte die durch immaterielle Praktiken – also aus der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit kerntechnischen (materiellen) Objekten geschaffen wurden. Letzteres können Gebäude oder auch Mahnmale, Schautafeln und anderes mehr sein.

Im Rahmen des Projekts „Nuclear Cultural Heritage“ (NuCultAge) werden weitere Berichte erstellt, unter anderem ein Bericht, der sich der Analyse dreier spezifischer Beispiele von nuklearem kulturellem Erbe in Deutschland widmet. Im Abschlussbericht werden die gesamten Ergebnisse in Kurzform zusammenfassend aufbereitet und auf die Frage der sicheren Entsorgung nuklearer Abfälle bezogen.

1.2 Definition von nuklearem kulturellem Erbe⁶

Es gibt unterschiedliche Herangehensweisen, ein kulturelles Erbe zu definieren. Ein UNESCO-Kulturerbe umfasst beispielsweise Denkmäler, kulturelle Orte und Stätten, die aufgrund ihrer Geschichte und gesellschaftlichen Bedeutung als erhaltenswert gesehen werden. Die UNESCO verfolgt das Ziel, solche kulturellen Orte zu erfassen, zu schützen und für nachfolgende Generationen zu erhalten. Das bedeutet, dass die UNESCO als Institution definiert, was ein kulturelles Erbe ist und dessen Erhalt unterstützt. Im Falle von *nuklearem* kulturellem Erbe gibt es noch kein solch etabliertes, strukturiertes Vorgehen und keine Institution, die dies koordiniert, da die Idee eines nuklearen kulturellen Erbes recht neu ist. Anders als bei kulturellem Erbe, scheinen in Bezug auf nukleares kulturelles Erbe insbesondere Handlungen und Wahrnehmungen von Personen eine große Bedeutung für die Entwicklung eines nuklearen kulturellen Erbes zu haben (Mbah et al. 2025a). Hierauf wurde in mehreren wissenschaftlichen Projekten⁷ zu nuklearem kulturellem Erbe hingewiesen (Dovydaitytė 2022; Keating und Storm 2023; Rindzevičiūtė 2019; Storm et al. 2019).

⁵ Materielle Objekte umfassen somit sowohl vom Menschen geschaffene Objekte als auch Objekte der Natur (dies könnte bspw. ein Baum/ Wald oder Landschaftsstrich sein).

⁶ Dieser Text ist ein direktes Zitat aus dem Bericht „Annotierte Bibliographie von Literatur zu nuklearem kulturellem Erbe in Deutschland“ (Noka et al. 2025).

⁷ Projekte wie z.B. „Nuclear Natures“ an der Linköping Universität in Schweden oder das abgeschlossene Projekt „Atomic Heritage“, welches Fallbeispiele in Frankreich, Russland, Schweden und dem Vereinigten Königreich untersucht hat.

Basierend auf einer umfassenden Literaturrecherche (Mbah et al. 2025a) wird im Projekt NuCultAge ein nukleares kulturelles Erbe definiert als:

Praktiken und Artefakte der nuklearen Vergangenheit und Gegenwart, die als relevant und wichtig für die Zukunft angesehen werden. Die Praktiken beinhalten das Identifizieren, Sammeln, Aufbewahren und das Kommunizieren über nukleartechnologische Artefakte und damit einhergehende gesellschaftliche Auseinandersetzungen.

Mbah et al. 2025a, 2 (eigene Übersetzung).

Ein wichtiger Bestandteil dieser Definition ist, dass nukleares kulturelles Erbe als ein aktiver, dynamischer Prozess verstanden wird. Nukleares kulturelles Erbe entsteht nicht von selbst, sondern wird durch Personen bzw. Gruppen, sogenannten Akteuren, produziert. Es entsteht durch unterschiedliche Handlungen in Bezug auf Wahrnehmungen von und Auseinandersetzungen mit kerntechnischen Objekten und Ereignissen. Mit kerntechnischen Objekten und Ereignissen sind bspw. die Kernkraftwerke als Stromproduzenten oder die Reaktorkatastrophe in Fukushima gemeint. Hierzu gibt es (unterschiedliche) individuelle und kollektive Wahrnehmungen sowie Auseinandersetzungen in Medien und Politik. Diese können sich mit der Zeit ändern, weshalb nukleares kulturelles Erbe einer gewissen Dynamik unterliegt.

Dadurch, dass eine Vielzahl an Personen und Gruppen am Entstehungsprozess eines nuklearen kulturellen Erbes beteiligt ist, ist dieses sehr vielschichtig. Mit „vielschichtig“ ist gemeint, dass ein nukleares kulturelles Erbe aus unterschiedlichen Praktiken bestehen kann und unterschiedliches Wissen, Objekte und Orte (wie bspw. Gorleben, Wyhl, Wismut) einbezieht. Die unterschiedlichen Praktiken stehen in Bezug zueinander und bilden ein nukleares kulturelles Erbe. Im Vordergrund des Projektes NuCultAge steht der Prozess, wie sich ein nukleares kulturelles Erbe entwickelt. Hierbei interessiert besonders, wie Personen und Gruppen handeln, um nukleartechnische Objekte, Orte und Wissen zu erhalten.

Durch die Literaturrecherche wurden für das tiefere Verständnis eines nuklearen kulturellen Erbes vier Kernkomponenten identifiziert, die ein nukleares kulturelles Erbe beschreiben:

1. Ein nukleares kulturelles Erbe hat eine klare **zeitliche Dimension**. Es erfolgt eine stete Auseinandersetzung mit Wissen, Praktiken und Artefakten der Vergangenheit und deren Relevanz für die Zukunft. Das bedeutet, dass Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft durch diese Auseinandersetzung eng miteinander verknüpft werden.
2. Ein nukleares kulturelles Erbe umfasst sowohl **materielle als auch immaterielle Elemente**. Praktiken beziehen sich nicht nur auf bestimmte Objekte, Technologien oder damit in Zusammenhang stehende Institutionen, wie zum Beispiel Museen, Archive, stillgelegte Reaktoren und Lagerstätten, sondern auch auf Symbole, Visionen, Diskurse, kulturelle Praktiken und daraus resultierende Artefakte.
3. Praktiken eines nuklearen kulturellen Erbes sind zwar immer räumlich verortet, diese Verortung folgt aber einem **relationalen Raumverständnis**. Das bedeutet, dass es für die Entwicklung eines nuklearen kulturellen Erbes zwar räumliche Bezüge braucht, sich dieses Erbe aber auch über konkrete Raumgrenzen hinauswirken kann. Alle materiellen und immateriellen Praktiken sind demnach entweder bereits örtlich verankert (bspw. durch Infrastrukturen der Nuklearindustrie) oder entstehen aus ortsgebundenem Wissen (bspw. durch Protestaktionen).

Diese Praktiken können sich jedoch über Örtlichkeiten hinausentwickeln und folglich lokale, regionale, nationale oder internationale Grenzen überwinden.

4. Ein nukleares kulturelles Erbe muss eine gewisse **Institutionalisierung** erfahren, um als ein solches verstanden und interpretiert werden zu können. Dies meint sowohl Top-Down-Aktivitäten und -Mechanismen, d.h. durch politische Praktiken und Handeln initiiert, als auch Bottom-Up-Prozesse, d.h. durch Strukturen, Regeln und Routinen, die sich aufgrund des Handelns diverser gesellschaftlicher Akteure über längere Zeiträume hinweg etablieren und manifestieren.

1.3 Ziel dieses Berichts

Der Fokus dieses Berichts liegt auf Orten, an denen bereits ein nukleares kulturelles Erbe im Entstehen ist oder umgesetzt wird. Diese Orte stellen konkrete räumliche Bezugspunkte dar, an welchem sich ein Objekt (Artefakt) eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes befindet. Das potenzielle nukleare kulturelle Erbe in Deutschland wird mittels einer Kartierung dieser Orte erfasst. Diese Visualisierung zeigt Bündelungen von Orten auf. Da auch einzelne Bezüge zwischen materiellen Objekten und Praktiken hergestellt werden, kann mittels der Karten die Vielgestaltigkeit eines möglichen nuklearen kulturellen Erbes an Orten oder in Regionen aufgezeigt werden. Hier wird der Bezug insbesondere zu drei der vier Kernkomponenten eines nuklearen kulturellen Erbes hergestellt (räumlich, zeitlich und (im)materiell). Ausgehend von der Definition eines nuklearen kulturellen Erbes wird angenommen, dass Bündelungen mehrerer Orte mit unterschiedlichen Arten von materiellen Objekten auf eine Institutionalisierung von Prozessen und Praktiken deuten. Hierbei sind insbesondere die beteiligten Akteure zentral. Die Institutionalisierung ist eine Kernkomponente nuklearen kulturellen Erbes, denn erst durch eine Institutionalisierung ist ein Erhalt der Artefakte über längere Zeiträume gewährleistet. Erst dann kann das Erbe überdauern und als solches definiert werden.

Gegenstand dieses Berichts ist eine Bestandsaufnahme und Identifikation von Orten eines potenziellen deutschen nuklearen kulturellen Erbes über die kartographische Visualisierung zur Identifikation von Bündelungen.

Bei den Orten in diesem Bericht handelt sich um Orte eines *potenziellen* nuklearen kulturellen Erbes in Deutschland, die im Wesentlichen über eine Internetrecherche, eigene Expertise sowie vorhandene (graue) Literatur identifiziert wurden. In diesem Bericht wird eine erste Übersicht von Orten eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes gegeben und exemplarisch auf die vier Kernkomponenten eines nuklearen kulturellen Erbes eingegangen. Die Beschreibung der Orte erfolgt auf Basis der Bündelungen in drei überregionalen Clustern: Bayern und Baden-Württemberg, Niedersachsen und Sachsen und Thüringen (siehe Kapitel 3.1.1 bis 3.1.3) und ist entlang der vier Kernkomponenten gegliedert. Aufgrund der großen Anzahl an identifizierten Orten⁸, werden nur einige wenige Orte pro überregionales Cluster exemplarisch beschrieben. Eine vollständige Übersicht findet sich im Anhang. Die hier dargestellten Orte werden als ein potenzielles nukleares kulturelles Erbe eingestuft, da erstens noch keine abschließende Einordnung auf Basis des recherchierten Materials getroffen werden kann. Zweitens, ist hierbei wichtig, die beteiligten Akteure und deren Wahrnehmungen und Deutungen einzubeziehen. Dies kann im Rahmen dieser Analyse nicht geleistet werden. Die Autor:innen ordnen daher auf Basis der wissenschaftlichen Perspektive und Vorgehensweise diese Orte als Teil eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes ein.

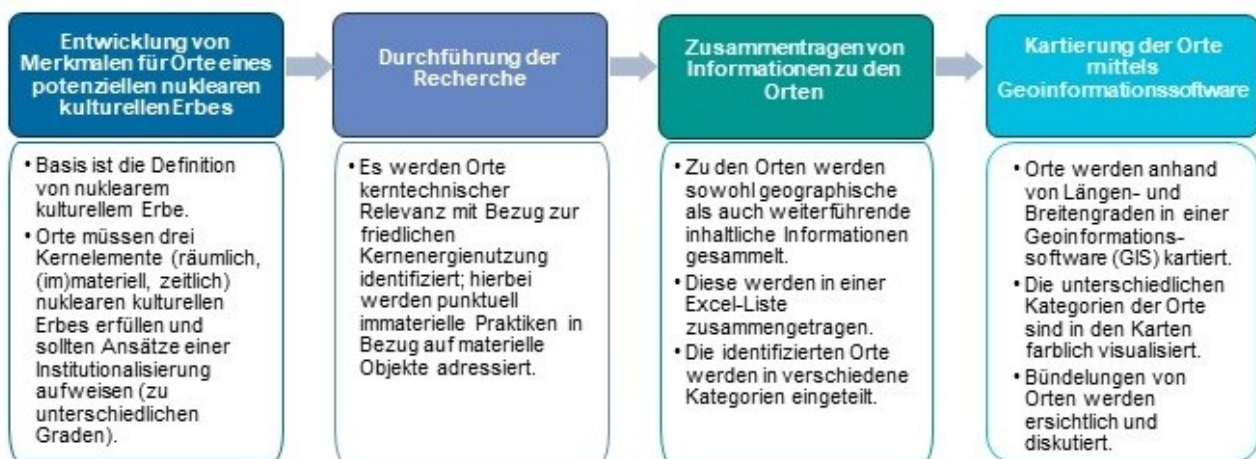
⁸ Es wurden 77 Orte identifiziert.

Der Bericht ist wie folgt aufgebaut: Zuerst wird das Vorgehen zur Identifizierung der Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes beschrieben. Darauf folgt, eine deutschlandweite Übersicht der identifizierten Orte und eine Beschreibung von Regionen, in denen eine Bündelung solcher Orte erkennbar ist. Diese werden in Detailkarten visualisiert. Zudem werden auch solche Orte vorgestellt, die gesellschaftlich in Vergessenheit geraten sind, beispielsweise weil es keine Akteure und Aktivitäten gibt, die eine Erinnerung daran aufrechterhalten. Abschließend werden die zentralen Erkenntnisse kurz zusammengefasst, hinsichtlich deren Grenzen eingeordnet und mit einem Ausblick auf weitere Analysen und Forschungsbedarfe abgerundet.

2 Methodisches Vorgehen der Identifikation von Orten und der Kartierung

. In diesem Kapitel wird zuerst beschrieben, wie Orte identifiziert wurden, nach welchen Kriterien gesucht wurde, wie diese Suche durchgeführt wurde und welche Informationen zu diesen Orten gesammelt wurden. In einem zweiten Schritt wird beschrieben wie die Orte mittels einer Geoinformationssoftware (GIS) kartiert wurden. Abbildung 1 zeigt eine Übersicht des methodischen Vorgehens.

Abbildung 1: Übersicht des methodischen Vorgehens



Quelle: Eigene Darstellung.

2.1 Vorgehen zur Identifizierung von Orten

2.1.1 Welche Orte sind potenziell Teil von nuklearem kulturellem Erbe?

Für die Identifikation von Orten ist die Orientierung an den vier zentralen Kernkomponenten eines nuklearen kulturellen Erbes leitend (vgl. Kapitel 1.2). Alle hier identifizierten Orte adressieren demnach mindestens die räumliche, materielle und zeitliche Komponente. Einige nehmen auch Bezug auf immaterielle Praktiken. Die institutionalisierende Komponente umfasst unterschiedliche Grade von Institutionalisierung. Ohne, dass es mit Praktiken des Erhalts und Erinnerns in Bezug steht, ist ein Museum oder Archiv beispielsweise eine stärker institutionalisierte Form als ein einzelnes Mahnmal oder Industriedenkmal. Weiterhin sind die Verantwortlichkeit und Finanzierung eine Frage des Institutionalisierungsgrades, um dauerhaft ein Bewahren von Erinnerung aufrecht erhalten zu können (vgl. Kuppler/Hocke 2019). Zudem äußert sich der Grad der Institutionalisierung

von Orten eines nuklearen kulturellen Erbes auch in der Vielgestaltigkeit der Objekte und Praktiken, die auf Basis der Bündelungen von Orten angenommen werden, jedoch nicht abschließend beurteilt werden können. Der Grad der Institutionalisierung steht in diesem Bericht daher nicht im Fokus. Auf dieser Basis werden hier nur solche Orte als Teil nuklearen kulturellen Erbes in Deutschland identifiziert, die mindestens die drei ersten der vier Kernkomponenten von nuklearem kulturellem Erbe adressieren (vgl. Kapitel 1.2 und Mbah et al. 2025a):

- Die **räumliche Komponente** ist erfüllt, wenn die Orte einen konkreten Bezug zu kerntechnischen Artefakten, vornehmlich der friedlichen Kernenergienutzung, haben und damit auf der Deutschlandkarte verortet werden können. Dies können z.B. Orte (ehemaliger) kerntechnischer Anlagen oder von Protest sein.
- Die **zeitliche Komponente** spiegelt die Auseinandersetzung mit prägenden historischen Entwicklungen wider, die wichtig für die Gegenwart und die Zukunft sind. Hier spielen beispielsweise Ausstellungen eine wichtige Rolle, in denen eine historische Aufarbeitung stattfindet.
- Die **(im)materielle Komponente** umfasst den Bezug zu technologischen Artefakten der Kernenergienutzung als auch zu Praktiken wie z.B. Protest. Artefakte sind die materialisierten Gebilde der Auseinandersetzung mit der Kernenergie. Diese materiellen Objekte können jedoch aufgrund von Praktiken entstanden sein, weshalb punktuell die Praktik der Anti-AKW und Castortransport-Proteste als immaterielle Komponente die Suche von Orten leiteten.
- Die **institutionalisierende Komponente** bezieht sich auf das Vorhandensein von verfestigten Strukturen und Praktiken, die dem Erhalt von materiellen Objekten und dem fortwährenden Erinnern dienen und damit dazu beitragen, dass nukleares kulturelles Erbe über einen längeren Zeitraum überdauert. Institutionalisierte Formen eines nuklearen kulturellen Erbes können beispielsweise Museen und Archive sein.

Sofern die ersten drei Komponenten erfüllt werden, inklusive des punktuellen Bezugs zu immateriellen Praktiken, ist ein Bewahren und Erinnern zumindest bis in die Gegenwart ersichtlich und potenziell ein Ansatz einer Institutionalisierung gegeben.

Alle Orte, die auf Basis des oben beschriebenen Vorgehens identifiziert wurden, sind Teil dieses Berichts. Diese Sammlung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Es wurde nicht explizit nach Orten mit kernwaffentechnischem Bezug gesucht, da hier der Fokus vornehmlich auf die friedliche Kernenergienutzung gelegt wurde. Hinsichtlich der Einordnung gibt es jedoch gewisse Unschärfen bzw. Probleme der Trennung zwischen friedlicher Nutzung und kernwaffentechnischem Bezug, da diese Nutzungen häufig eng miteinander verwoben sind oder nicht eindeutig nachvollzogen werden können. Dies gilt beispielsweise in Bezug auf den Uranerzbergbau der Wismut oder das unter dem Kapitel 3.2 der vergessenen Orte beschriebene „Atomdorf Hanau“.

2.1.2 Wie wurden diese Orte gesucht?

Um Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes zu bestimmen, wurde eine systematische Recherche in drei grundlegenden Schritten durchgeführt.

Im ersten Schritt wurden Orte auf Basis der bereits in vorangegangenen Arbeiten des Projekts⁹ identifiziert. Des Weiteren wurden Orte kerntechnischer Relevanz aus dem regelmäßigen Bericht der Bundesregierung gemäß des „Gemeinsamen Übereinkommens über die Sicherheit der Behandlung abgebrannter Brennelemente und über die Sicherheit der Behandlung radioaktiver Abfälle“ (BMU 2020) zusammengestellt. Da diese Sammlung hauptsächlich Orte beinhaltet, die noch aktiv im Rahmen der Nuklearindustrie genutzt werden, wurden diese durch die Dokumentation von Orten des Atommüllreports (Arbeitsgemeinschaft Schacht KONRAD e.V. 2024) ergänzt.

Anhand dieser Orte wurde im zweiten Schritt eine systematische Google-Suche durchgeführt. Für die Suchanfrage wurden die schon gesammelten Ortsnamen mit dem Zusatz „Atom“ oder „Uran“ kombiniert und jeweils durch einen der Begriffe „Ausstellung“, „Museum“, „Informationszentrum“ oder „Archiv“ ergänzt. Hierbei wurden neben Orten der Kernenergie sowohl Orte des Uranabbaus als auch der Protestkultur für die weiterführende Recherche genutzt. In Bezug auf Orte des Protests wurde zudem speziell nach Gedenksteinen und Mahnmalen gesucht. Dafür wurde in der Suchanfrage der Name des aus den vorherigen Recherchearbeiten bekannten Protestortes mit den Begriffen „Gedenkstein“ und „Mahnmal“ kombiniert. Bei jeder einzelnen Suchanfrage wurden die ersten 25 Einträge gesichtet. Gesammelt wurden nur solche Einträge, die auf bestimmte Orte, im Sinne von Objekten (zum Beispiel Archive und Museen) hinweisen.

Im letzten Schritt wurden alle bei der Recherche identifizierten Orte dahingehend geprüft, inwiefern diese die Kriterien eines nuklearen kulturellen Erbes erfüllen (siehe Kapitel 1.2). Diejenigen Orte, die diese Kriterien weitestgehend erfüllt haben – sofern eine Beurteilung dessen auf Grundlage der vorhandenen Informationen möglich war – wurden gesammelt.

Die Recherche und Sammlung wurde am 24.04.2024 abgeschlossen und bildet daher den Stand zu diesem Zeitpunkt ab. Die entstandene Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und bietet lediglich einen ersten Anhaltspunkt für Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes in Deutschland.

2.1.3 Welche Informationen wurden gesammelt?

Die gesammelten Orte wurden in Kategorien eingeteilt, mit geographischen Koordinaten zur Kartendarstellung mithilfe eines geographischen Informationssystems (GIS¹⁰) ergänzt und jeweils inhaltlich beschrieben. Folgende Kategorien von Orten in Bezug auf die Kernenergienutzung in Deutschland wurden festgelegt:

Archive: Orte, an denen Dokumente, Urkunden, Zeitungsberichte, Fotos, Filme, Dateien, Datenbanken und ähnliches mehr mit kerntechnischem Bezug zeitlich unbegrenzt aufbewahrt, erhalten und/oder zugänglich gemacht werden.

Ausstellungsorte: Orte, an denen zeitlich begrenzt Ausstellungen mit Bezug zur Kernenergienutzung stattgefunden haben oder wo diese konzipiert und erstellt wurden¹¹. Orte werden nur dann als Ausstellungsorte kategorisiert, wenn diese keine Museen sind.

⁹ Dies waren die Literaturrecherche und -analyse zu nuklearem kulturellen Erbe generell sowie die Bibliografie der vorhandenen Dokumente zu einem potenziellen nuklearen kulturellen Erbe in Deutschland.

¹⁰ „Ein geografisches Informationssystem (GIS) bezeichnet ein **System zur Erfassung, Verwaltung und Analyse von Daten**. Die Wurzeln des GIS liegen in der Geografie, doch im GIS werden neben Geodaten noch viele weitere Datentypen verarbeitet.“ <https://www.esri.de/de-de/was-ist-gis/uebersicht>.

¹¹ Dies gilt insbesondere für Wanderausstellungen, die an mehreren Orten ausgestellt wurden

Besucherzentren: Orte, die über kerntechnische Artefakte in der unmittelbaren Umgebung informieren und öffentlich zugänglich sind.

Forschungsorte: Orte, die eng mit der Geschichte der Entwicklung der Kernenergie und der kontroversen gesellschaftlichen und politischen Diskussion in Deutschland in Verbindung stehen. Diese Orte schaffen kerntechnisches Wissen und bewahren dieses über die Zeit. **Gedenkort:** Orte, wie Mahnmäler oder Gedenksteine, die an ein bedeutendes Ereignis in Bezug auf die Geschichte der Kernenergie in Deutschland in der Vergangenheit erinnern.

Museen: Orte, an denen Artefakte der Geschichte der Kernenergienutzung dauerhaft oder zeitlich begrenzt, für die Öffentlichkeit zugänglich gesammelt und bewahrt werden.

Tabelle 1: Kategorien der gesammelten Informationen

Spalte	Beschreibung
Räumliche Angaben	
Längengrad	Zur Kartierung im GIS.
Breitengrad	
Bundesland	Dient der regionalen Einordnung der Orte.
Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	
Regionale Einordnung	Dient der Zuordnung von Orten, die aufgrund ihrer Lage und des Namens oder der Kategorie nicht eindeutig thematisch-räumlich zu einem Cluster zugeordnet werden können; z.B. das Schützenheim Mähring erhält die Zuordnung „Uran in Bayern“, gemeint ist hier der Bezug zum Uranerzbergbau in Bayern.
Inhaltliche Angaben	
Titel/Name	Bezeichnung des Ortes oder der Ausstellung.
Art des Ortes	Dient als erste Einordnung des Ortes. Recht divers und wächst mit den Orten, die gesammelt werden.
Kategorie des Ortes	Dient der Zuordnung von diversen Arten von Orten zu sechs übergeordneten Kategorien: Archive, Ausstellungsorte, Besucherzentren, Forschung, Gedenkort, Museen.
Weiterführende Informationen	
Initiierende Institution/Akteur	Name der verantwortlichen Institution, Organisation oder des Akteurs.
Internetauftritt	Hier werden jeweils die Internetquellen (Weblinks), auf denen die Information beruht, angegeben.
Datum/Jahr	Zeitraum, in welchem eine Ausstellung stattfand oder der Ort als ein Ausstellungsort genutzt wurde oder aber der Zeitpunkt, seit wann dieser Ort existiert.

Quelle: Eigene Darstellung.

2.2 Vorgehen zur Kartierung

Für die Erstellung der Karten wurde ArcGIS Desktop 10.6.1 verwendet. Hierfür wurde ein GIS-Projekt angelegt. Dieses umfasst eine Reihe von Grundkarten, die in verschiedenen Ebenen, sogenannten Layern, organisiert sind. Ein Layer beinhaltet z.B. die identifizierten Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes, ein anderer Layer beispielsweise Flüsse bzw. Wasserstraßen. Als Grundkarten dienen digitale Geodaten des Bundesamts für Kartographie und

Geodäsie (BKG) sowie von Eurostat und der Bundesanstalt für Gewässerkunde (BFG). Die verwendeten Datensätze sind in folgender Tabelle 2 aufgeführt.

Tabelle 2: Verwendete Geodatensätze

Name	Stand	Quelle	Lizenz
CORINE Land Cover 5 ha	31.08.2021	BKG	Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0
Countries, 2020 – Administrative Units – Dataset	28.02.2020	Eurostat	DE: © EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen
Digitales Landschaftsmodell 1:250 000	31.12.2023	BKG	Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0
NUTS-Gebiete 1:250 000	31.12.2022	BKG	Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0
Verkehrsnetz der Bundeswasserstraßen, Version 3.14	14.10.2021	BFG	frei, bei Verwendung der Daten ist kein Quellenvermerk notwendig

Quelle: Eigene Darstellung.

Das gewählte Koordinatensystem für das GIS-Projekt ist EPSG 25832: ETRS89 / UTM Zone 32N. Die vorbereitete Excel-Tabelle, in der die Standorte des nuklearen kulturellen Erbes aufgelistet sind, wurde in eine CSV-Datei umgewandelt und als XY-Daten in das GIS-Projekt integriert. Die hinzugefügten Daten wurden als Layer „alle_orte“ in eine Vektordatei exportiert. Anschließend wurden die Daten durch eine Definitionsabfrage nach den verschiedenen Kategorien der Orte (Archiv, Ausstellungsort, Besucherzentrum, Forschung, Gedenkort und Museum) gefiltert und als separate Layer gespeichert.

Die Erstellung der verschiedenen Karten basiert auf diesem GIS-Projekt.

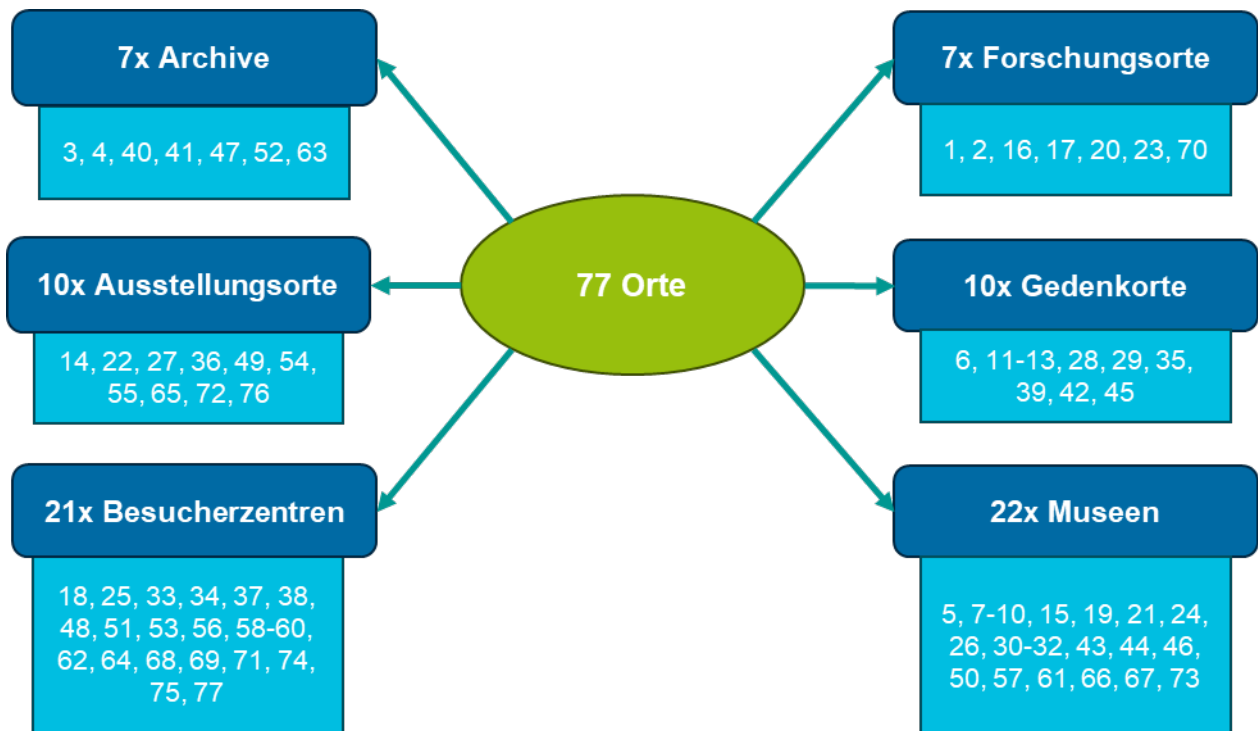
Insgesamt wurden fünf Karten erstellt:

- Karte 1: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes in Deutschland
- Karte 2: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes in Baden-Württemberg und Bayern
- Karte 3: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes in Niedersachsen
- Karte 4: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes im Landkreis Lüchow-Dannenberg (Niedersachsen)
- Karte 5: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes in Sachsen (und Thüringen)

3 Sammlung der Orte: Welche Orte wurden identifiziert?

Insgesamt wurden **77 Orte** identifiziert. Die meisten dieser Orte können den Kategorien Besucherzentren und Museen zugeordnet werden (siehe Abbildung 2). Aber auch andere Orte wurden identifiziert, die in die Kategorien Ausstellungs-, Gedenk- Forschungsorte und Archive sortiert wurden.

Abbildung 2: Zuordnung der identifizierten Orte in sechs Kategorien

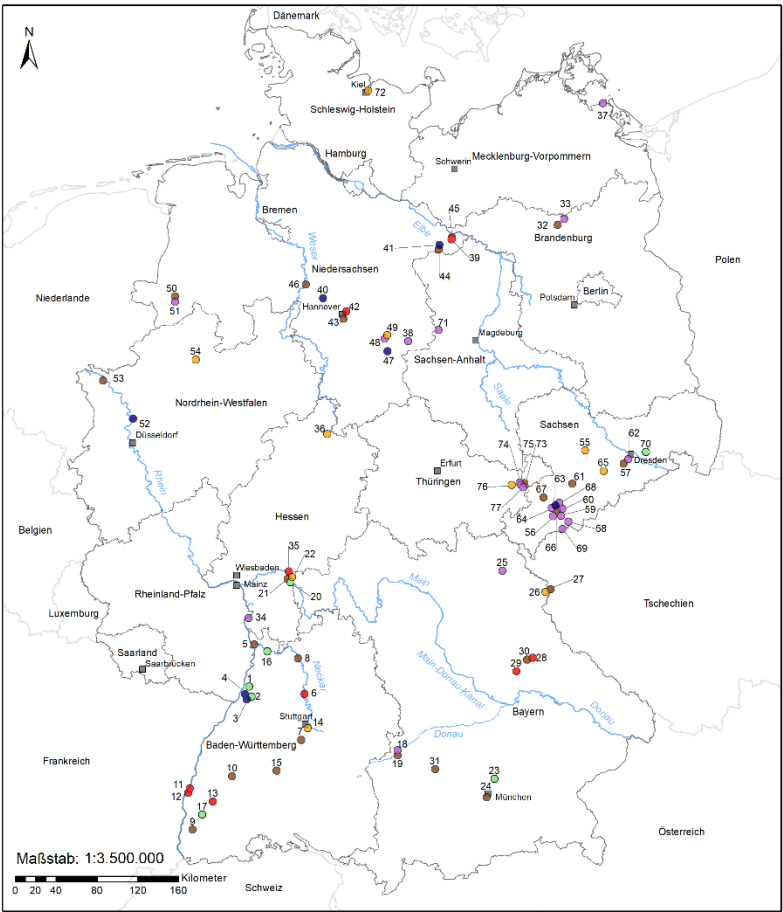


Quelle: Eigene Darstellung.

Diese Orte sind in ganz Deutschland verteilt (siehe Abbildung 3). Mit Ausnahme der Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen und dem Saarland liegt in jedem Bundesland mindestens ein Ort eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes. Die meisten Orte befinden sich in Baden-Württemberg (17) gefolgt von Sachsen (16), Bayern (14) und Niedersachsen (14).

Abbildung 3: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes in Deutschland

Karte 1: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes in Deutschland



Projekt:
Ansätze und Methoden des Nuclear Cultural Heritage
und ihre Anwendbarkeit im Kontext des Standortwahlverfahrens
(FKZ 4722E03320)

Legende

- Archiv
- Ausstellungsort
- Besucherzentrum
- Forschung
- Gedenkort
- Museum
- Landeshauptstädte
- Ländergrenze
- Wasserstraßen

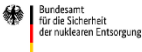
Nr.	Name	Nr.	Name
01	Forschungsreaktor 2 (FR2)	39	Beluga Boot (Gedenkort)
02	Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	40	Bildersammlung zu Gorleben
03	Karlsruher Institut für Technologie - Archiv	41	Gorleben Archiv
04	Landesarchiv Baden-Württemberg	42	Gorleben-Gedenkstein
05	Siemens Unterrichtsreaktor (SUR-KA)	43	Ausstellung „Treck(er) nach Hannover. Gorleben und die Bewegung zum Atomausstieg“
06	Leinpfad am Neckar (Gedenkort)	44	Ausstellung „Gorleben sammeln“
07	„Leben in Neukamwestheim mit und ohne „GKN“ (Museum)	45	Republik Freies Wendland (Gedenkort)
08	Bildergalerie KKW Obrigheim	46	Ausstellung „40 Jahre. Schlacht um Grohnde“
09	Landesbergbaumuseum Sulzburg	47	Archiv Deutsches Atomerbe
10	MMA - Museum für Mineralien und Mathematik	48	Infostelle Konrad
11	„NATO-Rampe“ Wylh (Gedenkort)	49	Ausstellung „Tatort Schacht KONRAD“
12	Gedenkstein an Tag der Bauplatzbesetzung NAI HÄMMER GSA/ITF	50	Ausstellungen „Letztes Jahr – Fotos von Mirka Pfleger“ & „Tschüss AKW“
13	Sasbacher Gedenkstein zum Widerstand gegen das AKW Wylh	51	Informationszentrum Kraftwerke Lingen
14	Ausstellung „Atom. Strom. Protest. 50 Jahre Wylh und anderswo“	52	Veranstaltung „Polizei und Anti-Atomkraftproteste in den 1970er und 1980er Jahren“
15	Atomkeller-Museum Haigerloch	53	Brüder-Museum
16	Deutsches Krebsforschungszentrum	54	Wanderausstellung „Das Atomzeitalter in Westfalen. Von der Zukunft zur Geschichte“
17	Öko-Institut e.V. (Forschung)	55	Wanderausstellung „Morsleben – Geschichte eines umstrittenen Atomprojekts“
18	Info-Zentrum Rückbauanlage Gundremmingen	56	Bergbau- und Sanierungslehrpfad
19	Ausstellung „1962 – 2022 Gundremmingen und die Kernenergie, 60 Jahre in einer 2000jährigen Gemeindegeschichte“	57	Bergbaumuseum Schloß Burgk Freital
20	Ehemaliger Standort AKW Kahl	58	Besucherbergwerk „Zinnkammern“
21	Energiemuseum Karlstein	59	Besucherbergwerk „Markus Semmler“
22	Paket-Ausstellung „Fukushima. Tschernobyl und wir“	60	Haldenlandschaft Aue-Bad Schlema (Besucherzentrum)
23	Atom-Eil-Heinz Maier-Leibnitz Zentrum (Forschung)	61	Ausstellung „Heil und Dunkel“
24	Deutsches Museum, München	62	Infostellen in ehemaligen Wismut Gewerbegebiet Coschütz/Gittersee
25	Besucherbergwerk und Bergbaumuseum „Werra“	63	Lagerstättensammlung der Wismut GmbH
26	Ausstellung „Uran am Grenzkeim“	64	Lehnstollen am Silberbach
27	Veranstaltung „Radioaktivität zum Anfassen“	65	Wanderausstellung „Mythos Atom“
28	Franziskus-Marteri (Gedenkort)	66	Museum Uranbergbau
29	Gedenkstein Anti-WA-Ahrens-Festival	67	Ausstellung „Die Bergbautechnik der Wismut“
30	Heimat- und Industriemuseum Wackersdorf	68	Schacht 371 (UNESCO Welterbe)
31	Ausstellung „Großprojekte in Bayern 1945-2024“	69	Schaubergwerk Frisch Glück „Glück“
32	Ausstellung „3 x Uran“	70	Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf
33	Kernkraftwerk Rheinsberg	71	Infostelle Morsleben
34	Informationszentrum Biblis	72	Wanderausstellung „Symbol Brokdorf – Die Geschichte eines Konflikts“
35	„Atomdorf“ Hanau (Gedenkort)	73	Bergbaumuseum und Schaubergwerk Ronneburg
36	Wanderausstellung „Nach der Kernkraft – Konversionen des Atomzeitalters“	74	BUCA-Park „Neue Landschaft Ronneburg“
37	Block 6 (Kernkraftwerk Greifswald)	75	Schmirnhauer Höhle (Besucherzentrum)
38	Infostelle Asse	76	Ausstellung „Was von der Wismut bleibt“
		77	Wismut Objekt 90 (Besucherzentrum)

Quellen:
Eigene Darstellung Öko-Institut,
GeoBasis-DE / BKG (2024),
EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen (2024)
Stand: 30.10.2024

Auftragnehmer:



Auftraggeberin:



Quelle: Eigene Darstellung.

Aufgrund der hohen Anzahl an Orten in Bayern und Baden-Württemberg wurde eine überregionale Darstellung dieser zwei Bundesländer vorgenommen. In diesen zwei Bundesländern finden sich mehrere Orte, die eine besondere Bedeutung für die Kernenergienutzung in Deutschland haben bzw. hatten – wie z.B. die ersten bundesdeutschen Forschungsstandorte/-reaktoren und das erste kommerzielle Kernkraftwerk sowie mehrere Forschungsinstitutionen. Da diese Orte über zwei Bundesländer verteilt sind, aber geschichtlich in engem Bezug zueinanderstehen, ist eine überregionale Betrachtung und Beschreibung dieser Orte sinnvoll.

In den weiteren Bundesländern bündeln sich, u. a. auch in gewissen Regionen, mehrere Orte. Diese Bündelungen basieren auf Ereignissen und Praktiken der Vergangenheit und weisen damit einen geschichtlichen, sozialen oder politischen Bezug auf. In Sachsen z.B. steht ein Großteil der identifizierten Orte in Zusammenhang mit dem Uranerzbergbau zu Zeiten der DDR. In Niedersachsen waren die Anti-AKW-Bewegung und die Proteste rund um Gorleben zentral für das Entstehen unterschiedlicher Objekte an verschiedenen Orten der Region.

In den nachfolgenden Kapiteln werden die drei Bündelungen von Orten in Baden-Württemberg & Bayern, Niedersachsen und Sachsen genauer betrachtet. Hierbei werden Beispiele von Orten und Objekten mit kerntechnischem Bezug in diesen Regionen näher beschrieben. In diesem Bericht wird der Fokus auf solche regionalen oder überregionalen Bündelungen gelegt. Diese sind für die Untersuchung eines nuklearen kulturellen Erbes in Deutschland besonders interessant, da einzelne Orte in Wechselwirkung zueinanderstehen und erst aufgrund dieses Zusammenspiels als Teil eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes betrachtet werden können. Hier werden die vier Kernkomponenten eines nuklearen kulturellen Erbes jeweils ersichtlich, insbesondere durch deren Anzahl, Vielfalt und Verknüpfungen zu immateriellen Praktiken. Zudem weisen die einzelnen Orte dieser Bündelungen unterschiedliche Grade der Institutionalisierung auf. Die Verknüpfungen und Bezüge zwischen den einzelnen Orten erfahren durch die Vielzahl an Objekten und Aktivitäten eine Verstetigung über die Zeit und damit eine Institutionalisierung eines nuklearen kulturellen Erbes in der jeweiligen Region. Orte, die sich außerhalb dieser Bündelungen befinden, werden in diesem Bericht nicht betrachtet, sind jedoch im Anhang aufgeführt.¹²

. Ein Beispiel ist das Besucherzentrum am Kernkraftwerk Rheinsberg in Brandenburg. Dieses erinnert an das erste kommerziell genutzte Kernkraftwerk der DDR. In Mecklenburg-Vorpommern steht beispielsweise der „Block 6“ des Kernkraftwerkes Greifswald, der nicht in Betrieb genommen wurde, für Besichtigungen offen. Es liegt ein Antrag vor, diesen Block als Industriedenkmal einzustufen.¹³ Ein weiteres Beispiel ist das Gelände des sogenannten „Schnellen Brüters von Kalkar“ in Nordrhein-Westfalen, welcher nicht in Betrieb genommen wurde. Dieser hat eine Umnutzung als Freizeitpark mit dem Namen „Wunderland Kalkar“ erfahren. Hier gibt es beispielsweise ein Kettenkarussell innerhalb des Kühlturms, dessen Außenwand als Kletterwand umfunktioniert wurde. Zudem ein „Brüter-Museum“ in dem die Geschichte des Geländes den Besucher:innen nähergebracht wird.

Es werden jeweils nur einige Beispiele von Orten spezifischer Bündelungen in den Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern (als überregionale Einheit), Niedersachsen und Sachsen beschrieben. Hierbei wird exemplarisch auf einzelne zugrundeliegende Kernkomponenten

¹² Nicht betrachtet werden die Orte Nr.32-37 und Nr. 52-54

¹³ Siehe z.B.: <https://www.nordkurier.de/regional/mecklenburg-vorpommern/wird-aus-ddr-kernkraftwerk-ein-museum-2050825>

nuklearen kulturellen Erbes eingegangen.¹⁴ Ziel dieser exemplarischen Auswahl der zu beschreibenden Orte ist es, die Vielfalt von materiellen Objekten und deren Verknüpfungen untereinander aufzuzeigen. Sofern immaterielle Praktiken bekannt sind bzw. ohne weiterführende Recherchen identifiziert wurden, wird auch auf solche verwiesen. Die Vielfalt innerhalb dieser Bündelungen deutet darauf hin, dass hier eine besonders intensive Auseinandersetzung mit der kerntechnischen Vergangenheit stattfindet. Diese Beispielorte werden zudem als besonders aussagekräftig, relevant und bekannt eingeschätzt. Die Kapitel werden anhand der vier Kernkomponenten von nuklearem kulturellem Erbe – räumlich, zeitlich, (im)materiell und institutionalisierend (siehe Kapitel 2.1.1.) – strukturiert. Diese Komponenten sind nicht trennscharf, sondern überlappen sich bzw. greifen ineinander. In der Beschreibung der Beispielorte wird auf einzelne Kernkomponenten verwiesen und aufgezeigt, wie ein potenzielles nukleares kulturelles Erbe näher beschrieben und untersucht werden könnte.

Eine Übersicht und Kurzbeschreibung aller Orte finden sich im Anhang.

3.1 Darstellung der Bündelungen von Orten potenziellen nuklearen kulturellen Erbes

Nachfolgend werden die identifizierten Bündelungen von Orten nuklearen kulturellen Erbes mittels Karten visualisiert. Entlang der vier Kernkomponenten nuklearen kulturellen Erbes werden einzelne Orte exemplarisch beschrieben.

3.1.1 Nukleares Kulturerbe in Bayern und Baden-Württemberg

In den Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg wurden insgesamt 31 Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes identifiziert (siehe Abbildung 4 und Abbildung 5). Die meisten Orte davon sind Museen, gefolgt von Forschungsstandorten und Gedenkort.

¹⁴ Im weiteren Projektverlauf werden durch Vor-Ort-Besuche in den Regionen Lüchow-Dannenberg (mit Bezug zum Zwischenlager Gorleben und den Anti-AKW-Protesten), Sachsen und Thüringen (mit Bezug auf die Wismut) und München (mit Bezug auf die dortigen Forschungseinrichtungen) weiterführende Recherchen durchgeführt. Dabei werden Orte in diesen Regionen näher betrachtet.

Abbildung 4: Übersicht der identifizierten Orte in Bayern und Baden-Württemberg

6x Forschungsorte

- 01 – Forschungsreaktor 2 (FR2)
- 02 – Karlsruher Institut für Technologie
- 16 – Deutsches Krebsforschungszentrum
- 17 – Öko-Institut e.V.
- 20 – Ehemaliger Standort KKW Kahl
- 23 – Atom-Ei/Heinz Maier-Leibnitz Zentrum

2x Archive

- 03 – KIT Archiv
- 04 – Landesarchiv Baden-Württemberg

2x Besucherzentren

- 18 – Info-Zentrum Rückbauanlage Gundremmingen
- 25 – Besucherbergwerk und Bergbaumuseum „Werra“

6x Gedenkort

- 06 – Leinpfad am Neckar
- 11 – „NATO-Rampe“ Wyhl
- 12 – Gedenkstein an Tag der Bauplatzbesetzung „NAI HÄMMER GSAIT!“
- 13 – Sasbacher Gedenkstein zum Widerstand gegen das AKW Wyhl
- 28 – Franziskus-Marterl
- 29 – Gedenkstein Anti-WAAhnsinns-Festival

3x Ausstellungsorte

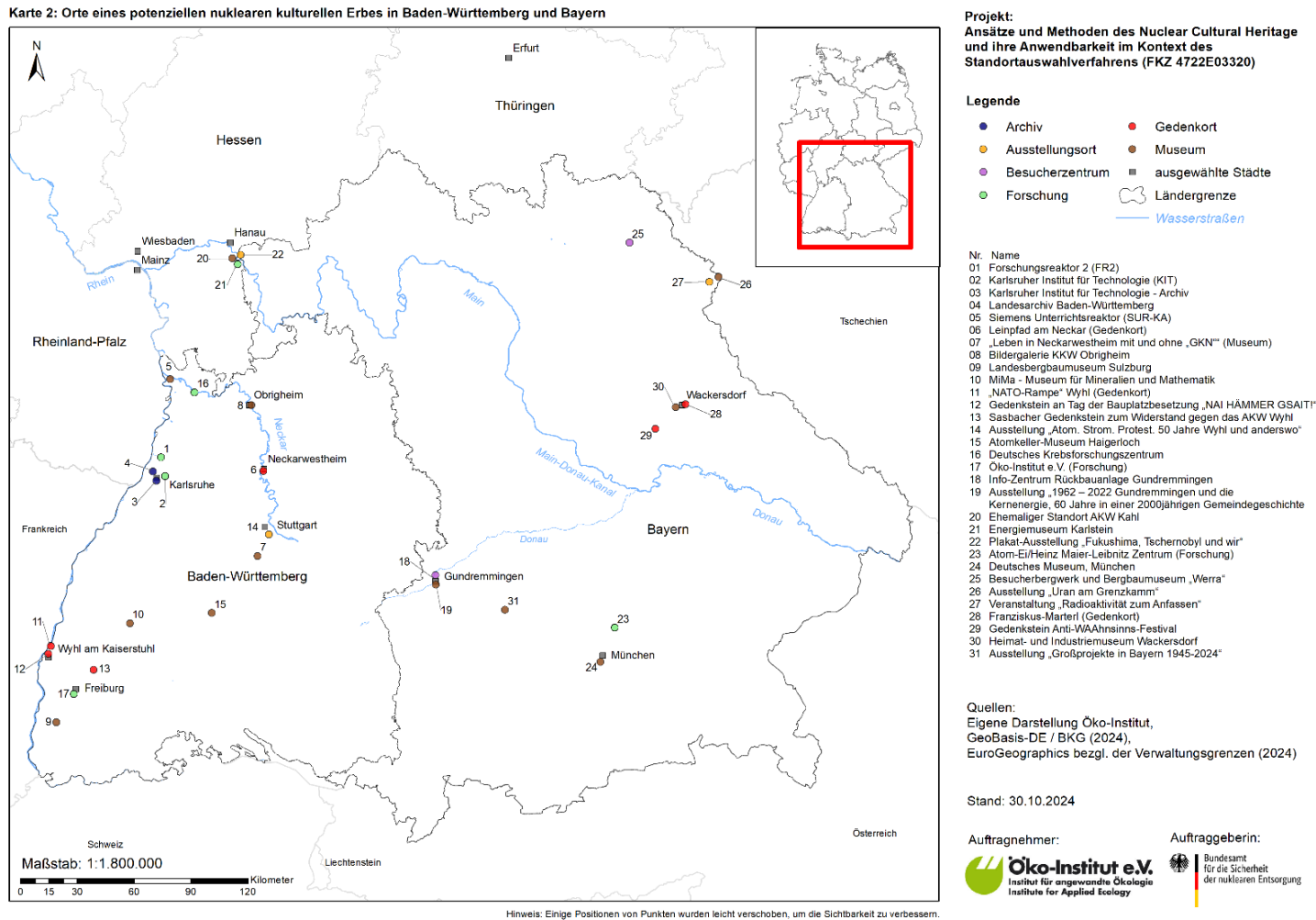
- 14 – Ausstellung „Atom. Strom. Protest. 50 Jahre Wyhl und anderswo“
- 22 – Plakat-Ausstellung „Fukushima, Tschernobyl und wir“
- 27 – Veranstaltung „Radioaktivität zum Anfassen“

12x Museen

- 05 – Siemens Unterrichtsreaktor (SUR-KA)
- 07 – Dauerausstellung „Leben in Neckarwestheim mit und ohne „GKN““
- 08 – Bildergalerie KKW Obrigheim
- 09 – Landesbergbaumuseum Sulzburg
- 10 – MiMa - Museum für Mineralien und Mathematik
- 15 – Atomkeller-Museum Haigerloch
- 19 – Dauerausstellung „1962 – 2022 Gundremmingen und die Kernenergie, 60 Jahre in einer 2000jährigen Gemeindeschichte. Wie es vor Ort gesehen wird“
- 21 – Energiemuseum Karlstein
- 24 – Deutsches Museum, München
- 26 – Dauerausstellung „Uran am Grenzkamm“
- 30 – Heimat- und Industriemuseum Wackersdorf
- 31 – Dauerausstellung „Großprojekte in Bayern 1945-2024“

Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung 5: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes in Baden-Württemberg und Bayern



Quelle: Eigene Darstellung.

Räumliche Aspekte von nuklearem kulturellem Erbe

In der überregionalen Betrachtung von Orten potenziellen nuklearen kulturellen Erbes in Bayern und Baden-Württemberg wird deutlich, dass die einzelnen Orte einen starken Bezug zueinander haben. Im Zuge des Ausbaus der Kernenergie in der Region ist auch das Errichten der Kernforschungszentren (Karlsruhe und München) zu verstehen. Diese Forschungszentren sind bis heute relevant und haben auch zum Entstehen weiterer Artefakte beigetragen z.B. das Archiv des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT)).

Nach der Beendigung des Besatzungsstatus¹⁵ im Jahr 1955 in Westdeutschland, wurde die Kerntechnik als integraler Bestandteil der zukünftigen Wirtschaftsstrategie gesehen (Technische Universität München Projektgruppe FRM-II 1997). Zwischen den Standorten Karlsruhe und München entstand daraus ein Wettlauf um die Errichtung des ersten deutschen Kernforschungszentrums (ebd.). Letztendlich erhielt Karlsruhe diesen Status – der erste Kernreaktor (Forschungsreaktor München, auch FRM I oder „Atom-Ei“ – Nr. 23) wurde allerdings in München erbaut (ebd.). Das sogenannte „Atom-Ei“ in München steht seit 1997 unter Baudenkmalschutz und erinnert an die Anfänge der Kernforschung in Deutschland (Bayrisches Landesamt für Denkmalpflege 2024).

An beiden Standorten, sowohl in Karlsruhe als auch in München, wird bis heute nicht nur Forschung im Bereich der Kernphysik betrieben, sondern es werden auch Artefakte gesammelt und archiviert. Das ist z.B. der Fall in dem Archiv des Karlsruher Institut für Technologie (Nr. 03) (Karlsruher Institut für Technologie 2024). Das Deutsche Museum in München befasst sich mit der Geschichte der kerntechnischen Forschung in der umfangreichen Energietechnikausstellung (Nr. 24).

23 – Atom-Ei am Heinz Maier-Leibnitz Zentrum¹⁶

Bundesland	Bayern
Kategorie des Ortes	Forschung
Initiierende Institution/ Akteur	Technische Universität München
Datum/Jahr	seit 1957
Beschreibung	Der Forschungsreaktor München, auch bekannt als „Atom-Ei“, war die erste kerntechnische Anlage der Bundesrepublik Deutschland und wurde 1957 in Betrieb genommen. Errichtet wurde sie im Rahmen des von US-Präsident Eisenhower deklarierten Programms „Atoms for Peace“ und diente ausschließlich der Forschung. Seit 2013 gehört der Reaktor zum Heinz Maier-Leibnitz Zentrum als weltweit führendes Zentrum für Neutronenforschung in Deutschland.

Es werden auch internationale Bezüge zu anderen Orten und historischen Ereignissen hergestellt. Die Plakatausstellung „Fukushima, Tschernobyl und wir“ (Nr. 22) in der Kahler Gemeindebibliothek im Jahr 2024 erinnert z.B. an die zwei Reaktorunfälle in Fukushima (2011)¹⁷ und Tschernobyl

¹⁵ Siehe hierzu: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/297244/vor-70-jahren-besatzungsstatut-fuer-die-bundesrepublik/> und <https://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-gruenderjahre/weg-nach-westen/souveraenitaet.html>, letzter Zugriff am 23.10.2024.

¹⁶ <https://www.frm2.tum.de/frm2/ueber-uns/geschichte/frm-atom-ei/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹⁷ Siehe z.B. BASE (2021).

(1989)¹⁸ sowie deren Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung in Tschernobyl und Fukushima und die Umwelt dort.

Die Auseinandersetzung mit der Kernkraft in Kahl ist auf das dortige damalige Kernkraftwerk zurückzuführen. Das Kernkraftwerk Kahl ging 1960 als erstes kommerzielles Kernkraftwerk der Bundesrepublik Deutschland ans Stromnetz (Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e.V. 2013). Heute erinnern ein Turbinenläufer-Relikt und zwei Erklärungstafeln an das im Jahr 1985 zurückgebaute Kernkraftwerk.¹⁹ Durch die genannte Ausstellung „Fukushima, Tschernobyl und wir“ wird deutlich, dass die lokale Wahrnehmung von Kerntechnik auch von Ereignissen an anderen Orten beeinflusst wird. Die Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes in Deutschland müssen sich folglich nicht immer oder ausschließlich auf materielle Artefakte der Kernenergienutzung vor Ort beziehen, sondern können auch auf solche Orte in anderen Ländern verweisen.

22 – Plakat-Ausstellung „Fukushima, Tschernobyl und wir“²⁰

Bundesland	Bayern
Kategorie des Ortes	Ausstellungsort
Initiierende Institution/ Akteur	Gemeinde Kahl am Main, ausstellende Institution: Kahler Gemeindebibliothek
Datum/Jahr	2024
Beschreibung	Die Plakat-Ausstellung „Fukushima, Tschernobyl und wir“ erinnert an die zwei Reaktorunfälle in Fukushima (2011) und Tschernobyl (1989) sowie deren Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung und Umwelt in Fukushima und Tschernobyl.

Zeitliche Aspekte von nuklearem kulturellem Erbe

Wichtiger Bestandteil von nuklearem kulturellem Erbe ist die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Dies kann z.B. in Form von Ausstellungen geschehen. Dies trifft beispielsweise auf die Pop-up Ausstellung „Leben in Neckarwestheim mit und ohne „GKN““ (Nr. 07) zu - entstanden im Rahmen eines Studienprojektes der Universität Tübingen und ausgestellt im Museum der Alltagskultur im Schloss Waldenbuch²¹ bei Neckarwestheim. Das Kernkraftwerk Neckarwestheim war seit 1976 im kommerziellen Betrieb und mit der Abschaltung am 15. April 2023 das letzte aktive Kernkraftwerk in Deutschland (Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg 2024). In der Pop-Up-Ausstellung wird auf die Geschichte der Kernenergie in Neckarwestheim und deren Bedeutung für die Gemeinde auch in Bezug auf die Abschaltung des Kernkraftwerkes eingegangen (Nr. 07). Hierin werden Verknüpfungen verschiedenster Artefakte mit Bezug zur Kernenergie in Neckarwestheim dargestellt bzw. beschrieben, zum Beispiel die

¹⁸ Siehe z.B. <https://www.base.bund.de/DE/themen/kt/unfaelle/tschernobyl/unfall.html>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹⁹ Im Abschnitt zu institutionalisierenden Aspekten dieses Kapitels wird das Energiemuseum Karlstein näher erläutert.

²⁰ <https://www.ausgestrahlt.de/aktiv-werden/jahrestag-fukushima/ausstellung/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

²¹ Siehe die Homepage des Museums: <https://www.museum-der-alltagskultur.de/ausstellungen/pop-up-museum>; letzter Zugriff am 18.10.2024.

Bezeichnung als „Atomdorf“, welche dann in einem Roman²² und einem Dokumentarfilm²³ aufgegriffen wurde. Ebenso werden Bezüge zur Protestbewegung aber auch zur wirtschaftlichen Bedeutung des Kernkraftwerkes für Neckarwestheim und des Wandels nach der Abschaltung hergestellt. Das Logo der 900-Jahrfeier der Gemeinde verknüpft die kerntechnische Vergangenheit mit Geschichte und Natur²⁴. Damit wird deutlich, dass Vergangenheit und Gegenwart eng miteinander verknüpft sind und diese Prägungen bis in die Zukunft wirken.

In Gundremmingen fand im Jahr 2022 eine ähnliche Ausstellung (Nr. 19) im Museum Gundremmingen statt, nachdem das dortige Kernkraftwerk Ende des Jahres 2021 endgültig abgeschaltet wurde (BASE 2023). Die Ausstellung ordnete die 60 Jahre Kernenergienutzung in die historische Entwicklung der Gemeinde ein.

07 – „Leben in Neckarwestheim mit und ohne „GKN““²⁵

Bundesland	Baden-Württemberg
Kategorie des Ortes	Museum
Initiierende Institution/ Akteur	Eberhard Karls Universität Tübingen, ausstellende Institution: Museum der Alltagskultur Schloss Waldenbuch
Datum/Jahr	2024
Beschreibung	Bei der Ausstellung „Leben in Neckarwestheim mit und ohne „GKN““ handelt es sich um eine von Masterstudierenden der Universität Tübingen konzipierte Pop-Up-Ausstellung. Sie beschäftigt sich mit der Geschichte der Kernenergienutzung in Neckarwestheim sowie deren Auswirkungen auf die Gemeinde und denen der Abschaltung des Kernkraftwerkes Neckarwestheim auf die Zukunft der Region. Die Ausstellung ist Teil eines Lehrforschungsprojektes in Zusammenarbeit mit dem Museum der Alltagskultur (Landesmuseum Württemberg).

(Im)Materielle Aspekte von nuklearem kulturellem Erbe

Die materiellen Komponenten von nuklearem kulturellem Erbe zeigen sich auf unterschiedliche Weise. Sie umfassen z.B. Artefakte in Museen oder beziehen sich direkt auf kerntechnische Anlagen, wie z.B. bei Besucher- und Informationszentren.

Mit der Anzahl an geplanten Kernkraftprojekten stieg das öffentliche Interesse und ein breiter gesellschaftlicher Diskurs entfaltete sich, der sich kritisch mit dem Ausbau auseinandersetzte. Die baden-württembergische Gemeinde Wyhl gewann in den 1970er Jahren an überregionaler Bedeutung, als der Plan zum Bau eines Kernreaktors an diesem Standort bekannt wurde (Rucht 1980). Als Reaktion darauf schlossen sich mehrere Bürgerinitiativen aus der Region, u.a. die Bürgerinitiative Polder Wyhl/Weisweil, gegen den Bau zusammen (ebd.). Trotz zahlreicher Protestaktionen hielt die Landesregierung an ihren Plänen fest und sprach im Jahr 1975 eine

²² Ein Roman mit dem Titel „Der Atomkrieg in Weiherbronn“.

²³ Ein Dokumentarfilm mit dem Titel „Das Atomdorf“.

²⁴ Siehe <https://www.lokalmatador.de/nachricht/900-jahre-neckarwestheim-2023-ein-besonderes-jahr-1345581/>, letzter Zugriff am 18.10.2024.

²⁵ <https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/wirtschafts-und-sozialwissenschaftliche-fakultaet/faecher/fachbereich-sozialwissenschaften/empirische-kulturwissenschaft/studium/master/studienprojekte/leben-in-neckarwestheim-mit-und-ohne-gkn/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Teilerrichtungsgenehmigung aus, woraufhin die Bürgerinitiativen eine Bauplatzbesetzung initiierten (ebd.).

Der friedliche Widerstand löste einen politischen und gesellschaftlichen Diskurs aus und kulminierte im Jahr 1977 in der Beendigung der Bauarbeiten. Ein Gedenkstein (Nr. 12) auf dem ehemaligen Baugelände des Kernkraftwerks erinnert an diese Geschichte. Selbst wenn bestimmte Objekte aus der nuklearen Vergangenheit verschwinden, können neue Artefakte, wie z.B. Gedenksteine, weiterhin an die Bedeutung dieser Orte erinnern. Diese Gedenkort, genauso wie Ausstellungen und Veranstaltungen hinsichtlich der Protestkultur in Bayern und Baden-Württemberg, werden hauptsächlich durch noch bestehende Anti-Atomkraft-Bürgerinitiativen in den Regionen oder staatliche Institutionen erhalten und organisiert.

12 – Gedenkstein an den Tag der Bauplatzbesetzung „NAI HÄMMER GSAIT!“²⁶ „27

Bundesland	Baden-Württemberg
Kategorie des Ortes	Gedenkort
Initiierende Institution/ Akteur	Aktivist:innen der Anti-Atomkraft-Bewegung
Datum/Jahr	seit 2000
Beschreibung	Der Gedenkstein mit der Aufschrift „NAI HÄMMER GSAIT!“ erinnert an den zivilen Widerstand gegen das geplante aber nie fertiggestellte Kernkraftwerk Wyhl. Er befindet sich auf dem einstigen Baugelände des Kernkraftwerkes.

Hierbei wird die starke Verbindung zwischen materiellen Objekten und immateriellen Praktiken deutlich. In den oben genannten Beispielen der Ausstellung in Neckarwestheim und dem Museum in Gundremmingen können neben materiellen Objekten auch mehrere immaterielle Praktiken von nuklearem kulturellem Erbe erkannt werden wie z.B. die Sammlung von Artefakten, die Aufbereitung und der Erhalt derer z.B. in Ausstellungen und Museen und auch der gesellschaftliche Diskurs, der sich durch diese Ausstellungen (weiter-)entwickelt hat und über beispielsweise zivilgesellschaftliche Akteure²⁸ fortgeführt wird. In Wackersdorf wurden z.B. in den 1980er Jahren mehrere Rockkonzerte im Rahmen der Anti-Atomkraft-Bewegung vor Ort veranstaltet. Das Anti-WAAhnsinns-Festival war eine politisch motivierte Praktik, die einen starken kulturellen nuklearkritischen Bezug hatte (Mähner 2022). Ein Gedenkstein (Nr. 29) erinnert an diese Konzerte.

Weitere immaterielle Aspekte beziehen sich auch auf den gesellschaftlichen Diskurs, der z.B. durch Protestbewegungen in den Medien und in der Gesellschaft ausgelöst wird. Ausstellungen, wie „Atom. Strom. Protest. 50 Jahre Wyhl und anderswo“ (Nr. 14), informieren über die Geschichte des Ortes im Kontext der Anti-Atomkraft-Bewegung.

²⁶ Alemannisch für „Nein haben wir gesagt“.

²⁷ <https://www.badische-zeitung.de/in-stein-gemeisselter-ausdruck-des-widerstands-gegen-atomkraft>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

²⁸ Ein zivilgesellschaftlicher Akteur in Neckarwestheim ist beispielsweise das „Aktionsbündnis CASTOR-Widerstand Neckarwestheim“, welches mit Akteuren in anderen Regionen vernetzt ist und auch Orte in anderen Regionen adressiert (z.B., Lingen (in Nordrhein-Westfalen) oder Fukushima (in Japan)): <https://tschernobyl25-neckarwestheim.antiatom.net/termine/event/594-das-atomdorf-film-und-diskussion-ludwigsburg>; letzter Zugriff am 18.10.2024.

14 – Ausstellung „Atom. Strom. Protest. 50 Jahre Wyhl und anderswo“²⁹

Bundesland	Baden-Württemberg
Kategorie des Ortes	Ausstellungsort
Initiierende Institution/ Akteur	Landesregierung Baden-Württemberg, ausstellende Institution: Württembergische Landesbibliothek
Datum/Jahr	23.05.-27.06.2023
Beschreibung	Die Ausstellung „Atom. Strom. Protest. 50 Jahre Wyhl und anderswo“ erinnert an die Entwicklung der Anti-Atomkraft-Bewegung am Standort Wyhl. Die Ausstellung beschäftigt sich aber auch mit der Frage, wie aus Protest Beteiligung wird und wie eine Debattenkultur des Themas Kernenergie in der Zukunft aussehen könnte.

Hierbei wird deutlich, dass die Kernkomponenten eines nuklearen kulturellen Erbes nicht separat voneinander zu betrachten, sondern eng miteinander verknüpft sind. Wie in den genannten Beispielen der Verknüpfung materieller Artefakte und immaterieller Praktiken deutlich wird, sind diese beispielsweise durch die Schaffung eines Erinnerungsortes durch den Gedenkstein in Wackersdorf oder die überregionalen Aktivitäten und Bezüge über zivilgesellschaftliche Akteure sowohl mit der räumlichen als auch der zeitlichen Komponente eng verknüpft.

Institutionalisierende Aspekte von nuklearem kulturellem Erbe

Um eine Verfestigung eines nuklearen kulturellen Erbes sicherzustellen, braucht es Akteure, die das Sammeln, Bewahren und Erinnern praktizieren. Dies können unterschiedliche Akteursgruppen sein, letztlich entscheiden aber finanzielle, zeitliche und personelle Ressourcen darüber, ob und inwieweit sowie über welche Zeiträume hinweg sich ein nukleares kulturelles Erbe entwickeln und erhalten lässt. Der Blick nach Bayern und Baden-Württemberg zeigt eine große Bandbreite an Akteuren, die im Zuge der Erinnerungsarbeit zur Entstehung von nuklearem kulturellem Erbe beitragen. Bei der Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit der Rolle von Protestbewegungen sind besonders Bürgerinitiativen involviert, aber auch einzelne Gemeinden und Universitäten haben ein Interesse an diesen Praktiken und nehmen auf diese beispielsweise in ihrer Forschung oder in Veranstaltungen Bezug.³⁰ In Bezug auf die Forschungsorte, sind Forschungseinrichtungen maßgeblich, die als stark institutionalisierte Akteure eingeordnet werden können. Auch das Deutsche Museum (Nr. 24) oder das Landesarchiv Baden-Württemberg (Nr. 04) als staatlich finanzierte Akteure sind fest etabliert und widmen sich unterschiedlichen Themen, wie der Kernenergienutzung und damit einhergehenden Praktiken, Diskursen und Narrativen.

Ebenso sind Heimatmuseen, z.B. in Obrigheim (Nr. 08) und Wackersdorf (Nr. 30), auf lokaler Ebene aktiv und setzen sich mit der Geschichte vor Ort auseinander. Teilweise gibt es themenbezogene Museen vor Ort, die sich auf die kerntechnische Vergangenheit beziehen, wie z.B. das Landesbergbaumuseum Sulzburg (Nr. 09) und das Energiemuseum Karlstein (Nr. 21).

Das Energiemuseum in Karlstein (Nr. 21) wurde im Jahr 2023 eröffnet und beschäftigt sich mit der Geschichte des Versuchskernkraftwerks (VAK) Kahl. VAK-Pensionäre spielten bei der Gründung

²⁹ <https://www.wlb-stuttgart.de/die-wlb/kultur-und-wissenschaft/ausstellungen/atom-strom-protest/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

³⁰ Z.B. Frickel-Pohl (2017) oder Nowotny et al (2021).

eine besonders wichtige Rolle. Sie betonten, dass die dortige Energiegeschichte die Region geprägt habe und diese erhalten werden müsse (Gemeinde Karlstein 2024). Im Energiemuseum finden regelmäßig Veranstaltungen und Führungen statt. Dadurch soll die Energiegeschichte bewahrt und das Interesse der Öffentlichkeit geweckt werden. Das Erinnern an die lokale Geschichte, das Sammeln und Ausstellen von Informationen und Objekten, durch welche ein Austausch mit Besucher:innen an diesen Orten ermöglicht wird, sind Praktiken von nuklearem kulturellem Erbe.

21 – Energiemuseum Karlstein³¹

Bundesland	Bayern
Art des Ortes	Museum
Initiierende Institution/ Akteur	Gemeinde Karlstein am Main
Datum/Jahr	seit 2023
Beschreibung	Das Energiemuseum in Karlstein am Main informiert hauptsächlich über die Geschichte des und Forschung im Kernkraftwerk/Versuchsatomkraftwerk Kahl, mit verschiedenen Veranschaulichungen und Informationen.

Die enge Verknüpfung zwischen verschiedenen Orten eines nuklearen kulturellen Erbes, die aus verschiedenen Artefakten und Praktiken bestehen und über unterschiedliche Akteure initiiert, erhalten und verstetigt werden, verweist auf eine Institutionalisierung eines nuklearen kulturellen Erbes in Baden-Württemberg und Bayern. Insbesondere die Involvierung zahlreicher stärker institutionalisierter Akteure verdeutlicht dies. Gleichzeitig wird deutlich, dass hier Unterschiede in Institutionalisierungsgrad und Verstetigung zwischen den identifizierten Orten bestehen. So können kleinere, thematisch-orientierte Museen beispielsweise auch von Schließungen betroffen sein, wie das aktuell beim Landesbergbaumuseum in Sulzburg³² der Fall ist.

3.1.2 Nukleares Kulturerbe in Niedersachsen

In Niedersachsen wurden 15 Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes identifiziert (siehe Abbildung 6, Abbildung 7 und Abbildung 8). Am häufigsten sind dabei Besucherzentren und Museen.

Niedersachsen ist für das nukleare kulturelle Erbe besonders relevant, da sich innerhalb des Bundeslandes³³ sowie nahe der Grenze zu Sachsen-Anhalt³⁴ alle bisher in Deutschland bestehenden Endlagerstandorte für schwach- und mittelradioaktive Abfälle befinden. Diese Endlagerstandorte sind seit Jahren und Jahrzehnten Gegenstand gesellschaftlicher Auseinandersetzungen, insbesondere in Bezug auf die Sicherheit der Lagerung nuklearer Abfälle. Hier findet ein reger Diskurs auch in Form von Protestbewegungen und Aktivitäten von Bürgerinitiativen statt, der u. a. die Relevanz um den Erhalt des Wissens über lange Zeiträume für eine sichere Endlagerung verdeutlicht. Daher werden in diesem Bericht die Endlagerstandorte, deren materielle Objekte und damit einhergehende Praktiken als Teil der Entwicklung bzw. dem Entstehen von nuklearem kulturellem Erbe angesehen.

³¹ <https://www.karlstein.de/energiemuseum/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

³² <https://bawue.museum-digital.de/institution/171>; letzter Zugriff am 18.10.2024.

³³ Hier befinden sich die Endlagerstandorte Konrad und Asse.

³⁴ Hier befindet sich der Endlagerstandort Morsleben.

Abbildung 6: Übersicht der identifizierten Orte in Niedersachsen

3x Archive

- 40 – Bildersammlung zu Gorleben
- 41 – Gorleben Archiv
- 47 – Archiv Deutsches Atomerbe

4x Besucherzentren

- 38 – Infostelle Asse
- 48 – Infostelle Konrad
- 51 – Informationszentrum Kraftwerke Lingen

3x Gedenkort

- 39 – Beluga Boot
- 42 – Gorleben-Gedenkstein
- 45 – Republik Freies Wendland

4x Museen

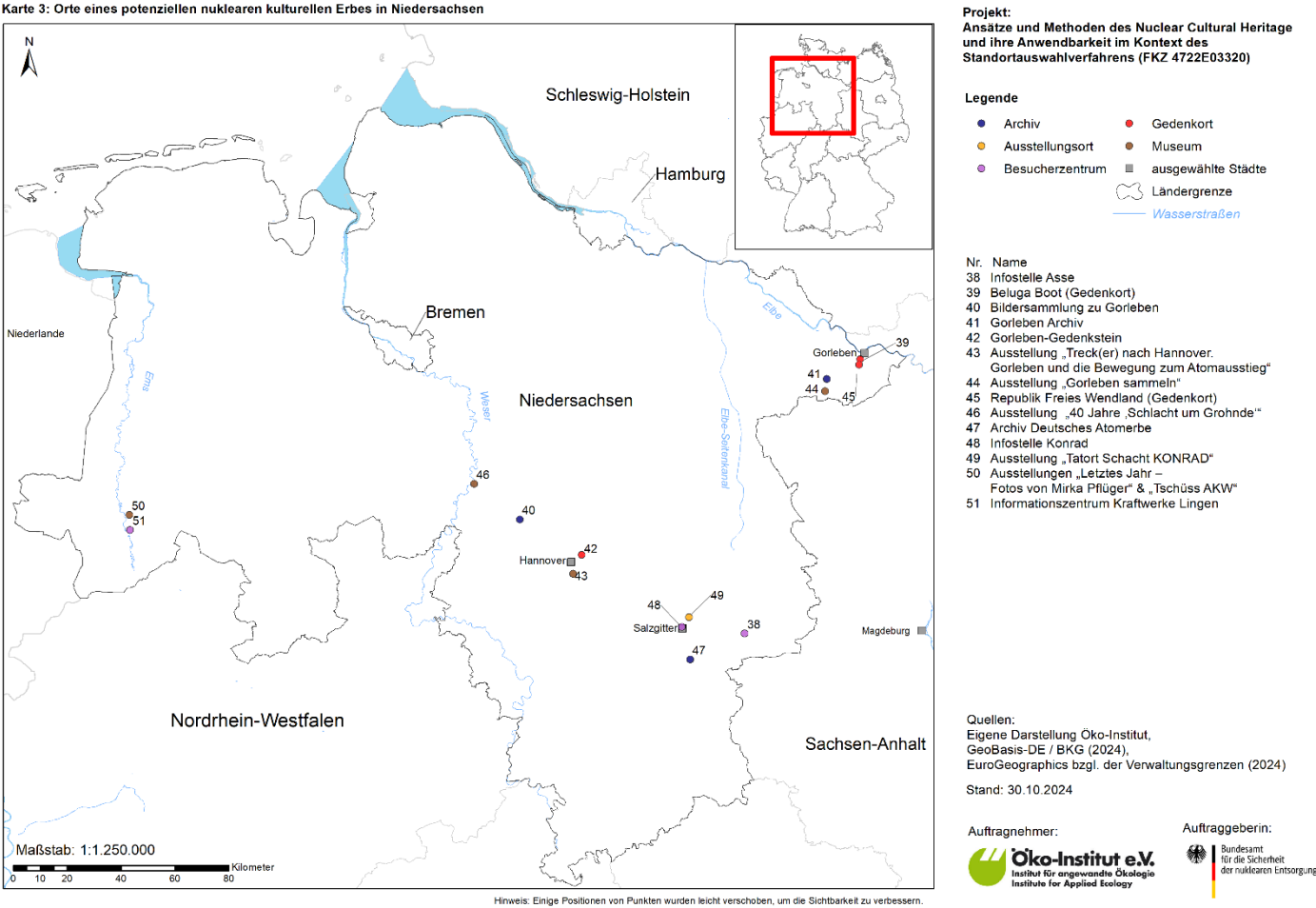
- 43 – Dauerausstellung „Treck(er) nach Hannover. Gorleben und die Bewegung zum Atomausstieg“
- 44 – Dauerausstellung „Gorleben sammeln“
- 46 – Dauerausstellung „40 Jahre ‚Schlacht um Grohnde‘“
- 50 – Dauerausstellungen „Letztes Jahr – Fotos von Mirka Pflüger“ & „Tschüss AKW“

1x Ausstellungsort

- 49 – Ausstellung „Tatort Schacht KONRAD“

Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung 7: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes Niedersachsen



Quelle: Eigene Darstellung.

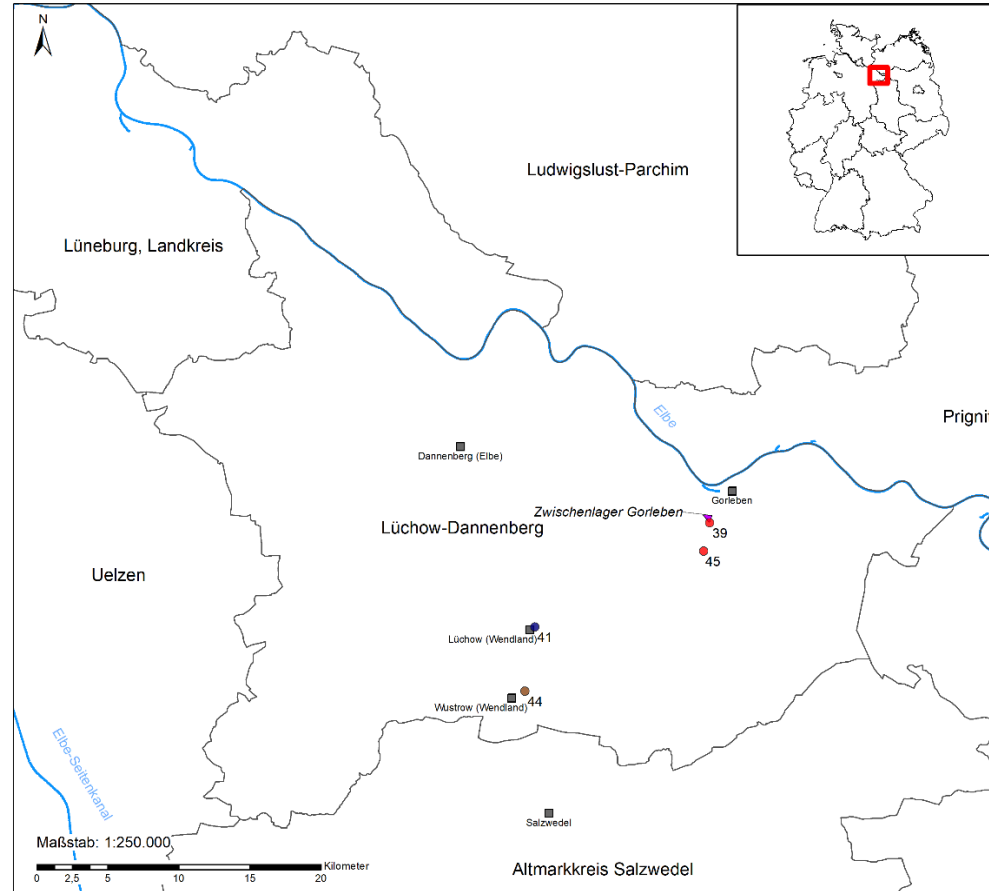
Des Weiteren ist auch der Landkreis Lüchow-Dannenberg im Osten von Niedersachsen von besonderer Bedeutung. Im Jahr 1977 wurde Gorleben als vorläufiger Endlagerungsstandort ernannt. Es sollte ein Nukleares Entsorgungszentrum (NEZ) gebaut werden mit Wiederaufbereitungsanlage, Brennelementefabrik und Endlager (Gorleben Archiv e.V 2024a). Diese politische Entscheidung war und bleibt hoch umstritten. Die lokale Bevölkerung als auch viele weitere Gruppen von außerhalb der Region setzen sich seit den 1970er Jahren gegen diese Entscheidung und generell gegen die Nutzung von Kernkraft ein (Tompkins 2016).

Obwohl das geplante Nukleare Entsorgungszentrum (NEZ) aufgrund der weitreichenden Protestbewegung nicht zustande kam, befinden sich derzeit ein Zwischenlager für schwachradioaktive Abfälle und ein Brennelemente-Zwischenlager für hochradioaktive Abfälle am Standort Gorleben (BGZ 2024). Das gegenüberliegende Erkundungsbergwerk, ein Forschungsprojekt zur Prüfung der Eignung als Standort für ein Endlager für hochradioaktive Abfälle, wurde im Jahr 1986 errichtet (BGE 2024a). Hier wurden bis 2012 geologische Erkundungen vorgenommen.³⁵ Im Jahr 2013 wurde die erste Fassung des Standortauswahlgesetzes verabschiedet, welches nach einem Evaluationsprozess durch die „Kommission Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe“ auf Basis deren Abschlussbericht von 2016 überarbeitet und im Mai 2017 in Kraft getreten ist. Ziel des Standortauswahlverfahrens ist „in einem partizipativen, wissenschaftsbasierten, transparenten, selbsthinterfragenden und lernenden Verfahren für die im Inland verursachten hochradioaktiven Abfälle einen Standort mit der bestmöglichen Sicherheit für eine Anlage zur Endlagerung“ (StandAG §1, 2 Satz 1) zu ermitteln (StandAG 2017). Dabei wurde Gorleben zuerst nicht aus der Suche ausgeschlossen, jedoch bestätigte der Zwischenbericht Teilgebiete der BGE im Jahr 2020, dass der Standort Gorleben nicht geeignet ist (BGE 2020). Im Jahr 2021 wurde die Schließung des Bergwerks beauftragt.

³⁵ Zwischen den Jahren 2000 und 2010 gab es ein 10-jähriges Moratorium.

Abbildung 8: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes im Landkreis Lüchow-Dannenberg, Niedersachsen

Karte 4: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes im Landkreis Lüchow-Dannenberg, Niedersachsen



Projekt:
Ansätze und Methoden des Nuclear Cultural Heritage
und ihre Anwendbarkeit im Kontext des
Standortauswahlverfahrens (FKZ 4722E03320)

Legende

- Archiv
- Gedenkort
- Museum
- Wasserstraßen
- ausgewählte Städte
- Industrieflächen
- Landkreisgrenze

Nr. Name
39 Beluga Boot (Gedenkort)
41 Gorleben Archiv
44 Ausstellung „Gorleben sammeln“
45 Republik Freies Wendland (Gedenkort)

Quellen:
Eigene Darstellung Öko-Institut,
GeoBasis-DE / BKG (2024),
EuroGeographics bezgl. der Verwaltungsgrenzen (2024)

Stand: 30.10.2024

Auftragnehmer:

Öko-Institut e.V.
Institut für angewandte Ökologie
Institute for Applied Ecology

Auftraggeberin:

Bundesamt
für die Sicherheit
der nuklearen Entsorgung

Quelle: Eigene Darstellung.

Räumliche Aspekte von nuklearem kulturellem Erbe

Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes haben einen räumlichen Bezug zu kerntechnischen Artefakten. In Niedersachsen stehen die identifizierten Orte einerseits in Bezug zur Endlagerung radioaktiver Abfälle. Andererseits gibt es auch viele Orte, die sich auf die Proteste der Anti-Atomkraft-Bewegung beziehen. Auch diese Orte sind von Relevanz, da sie die Geschichte dieser Auseinandersetzung, d.h. auch (immaterielle) Praktiken, in Teilen materiell in Form von Artefakten verorten können.

Die bestehenden und historisch geplanten kerntechnischen Anlagen in Gorleben waren und sind seit den 1970er Jahren Gegenstand für Protest und eine ausgeprägte Form der Erinnerungskultur im Landkreis Lüchow-Dannenberg. Die materiellen Objekte und Artefakte spiegeln nur einen Teil des potenziellen nuklearen kulturellen Erbes in der Region wider, das stark durch immaterielle Praktiken (wie zum Beispiel Kunst- und Kulturveranstaltungen³⁶, Gottesdienste³⁷ oder Spaziergänge) an und im Zusammenhang mit diesen Orten in dieser Region geprägt ist.

An den Standorten Konrad (Nr. 48) und Asse (Nr. 38) (siehe Abbildung 7) – als auch in Morsleben (Nr. 71) in Sachsen-Anhalt (nicht abgebildet) – wurden jeweils Informationszentren etabliert, welche durch die Bundesgesellschaft für Endlagerung betrieben werden. Solche Besucherzentren tragen zum Erhalt von Wissen über die sicherheitstechnischen Aspekte der Endlagerung und dem dazugehörigen Prozess bei. An diesen Orten wird Wissen zusammengetragen, aufgearbeitet und kommuniziert.

Am Standort Konrad können sich die Besucher:innen in der Infostelle über das Endlager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle informieren (Nr. 48). Das ehemalige Eisenerzbergwerk erhielt bereits im Jahr 2000 seine Genehmigung zum Endlager (Müller-Erwig 2000).

. Im ehemaligen Salzbergwerk Schacht Asse II wurden in den 1970er Jahren erstmalig radioaktive Abfälle eingelagert. Seit dem Jahr 1988 wird allerdings der ungewollte Eintritt von salzhaltigem Wasser beobachtet (BASE 2024). Dies führte im Jahr 2013 zu der Entscheidung, die Abfälle aus dem Bergwerk zurückzuholen (§ 57b AtG). Ob und wann die Rückholung der Abfälle gelingt, ist noch offen (BASE 2024). Das Endlager Morsleben in Sachsen-Anhalt erhielt im Jahr 1986 eine Genehmigung zum Dauerbetrieb (BfS 1986). Nach Sicherheitsbedenken hinsichtlich des Weiterbetriebes wurde im Jahr 1997 ein Antrag auf Stilllegung, im Sinne des Verschlusses des Endlagers unter Verbleib der Abfälle, gestellt (BGE 2024b). Das Verfahren ist aktuell noch nicht abgeschlossen und eine Genehmigung steht weiterhin aus (ebd.).

³⁶ „Kulturelle Landpartie“: jährliche regionale Veranstaltung mit Bezug zu Erinnerungsorten des Anti-AKW-Protestes.

³⁷ Siehe hierzu die Ökumenische Initiative der Gorlebener Gebete: <https://www.gorlebener-gebet.de/wir-ueber-uns/>; letzter Zugriff am 23.10.2024

48 – Infostelle Konrad³⁸

Bundesland	Niedersachsen
Kategorie des Ortes	Besucherzentrum
Initiierende Institution/ Akteur	Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH
Datum/Jahr	seit 2008
Beschreibung	Die Infostelle Konrad bietet mit einer Ausstellung und regelmäßigen Veranstaltungen eine Anlaufstelle für Besucher:innen, die sich über den Endlagerstandort Konrad informieren möchten. Eine Besichtigung des Bergwerkes ist nur in Ausnahmefällen möglich. Das ehemalige Eisenerzbergwerk soll zum ersten nach Atomrecht genehmigtem Endlager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle in Deutschland werden.

Teil der räumlichen Komponente von nuklearem kulturellem Erbe ist auch, dass dieses Erbe zwar einen konkreten örtlichen Bezug hat, sich aber über die Grenzen dieser konkreten Orte hinaus, beispielsweise über die Protestbewegungen, entwickeln kann.

Zum Beispiel wurden außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg einige Orte identifiziert, die einen direkten Bezug zur Anti-Atomkraft-Bewegung von Gorleben haben (vgl. Abbildung 8). Der „Gorleben-Gedenkstein“ (Nr. 42) z.B. liegt in Hannover und erinnert an den Hannover-Treck, der im Jahr 1979 von Gorleben nach Hannover führte (Schmiechen-Ackermann et al. 2020; Gorleben-Archiv e.V; Alte-Jeetzel-Buchhandlung und Verlag GmbH 2019). Es war einer der ersten großen Anti-Atomkraft-Proteste aus dieser Region, an dem viele unterschiedliche Akteursgruppen teilgenommen haben und wodurch die Region und Protestbewegung an nationaler Aufmerksamkeit gewann. Dieser Gedenkort wurde von der Bäuerlichen Notgemeinschaft errichtet, die eine zentrale Rolle in der Protestbewegung rund um Gorleben spielte (Bäuerliche Notgemeinschaft Lüchow-Dannenberg 2024).

42 – Gorleben-Gedenkstein³⁹

Bundesland	Niedersachsen
Kategorie des Ortes	Gedenkort
Initiierende Institution/ Akteur	Bäuerliche Notgemeinschaft Lüchow-Dannenberg
Datum/Jahr	seit 1981
Beschreibung	Der Gorleben-Gedenkstein erinnert an den sogenannten Gorleben-Treck im Jahr 1979. Der Gorleben-Treck war die bis zu diesem Zeitpunkt größte Demonstration der Anti-Atomkraft-Bewegung in Deutschland.

³⁸ <https://www.bge.de/de/konrad/infostelle-befahrungen/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

³⁹ <https://lister-meile.com/gedenkstein-gorleben-track>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Zeitliche Aspekte von nuklearem kulturellem Erbe

Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und deren Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft ist ein zentraler Aspekt von nuklearem kulturellem Erbe. Insbesondere durch Ausstellungen und in Museen kann eine solche Auseinandersetzung stattfinden. Das Sammeln von Objekten, die im Zusammenhang mit Aktivitäten der Vergangenheit stehen, die Aufarbeitung dieser und der gesellschaftliche Diskurs, der sich daraus ergibt, sind zentrale Praktiken nuklearen kulturellen Erbes.

In Bezug auf die Endlagerung in Niedersachsen (vgl. Abbildung 7) führten wiederkehrende Sicherheitsbedenken und daraus resultierende Änderungen der Verfahrensweise zu einer kritischen Begleitung aller drei Endlagerprojekte durch die interessierte Zivilgesellschaft, welche zum größten Teil in Bürgerinitiativen organisiert ist. Sie veranstalten beispielsweise Ausstellungen, wie „Tatort Schacht KONRAD“ (Nr. 49), oder sammeln Unterlagen in Archiven, um die Geschichte rund um die Endlagerstandorte zu dokumentieren. Einerseits wird deutlich, dass die Zivilgesellschaft, und insbesondere Bürgerinitiativen, eine zentrale Rolle in diesem Bereich spielt. Andererseits wird durch solche geschichtlichen Ausstellungen und Aufarbeitungen auch auf aktuelle Debatten, Prozesse, offene Fragen und Problematiken im Rahmen der Endlagerung hingewiesen. Es wird eine direkte Verbindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft hergestellt. Inwiefern diese zukünftig noch Bestand haben und Besucher:innen anziehen werden, kann derzeit nicht abgeschätzt werden.

Auch im Bereich der Protestgeschichte sind unterschiedliche Akteure aktiv und stellen Materialien beispielsweise für Ausstellungen bereit. Zusammen mit dem Gorleben Archiv und dem Institut für Didaktik der Demokratie (IDD) an der Leibniz Universität Hannover wurde in dem Historischen Museum Hannover auch eine Ausstellung zum 40-jährigen Jubiläum dieses Trecks zusammengestellt (Nr. 43; vgl. Abbildung 7). Zeitgleich wurden weitere Materialien zum Hannover Treck im Kreishaus in Lüchow ausgestellt (Gorleben-Archiv e.V. 2018). Dies zeigt, dass institutionalisierte Akteure in der Region und in der Protestbewegung zentral für den Erhalt und die Kommunikation dieser Geschichte über die Zeit sind.

49 – Ausstellung „Tatort Schacht KONRAD“⁴⁰

Bundesland	Niedersachsen
Kategorie des Ortes	Ausstellungsort
Initiierende Institution/ Akteur	Arbeitsgemeinschaft Schacht KONRAD e.V., ausstellende Institution: Rathaus Salzgitter-Lebenstedt
Datum/Jahr	06.-24.10.2014
Beschreibung	Die Ausstellung „Tatort Schacht KONRAD“ stellt dar, wie die Schachanlage Konrad seit den 1970er Jahren als Endlagerstandort für schwach- und mittelradioaktive Abfälle geplant wird. Es wird ebenfalls darauf aufmerksam gemacht, welche Problematiken und offenen Fragen existieren.

(Im)Materielle Aspekte von nuklearem kulturellem Erbe

In den bereits genannten Beispielen wurde schon auf viele materielle Aspekte eingegangen. Die Artefakte, die in Museen und für Ausstellungen gesammelt werden, sind Teil eines potenziellen

⁴⁰ <https://www.ag-schacht-konrad.de/news/newsuebersicht/ausstellung-tatort-schacht-konrad-im-rathaus-salzgitter-lebenstedt-800>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

nuklearen kulturellen Erbes wie auch die materiellen Objekte, die Ausdruck des Gedenkens und Erinnerns sind, wie z.B. die Gedenksteine.

Von besonderer Bedeutung ist auch das Beluga Boot (Nr. 39) als Mahnmal, das im Gorlebener Forst zwischen dem Salzstock Gorleben und dem Zwischenlager liegt (vgl. Abbildung 8). Es wurde im Jahr 2013 von Greenpeace als Mahnmal und Demonstrationsobjekt aufgestellt. Rund um das Boot wurden Informationstafeln errichtet, die auf die Endlagerproblematik und die Protestbewegung aufmerksam machen (Greenpeace 2014). Dieser Ort – das Beluga Mahnmal – ist von symbolischer Bedeutung als bekanntes Merkmal der Protestbewegung, der besucht werden kann und an dem auf die Geschichte der Region hingewiesen wird. Diese materiellen Aspekte von nuklearem kulturellem Erbe sind eng mit Diskursen, Erinnerungen, Identitäten und anderen Praktiken verknüpft, wie z.B. den Sonntagsspaziergängen (Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V 2021). Die Sonntagsspaziergänge, die regelmäßig stattfinden, haben ihren Ausgangspunkt am Beluga Boot. Der Spaziergang verläuft entlang des Bergwerks. Im Anschluss findet vor dem Bergwerk am Beluga Boot das wöchentliche Gorleben-Gebet statt. Diese Praktiken des Erinnerns, des Zusammenkommens und der daraus entstehende Diskurs ist hier für ein nukleares kulturelles Erbe besonders ausschlaggebend.

39 – Beluga Boot⁴¹

Bundesland	Niedersachsen
Kategorie des Ortes	Gedenkort
Initiierende Institution/ Akteur	Aktivist:innen der Anti-Atomkraft-Bewegung
Datum/Jahr	seit 2013
Beschreibung	Das Greenpeace-Schiff Beluga I, erstes Flussschiff von Greenpeace Deutschland mit Bordlabor wurde von Aktivist:innen der Anti-Atomkraft-Bewegung für Demonstrationen und Gewässerprobenahmen, z.B. vor der Wiederaufarbeitungsanlage im britischen Sellafield und bei den Plutoniumfabriken im französischen La Hague eingesetzt ⁴² . Seit 2013 steht es fest auf einem Grundstück in der Gemeinde Lüchow-Dannenberg. Am Rumpf des Schiffes ist eine Ausstellung angebracht, die auf den teilweise verantwortungslosen Umgang mit radioaktiven Abfällen in der Vergangenheit sowie Gegenwart aufmerksam machen soll.

Institutionalisierende Aspekte des nuklearen kulturellen Erbes

Bei der Institutionalisierung von nuklearem kulturellem Erbe geht es um die Verfestigung von Strukturen und Praktiken, die so einen längeren Zeitraum überdauern. Die genannten Spaziergänge und das Gebet bestehen schon seit Beginn der Protestbewegung und stellen eine Form von Institutionalisierung dar, die Bottom-Up aus der Region heraus entstanden ist. Wenn sich immaterielle Praktiken materialisieren und somit besuchbare bzw. die Zeit überdauernde Artefakte des Erinnerns entstehen, wie z.B. der Gorleben-Gedenkstein oder das Beluga-Boot, dann dient dies einer Institutionalisierung. Für die Institutionalisierung eines nuklearen kulturellen Erbes stellt sich

⁴¹ <https://www.greenpeace.de/klimaschutz/energiewende/atomausstieg/beluga-mahnmal-0>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁴² Siehe hierzu <https://www.greenpeace.de/ueber-uns/organisation/greenpeace-deutschland/beluga-i-herzstueck-greenpeace-deutschland>, letzter Zugriff am 23.10.2024.

jedoch die Frage, welche Rolle dieser Gedenkstein vor Ort gegenwärtig und in Zukunft spielt: Ist dieser bekannt, gibt es einen weitergehenden Diskurs und ein Erinnern, also weitere Praktiken, wie z.B. auch das aktive Aufsuchen durch Besucher:innen?

Es haben sich auch gewisse Institutionen und Akteure etabliert, die dazu beitragen, dass solche Praktiken sich verfestigen. Die Bürgerinitiative Lüchow-Dannenberg spielt eine zentrale Rolle, indem sie z.B. Informationen zu diesen regelmäßigen Veranstaltungen auf ihrer Webseite aufführt. Des Weiteren ist in Lüchow seit dem Jahr 2001 das Gorleben Archiv (Nr. 41; vgl. Abbildung 8) angesiedelt, in welchem unterschiedliche Dokumente zur Anti-Atomkraft-Bewegung in der Region gesammelt werden. Ziel des Archivvereins ist es, das Wissen über diesen bedeutenden gesellschaftlichen Konflikt umfassend zu dokumentieren und sowohl der interessierten Öffentlichkeit als auch der Forschung zugänglich zu machen (Gorleben Archiv e.V 2024b). Das Gorleben Archiv leistet damit einen Beitrag, dass die Erfahrungen dieser sozialen Bewegungen für zukünftige Generationen erhalten bleiben.

Das Archiv umfasst eine Bibliothek und einen umfangreichen Dokumentenbestand von Fachliteratur, Erfahrungsberichten, Dokumentationen, Fotos, Plakaten, Film- und Tonaufnahmen aus Privat- und Gruppenbeständen.⁴³ Diese Artefakte sind auch Teil des materiellen nuklearen kulturellen Erbes und der Erhalt dieser Artefakte stellt eine zentrale Praktik von nuklearem kulturellem Erbe dar, wie auch die Forschung im Archiv zu diesen Materialien. Zudem werden im Gorleben Archiv regelmäßig Veranstaltungen organisiert und Materialien für Ausstellungen zusammengestellt. Auch im Internet-Auftritt des Archivs werden Dokumente zusammengetragen, eine umfangreiche Chronik der Protestbewegung dargestellt und Zeitzeug:innen-Interviews zur Verfügung gestellt. Somit ist das Archiv ein institutionalisierter Akteur in der Region, der zum Erhalt von Dokumenten und Wissen einen wichtigen Beitrag leistet.

41 – Gorleben Archiv⁴⁴

Bundesland	Niedersachsen
Kategorie des Ortes	Archiv
Initiierende Institution/ Akteur	Gorleben Archiv e.V.
Datum/Jahr	seit 2001
Beschreibung	Das Gorleben Archiv sammelt und archiviert historisches Material über die Geschichte der Kernenergie in Gorleben. Besucher:innen können hier archivierte Materialien, wie z.B. Zeitungsberichte, Fotos, offizielle Dokumente und andere mehr, einsehen und erhalten Hilfe bei Recherchen. Weiterhin unterstützt das Gorleben Archiv bei der Vermittlung von Gesprächspartner:innen und bietet Führungen durch die vor Ort bestehenden kerntechnischen Anlagen an.

⁴³ Für eine Übersicht der Bestände siehe: <https://www.gorleben-archiv.de/bestaende/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁴⁴ <https://www.gorleben-archiv.de/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

3.1.3 Nukleares Kulturerbe in Sachsen und Thüringen

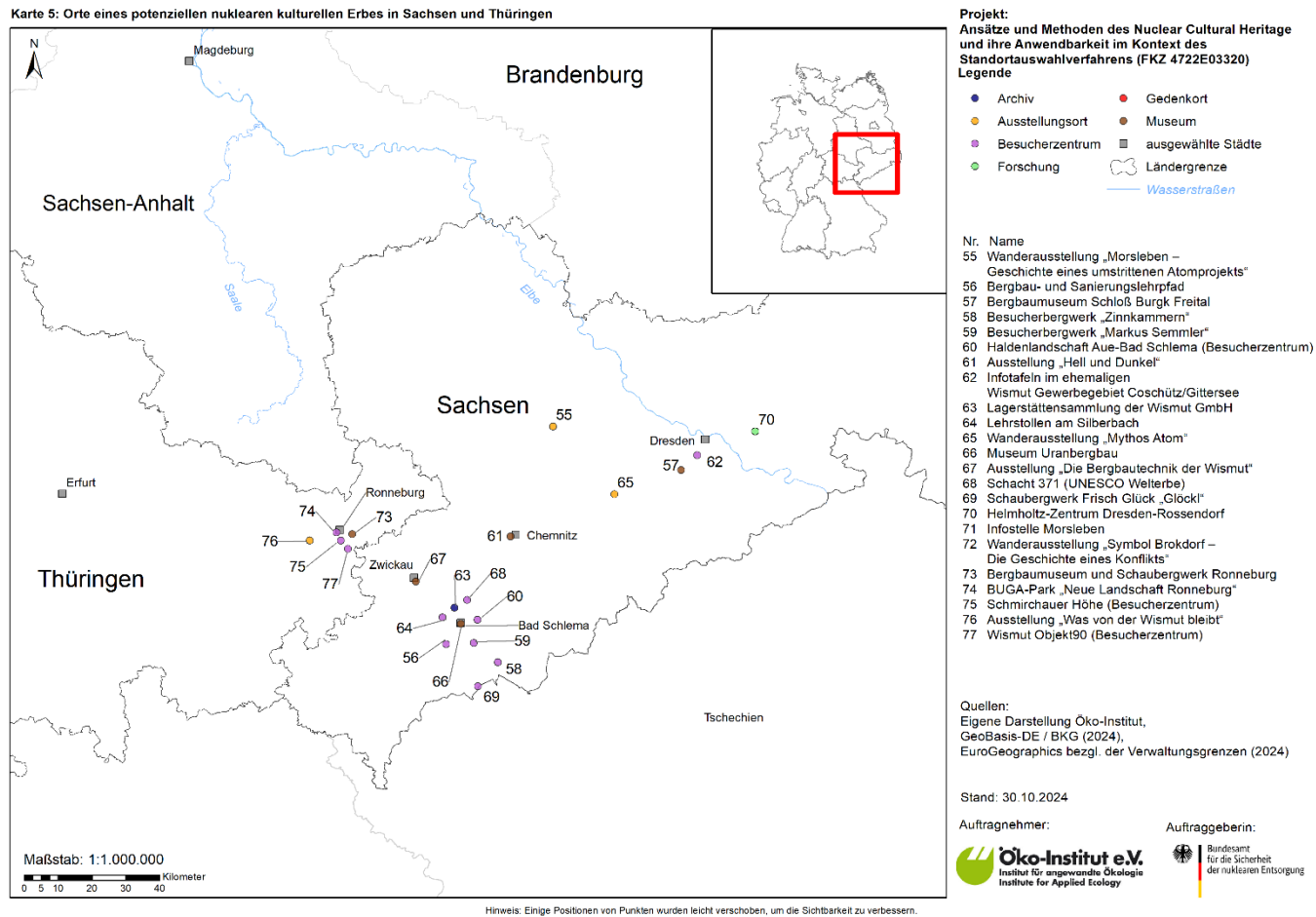
In den Bundesländern Sachsen und Thüringen⁴⁵, wurden insgesamt 19 Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes identifiziert (siehe Abbildung 9 und Abbildung 10). Die meisten Orte davon sind Besucherzentren, gefolgt von Museen. Fast alle der identifizierten Orte stehen im Zusammenhang mit dem ehemaligen Uranerzbergbau der SDAG Wismut. Daher wird hier der Fokus nur auf solche Orte gelegt. Die Orte Nr. 55 und 70 in Sachsen haben keinen Bezug zum Uranerzbergbau und werden deshalb nicht mitbetrachtet. Vereinzelt finden sich in diesem Cluster auch Ausstellungsorte und ein Archiv.

Abbildung 9: Übersicht der Orte in Sachsen und Thüringen



Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung 10: Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes in Sachsen und Thüringen



Quelle: Eigene Darstellung

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges begann im Osten Deutschlands unter sowjetischer Besatzung vor allem in Sachsen und Ostthüringen ein intensiver Uranerzbergbau. Ziel war, die deutschen Uranvorkommen als Rohstoffbasis für das Atomprogramm der UdSSR zu nutzen. Für diese Zwecke wurde im Jahr 1946 die Staatliche Aktiengesellschaft der Buntmetallindustrie (SAG) Wismut gegründet. Ab 1954 agierte diese unter dem Namen Sowjetisch-Deutsche Aktiengesellschaft (SDAG) Wismut weiter. Bis in das Jahr 1990 förderte die SDAG Wismut etwa 230.000 Tonnen Uran, bereitete dieses auf und transportierte es in die UdSSR. Mit dem Abbau der Uranvorkommen gingen Umweltverschmutzung und Landschaftszerstörung einher. Dennoch galt die SDAG Wismut aufgrund außergewöhnlich hoher Löhne, überdurchschnittlicher Lebensmittelrationen und sämtlicher weiterer Vergünstigungen als attraktiver Arbeitgeber (MDR 2023).

Im Jahr 1991, mit der Wiedervereinigung Deutschlands, endete die Uranerzgewinnung und -aufbereitung in der Region. Die SDAG Wismut ging in den Besitz der Bundesrepublik über und wurde im Zuge einer umfassenden Umstrukturierung zu einem (Landschafts- und Umwelt-) Sanierungsunternehmen – der Wismut GmbH. Im Zuge der Sanierung der Abbauflächen wurde das Unternehmen mit den großflächig radioaktiv kontaminierten Wismut-Altlasten betraut (BMWK 2024). Weiteres Ziel nebst der Sanierung der Abbauflächen in dieser Region entlang des Erzgebirges ist der Erhalt des sogenannten Wismut-Erbes. Hierfür setzen sich diverse Akteure ein. Diese intensive Auseinandersetzung mit der nuklearen Vergangenheit spiegelt sich in der Anzahl und den Kategorien der identifizierten Orte eines potenziellen nuklearen Erbes wider.

Räumliche Aspekte des nuklearen kulturellen Erbes

Die große Fläche des ehemaligen Gebietes der Wismut erstreckt sich, mit all seinen ehemaligen Schachtanlagen, Bergwerken und Halden, über einen weitläufigen Bereich entlang des Erzgebirges. Innerhalb dieser weitläufigen Region wurden mehrere Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes identifiziert, die sich auf einzelne lokale Anlagen wie z.B. Bergwerke oder Schachtanlagen beziehen und zugleich in enger Beziehung zueinanderstehen. Auch wird in diesem Bericht von einem potenziellen nuklearen kulturellen Erbe gesprochen, da aufgrund der materiellen Objekte und Artefakte zunächst nicht klar ist, ob es hier vornehmlich um die Wahrung des Bergbauerbes geht, oder ob das Thema der Radioaktivität, die mit dieser Form des Bergbaus einherging, eine besondere Rolle spielt.

Allein das Hauptabbaugebiet für Uran umfasste mit einer West-Ost-Ausdehnung von rund 140 km – zwischen Zobes/Bergen (Sachsen) und Königstein (Sachsen) – sowie einer Nord-Süd-Ausdehnung von ca. 70 km – zwischen Ronneburg (Thüringen) und Johanngeorgenstadt (Sachsen) – eine Fläche von rund 10.000 km². In diesem geographischen Bereich setzen sich vor allem Akteure auf lokaler Ebene für den Erhalt des Wismut-Erbes ein, wie z.B. Bergbauvereine und Kommunen.

Werden die regionalen bzw. (frei-)staatlichen Akteure, die sich dem Erhalt des Wismut-Erbes widmen, dazu gezählt, wie u. a. die Wismut GmbH und Wismut Stiftung in Chemnitz sowie die Sächsische Akademie der Wissenschaften in Leipzig, dann spannt sich die Akteurslandschaft räumlich sogar deutlich weiter auf. Während die identifizierten lokalen Akteure das Wismut-Erbe tendenziell eher anhand lokaler Bezüge hinsichtlich der Kultur und der Wirtschaft thematisieren und sich auf die Rolle des Bergbaus vor Ort konzentrieren, nehmen regionale bzw. (frei-)staatliche Akteure eine breitere Perspektive ein und betrachten auch die Beziehungen verschiedener Orte untereinander. Beispielsweise befindet sich in dem Industriemuseum Chemnitz (Nr. 61) eine Ausstellung zur Geschichte des Bergbaus in Sachsen, die sich u.a. mit dem Bergbau im Allgemeinen

und mit dem durch die Wismut SDAG betriebene Uranerzbergbau – sowie deren Auswirkungen auf die Region – beschäftigt.

61 – Ausstellung „Hell und Dunkel“⁴⁶

Bundesland	Sachsen
Art des Ortes	Museum
Initiierende Institution/ Akteur	Zweckverband Sächsisches Industriemuseum, ausstellende Institution: Industriemuseum Chemnitz
Datum/Jahr	seit 1991
Beschreibung	Die Ausstellung „Hell und Dunkel“ bildet die Geschichte des sächsischen Bergbaus ab. Dazu zählt auch die Gewinnung von Uranerz durch die S(D)AG Wismut zwischen 1946 und 1991 sowie die dadurch verursachten erheblichen wirtschaftlichen und ökologischen Belastungen.

Zeitliche Aspekte des nuklearen kulturellen Erbes

Die Arbeit der Akteure in Bezug auf das Wismut-Erbe betrifft zu einem großen Teil den Erhalt von Artefakten der Vergangenheit. So werden beispielsweise originalgetreue Nachbildungen mit Relikten aus den Bergwerken des Uranerzbergbaus der interessierten Öffentlichkeit als Museen oder Besucherzentren zugänglich gemacht. Der Erhalt dieser Orte und das Erinnern und Bewahren über weitere Artefakte ermöglicht eine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und stellt somit einen zentralen Teil des potenziellen nuklearen kulturellen Erbes in der Region dar.

Auch immaterielle Praktiken der Vergangenheit sind die heute noch zum Teil aktiven Bergbauvereine, die u. a. die Erinnerung an den Bergbau im Allgemeinen und die Tätigkeit der SDAG Wismut im Speziellen wachhalten möchten. Einer dieser Vereine, ist der Bergbauverein Ronneburg e.V., der ein Bergbaumuseum und Schaubergwerk (Nr. 73) betreibt. Hier wird den Besucher:innen ein authentischer Einblick in den untertägigen Bergbau des Ronneburger Reviers sowie über die Technologien des Uranerzbergbaus, die Arbeit der „Kumpel“⁴⁷ und die Arbeitsbedingungen der Arbeiter der SDAG Wismut gegeben (Bergbauverein Ronneburg e.V. 2024). Zudem sind auch Modelle über die künftige Ausgestaltung des Sanierungsgebietes der Wismut GmbH ausgestellt.

Hinsichtlich des weiter unten beschriebenen Lehrpfades in Bad Schlema (Nr. 56), der über eine sanierte ehemalige Haldenlandschaft führt, lässt sich diese Verknüpfung zwischen Vergangenheit und Gegenwart nachempfinden. Das ehemalige Erscheinungsbild der Region wird entlang des Lehrpfades, z.B. über Informations- und Schautafeln vor Ort, wachgehalten, während die renaturierte Landschaft selbst in der Gegenwart und für die Zukunft neue Möglichkeiten der Nutzung bietet.

In Bezug auf die Wismut spielt folglich die Vergangenheit stark in das Geschehen der Gegenwart hinein und es wird zugleich ein Ausblick in die Zukunft gegeben.

⁴⁶ <https://www.industriemuseum-chemnitz.de/dauerausstellung-detail/hell-und-dunkel-40>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁴⁷ Eine umgangssprachliche Formulierung für Bergarbeiter.

73 – Bergbaumuseum und Schaubergwerk Ronneburg⁴⁸

Bundesland	Thüringen
Kategorie des Ortes	Museum
Initiierende Institution/ Akteur	Bergbauverein Ronneburg e.V.
Datum/Jahr	seit 2000
Beschreibung	Im Bergbaumuseum und Schaubergwerk Ronneburg wird über die eng mit der Tätigkeit der SDAG Wismut (heute Wismut GmbH) verbundene Stadtgeschichte Ronneburgs informiert. Anhand von Modellen erhalten Besucher:innen ebenfalls einen Eindruck von der künftigen Gestaltung des Sanierungsgebietes der Wismut.

(Im)Materielle Aspekte des nuklearen kulturellen Erbes

Insbesondere die Regionen im Erzgebirge (z.B. Bad Schlema) sowie das Gebiet um Dresden, die Sächsische Schweiz und Ostthüringen (z.B. Ronneburg) waren von der Tätigkeit der SDAG Wismut betroffen. In diesen Regionen finden sich heute Orte und materielle Artefakte, die an den ehemaligen Uranerzbergbau erinnern, wie z.B. in dem oben bereits beschriebenen Bergbaumuseum (Nr. 73).

Die weitläufige und vielfältige Landschaft mit den diversen erhaltenen Orten bietet außerdem die Möglichkeit, diese materiellen Artefakte (Schachtanlagen, Bergwerke, etc.) zu erleben. Der ca. 10 Kilometer lange „Bergbau- und Sanierungslehrpfad“ (Nr. 56) in Bad Schlema in Sachsen führt entlang ehemaliger Schächte und Stollen vorbei an einem Besucherbergwerk und dem Museum für Uranerzbergbau sowie über die ehemalige Haldenlandschaft. Diese Landschaft war stark vom Uranerzbergbau geprägt und wurde von der Wismut GmbH saniert und renaturiert. Heute befindet sich hier u. a. ein Kurpark. Über diese Artefakte, die dem Erinnern und Bewahren dienen, können immaterielle Praktiken des Erinnerns, wie z.B. Spaziergänge, erfolgen. Für den Erhalt der Artefakte braucht es ebenfalls Akteure, die diese pflegen. Das Erwandern des Pfades in Verbindung mit dem Passieren dieser materiellen Objekte, dem Lesen der Informations- und Schautafeln und dem Sammeln visueller Eindrücke in diesem geographischen Gebiet, kann als Praktik zum Erhalt des nuklearen kulturellen Erbes (in diesem Teil) der Wismut dienen.

⁴⁸ <http://www.bergbauverein-ronneburg.de/index.php/besuchsobjekte/bergbaumuseum>; letzter Zugriff am 05.08.2024.

56 – „Bergbau- und Sanierungslehrpfad“⁴⁹

Bundesland	Sachsen
Kategorie des Ortes	Besucherzentrum
Initiierende Institution/ Akteur	Wismut GmbH
Datum/Jahr	seit 1998
Beschreibung	Der Bergbau- und Sanierungslehrpfad in Bad Schlema führt durch das ehemalige Uranerzabbaugebiet der Wismut. Seit 1990 wird das Gebiet aufwendig saniert. Entlang des Bergbau- und Sanierungslehrpfades werden die markanten Punkte mittels Informations- und Schautafeln näher beschrieben.

Auch sind in der Region entlang des Erzgebirges weitere immaterielle Praktiken, wie beispielsweise den Bergparaden und -aufzügen, die alljährlich in der (Vor-) Weihnachtszeit stattfinden, vorzufinden. Diese Bergparaden und -aufzüge gelten seit 2016 als immaterielles Kulturerbe in Deutschland (Deutsche UNESCO-Kommission 2024b; 2024a) und greifen auf materielle Artefakte wie die Uniformen dieser Zeit zurück. Folglich zeigt sich auch am Beispiel der Wismut die enge Verknüpfung zwischen materiellen Objekten und immateriellen Praktiken, die die Voraussetzung für das Bewahren und Erinnern sind.⁵⁰

Institutionalisierende Aspekte eines nuklearen kulturellen Erbes

Die Bündelungen von sehr vielen Orten in dieser Region als auch die Akteure, die diese Orte etablierten und pflegen, sprechen für eine Institutionalisierung eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes.

Einerseits leisten die lokalen Bergbau(traditions)vereine u. a. über das Bergbaumuseum und Schaubergwerk in Ronneburg (Nr. 73), das Museum Uranbergbau in Aue-Bad Schlema (Nr. 66) sowie die Lehrstollen am Silberbach (Nr. 64) eine wichtige Erinnerungsarbeit. Andererseits werden die Besucherzentren und Museen um den ehemaligen Uranerzbergbau durch die SDAG Wismut in Sachsen und Ostthüringen hauptsächlich durch die Wismut GmbH und (frei-)staatliche Akteure erhalten. Auch die im Jahr 2021 gegründete Tochtergesellschaft der Wismut GmbH, die Wismut Stiftung gGmbH, widmet sich unter Förderung des Bundes sowie der beiden Bundesländer Sachsen und Thüringen dem „Erbe der Wismut“ (Wismut GmbH 2024c).

Des Weiteren ist die Ernennung zum UNESCO-Weltkulturerbe, zum Beispiel des Schachts 371 (Nr. 68) in Hartenstein, nahe Aue-Bad Schlema, als ein Indiz für eine Institutionalisierung eines nuklearen kulturellen Erbes zu sehen. Die noch erhaltene Schachanlage war ab den 1960er Jahren einer der wichtigsten Förderschächte der Wismut SDAG und gehörte mit einer Abbautiefe von ca. 1.000 Metern zeitweise zu den tiefsten Bergwerken Europas. Bis ins Jahr 1990 wurden hier mehr als 73.000 Tonnen Uran gefördert (Wismut GmbH 2024b). Schacht 371 ist einer von 22 Bestandteilen des seit dem Jahr 2019 anerkannten, grenzüberschreitenden UNESCO-Weltkulturerbes der

⁴⁹ <https://www.wismut.de/de/bergbau-sanierungslehrpfad.php>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁵⁰ Im nächsten Schritt des Projektes erfolgt eine Analyse von drei Fallbeispielen (Atomei München, Gorleben, Wismut) in welcher die immateriellen Aspekte im Fokus stehen.

Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří. Rund 17 der Bestandteile liegen auf deutscher Seite in Sachsen (Tourismusverband Erzgebirge e.V. 2024; Deutsche UNESCO-Kommission 2024b).

68 – Schacht 371⁵¹

Bundesland	Sachsen
Kategorie des Ortes	Besucherzentrum
Initiierende Institution/ Akteur	Wismut GmbH
Datum/Jahr	Seit 1956
Beschreibung	Der Schacht 371 war ab den 1960er Jahren der wichtigste Förderschacht der SDAG Wismut. Mit einer Tiefe von ca. 1.000 Metern gehörte die Schachanlage zeitweise zu einer der tiefsten in Europa. Bis zur Einstellung des Betriebs im Jahr 1990 wurden hier mehr als 73.000 Tonnen Uran gefördert. Seit 2019 ist er Teil des UNESCO-Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří.

3.2 „Vergessene Orte“ – An welche Orte wollen wir uns nicht erinnern?

An den Orten, die bisher beschrieben und aufgelistet wurden, gibt es Hinweise auf konkrete Praktiken, durch deren Zusammenspiel ein nukleares kulturelles Erbe entstehen kann. Jedoch gibt es auch viele weitere Orte in Deutschland, die von kerntechnischer oder sozio-politischer Relevanz sind, an denen zurzeit aber keine konkreten, materiellen Objekte oder immaterielle Praktiken darauf hinweisen, dass sich dort eine Erinnerungskultur entwickelt. Diese Orte sind schwer zu identifizieren. Drei solcher Orte werden hier beispielhaft vorgestellt, um das Phänomen des gezielten Vergessens aufzuzeigen.

Einerseits handelt es sich um „unbequeme“ Orte und Geschichten, an die sich lokale Akteure nicht erinnern wollen, beispielsweise weil politische Skandale mit diesen Orten in Verbindung stehen und damit ein negatives Image des Ortes oder der Region zu befürchten ist. Dies können beispielsweise Orte ehemaliger Kernkraftwerke sein.

Ein Beispiel für einen solchen „vergessenen Ort“ ist das „Atomdorf Hanau“. In einem Gewerbegebiet des Stadtteils Wolfgang in Hanau befand sich in den 1980er Jahren die größte europäische Ansammlung an Kerntechnik-Unternehmen (Fittkau 2016)⁵². Dadurch erlangte Hanau den überregionalen Ruf des „Atomdorfes“ (Nr. 35). Anfang der 1990er Jahre wurde in einem Gerichtsprozess dem in Hanau angesiedelten Unternehmen Transnuklear vorgeworfen, dass radioaktive Abfälle illegal entsorgt und falsch deklariert worden seien. Dies führte zu zahlreichen Negativ-Schlagzeilen und beeinflusste das Image der Stadt Hanau⁵³. Seitdem haben sich die meisten Nuklearfirmen vom Standort zurückgezogen und es siedeln sich Technologieunternehmen wie beispielsweise Google an (Glaser-Lotz 2023). Lediglich die ORANO NCS GmbH lagert weiterhin radioaktive Abfälle diverser Herkunft am Standort Hanau, bis diese in ein Endlager überführt werden

⁵¹ <https://www.wismut.de/de/schacht-371.php>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁵² Siehe beispielsweise auch <https://www.hanauer.de/hanau/hanauer-atomdorf-keiner-wusste-hier-genau-passiert-13342481.html>; letzter Zugriff am 21.10.2024.

⁵³ Siehe zum Beispiel: <https://www.spiegel.de/politik/wahnsinn-und-wucher-a-8b1049a0-0002-0001-0000-000013487457>; <https://www.deutschlandfunkkultur.de/hanau-der-anfang-vom-ende-des-atomdorfs-100.html>; letzter Zugriff am 21.10.2024.

können (Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat 2024).

35 – „Atomdorf“ Hanau⁵⁴

Bundesland	Hessen
Kategorie des Ortes	Gedenkort
Initiierende Institution/ Akteur	Orano NCS GmbH
Datum/Jahr	seit 1960
Beschreibung	In den 1980er Jahren befand sich in Hanau die größte europäische Ansammlung an Nuklearfirmen, welche vorrangig das Ziel eines „geschlossenen Brennstoffkreislaufes“ verfolgten. Ab dem Jahr 1987 gerieten diverse Skandale, wie unsachgemäße und illegale Entsorgung von radioaktiven Abfällen und Korruption, an die Öffentlichkeit. Heute haben sich die Nuklearfirmen nahezu vollständig zurückgezogen. Lediglich die Orano NCS GmbH lagert noch radioaktive Abfälle am Standort.

Beim Rückbau ehemaliger Kernenergieinfrastruktur, vor allem von Kernkraftwerken, stellt sich u. a. die Frage nach dem Erhalt einzelner kerntechnischer Anlagen oder möglichen Folgenutzungen. Kerntechnische Anlagen könnten vollständig rückgebaut werden, bis zur sogenannten „Grünen Wiese“, sodass nur wenig oder nichts an diese erinnert. Sie könnten aber auch als Denkmäler der Industriegeschichte erhalten werden.⁵⁵ Andererseits gibt es auch Orte, an denen keine besonderen Merkmale in Form von materiellen Objekten vor Ort, wie z.B. Ausstellungen oder ein Gedenkstein, zu finden sind, die aber durch immaterielle Praktiken und daraus entstandene Artefakte, wie zum Beispiel Erzählungen und Filme erhalten werden.

Der Umgang mit Kernkraftwerken stellt eine politische, gesellschaftliche und ethische Frage dar (Dschen 2019). Einerseits besteht das Bedürfnis die „ungeliebte“ Vergangenheit zu vergessen, andererseits gehören kerntechnische Anlagen zum kollektiven Gedächtnis unserer Gesellschaft und stellen einen wichtigen Aspekt für zukünftige Generationen dar, um sich zurückzuerinnern (ebd.). Aufgrund dieses Zwiespalts werden Kernkraftwerke auch als „unbequeme Denkmäler“ bezeichnet (Huse 1989).

Heute sind noch an einigen ehemaligen Kernkraftwerkstandorten Informationszentren der Betreibenden zu finden z.B. in Gundremmingen (Nr. 18). Diese informieren beispielsweise über den aktuellen Rückbau oder zeigen Ausstellungen zur Geschichte. Mit dem Rückzug der Betreibenden, sobald der Rückbau vorschriftsmäßig beendet ist, werden diese Informationszentren jedoch voraussichtlich geschlossen werden. Die Beständigkeit dieser Orte und der dazugehörigen Praktiken ist demnach nicht zwangsläufig gegeben.

⁵⁴ <https://www.ausgestrahlt.de/blog/2018/03/15/hanau-eine-stadt-kampft-um-ihr-image/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁵⁵ Dies wurde in der Veranstaltung „Atomkraftwerke als Denkmäler: Erinnerungsort und Wissensspeicher“ am 01.07.2024 des Bundesamts für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE) in Kooperation mit der Universität Kassel thematisiert. Für weiterführende Informationen: <https://www.base.bund.de/SharedDocs/Termine/BfE/DE/2024/akw-denkmaeler-praesenz/akw-als-denkmaeler-praesenz.html>; letzter Zugriff am 05.08.2024.

18 – Informationszentrum Rückbauanlage Gundremmingen⁵⁶

Bundesland	Bayern
Kategorie des Ortes	Besucherzentrum
Initiierende Institution/ Akteur	RWE AG
Datum/Jahr	-
Beschreibung	Im Informationszentrum Rückbauanlage Gundremmingen können sich Besucher:innen über den Rückbau des Kernkraftwerkes Gundremmingen informieren und die dortige Ausstellung besuchen.

Nicht an jedem Ort, der für ein nukleares kulturelles Erbe von Bedeutung sein könnte, gibt es (noch) materielle Objekte. Dies ist beispielsweise auch der Fall für ein Waldstück bei Gorleben, auf dem im Mai des Jahres 1980 das Protestdorf „Republik Freies Wendland“ (Nr. 45) erbaut wurde (Drazewski und Blank 2020). Die Fläche ist wieder vollständig bewachsen und ohne das Wissen ehemaliger Teilnehmender ist das Gelände nicht zu finden oder zu identifizieren. Die Geschichte dieses bedeutsamen Ortes wird jedoch auf andere Weise erhalten. Eine archäologische Forschungsarbeit zu der Besetzungsfläche wurde z.B. von der Wendländischen Filmkooperative filmisch begleitet (Dézsi 2020). In dem Dokumentarfilm wurden aktuelle und historische Filmmaterialien zusammengeschnitten und die Bedeutung dieses Ortes für die Protestbewegung aufgegriffen.⁵⁷

Es braucht folglich nicht immer ein materielles Objekt an dem Ort, an den erinnert werden soll. Es können auch immaterielle Praktiken oder aus diesen entstandene materielle Artefakte an einem Ort der Erinnerung dienen.

45 – Republik Freies Wendland⁵⁸

Bundesland	Niedersachsen
Kategorie des Ortes	Gedenkort
Initiierende Institution/ Akteur	Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V.
Datum/Jahr	03.05.-04.06.1980
Beschreibung	Die Republik Freies Wendland wurde 1980 als Protestaktion gegen die geologische Erkundung eines potenziellen Endlagerstandortes in der Region durch Mitglieder der Anti-Atomkraft-Bewegung ausgerufen. In kürzester Zeit wurde ein Hüttendorf errichtet, das nach einmonatigem Bestehen durch die Polizei geräumt wurde. Heute erinnert vor Ort nichts mehr an das Hüttendorf.

⁵⁶ <https://www.rwe.com/nachbarschaft/rwe-erleben/informationszentren/informationszentrum-gundremmingen/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁵⁷ „33 Tage Utopie“ – siehe <https://wfko.de/video/33-tage-utopie-trailer>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁵⁸ <https://www.bi-luechow-dannenberg.de/2020/04/29/40-jahre-republik-freies-wendland/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

4 Zusammenfassung und Ausblick

In diesem Bericht wurden potenzielle Orte nuklearen kulturellen Erbes in Deutschland gesammelt, kartiert und in Clustern exemplarisch beleuchtet. Dabei dienten die vier Kernaspekte von nuklearem kulturellem Erbe – eine zeitliche Dimension, materielle Artefakte und immaterielle Praktiken, ein relationales Raumverständnis und Institutionalisierungsprozesse – als Grundlage für die Sichtung von Orten und Beschreibung der Cluster. Bündelungen von Orten konnten in Bayern und Baden-Württemberg, in Niedersachsen und in Sachsen und Thüringen festgestellt werden.

In diesem Bericht wurden 77 **Orte** eines **potenziellen** nuklearen kulturellen Erbes in Deutschland identifiziert. Das bedeutet jedoch nicht, dass es in Deutschland nicht noch weitere Orte gibt, die potenziell Teil eines nuklearen kulturellen Erbes sein könnten. Außerdem wird davon abgesehen, diese gesammelten Orte als Orte eines schon gesicherten nuklearen kulturellen Erbes zu deuten, da in dieser Analyse der Fokus auf den materiellen Objekten lag und nicht alle Komponenten eines nuklearen kulturellen Erbes im Detail untersucht werden konnten. In diesem Bericht geht es nicht um eine finale Bestimmung, sondern darum, Orte aufzuzeigen und einen Diskurs darüber anzuregen.

Es gibt eine große **Diversität** von Orten potenziellen nuklearen kulturellen Erbes, sowohl materieller Objekte als auch gelebter Praxis (immaterielle Praktiken), die miteinander in Verbindung stehen. Zentral sind hierbei die Handlungen bzw. das Involviert sein unterschiedlichster Akteure, die das Erinnern und Bewahren aufrechterhalten. Es handelt sich bei den 77 hier beschriebenen Orten um unterschiedliche Arten von Orten: Museen, Archive, Gedenkort, Besucherzentren und Forschungsorte. An diesen Orten werden die verschiedensten Themenbereiche der Kernenergienutzung – von Uranabbau über Kernenergieforschung bis zum Rückbau – durch die verschiedensten Akteure in Deutschland beleuchtet. Dies trägt zu einem vielschichtigen Erbe bei, dass eine Vielfalt an Perspektiven widerspiegelt.

Durch diese Sammlung von rund 77 Orten konnten auch schon erste immaterielle **Praktiken**, die als Teil eines nuklearen kulturellen Erbes zu verstehen sind, identifiziert werden. Das Sammeln, Ausstellen und die Kuration von Artefakten in Museen und Ausstellungen gehören beispielsweise dazu. Dadurch entsteht eine Inwertsetzung dieser Objekte. Die gesellschaftliche Auseinandersetzung von Besucher:innen mit diesen Artefakten an Ausstellungsorten und in Museen oder auch in Besucherzentren stellt ebenso eine Praktik von nuklearem kulturellem Erbe dar. Wie genau diese Auseinandersetzung aussieht, wie viele Besucher:innen tatsächlich diese Orte aufsuchen und ob ein Diskurs daraus entsteht, kann durch diese Recherchen jedoch nicht abschließend beurteilt werden. Das gilt auch für Gedenkort und damit in Zusammenhang stehende Praktiken des Erinnerns, wie zum Beispiel die Gedenkgänge oder -Spaziergänge, die vor allem auch von zivilgesellschaftlichen Akteuren zentral organisiert und getragen werden. An vielen Orten spielt auch die nukleartechnische Forschung eine wichtige Rolle. Dies kann auf unterschiedliche Weise der Fall sein, beispielsweise bezogen auf konkrete aktuelle oder vergangene Forschungstätigkeiten im Bereich der Kernenergie oder aber auf einer Metaebene in Archiven oder Museen, die die Forschung zur Kernenergie adressieren. Insbesondere wenn eine Verknüpfung zwischen solchen Orten aktueller oder vergangener Forschungstätigkeiten und Orten, in denen Forschungstätigkeiten archiviert oder aufgearbeitet sind, erfolgt, kann dies Teil eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes sein.

Für den Erhalt und zur Erinnerung an solche Orte spielen **Institutionalisierungsprozesse** eine wichtige Rolle. Mit Institutionalisierung sind verschiedenste Prozesse des Verstetigens gemeint, sowohl Bottom-Up, also von lokalen oder regionalen gesellschaftlichen Akteuren ausgehend als auch Top-Down von staatlichen Akteuren initiiert. Dieses Zusammenspiel verschiedenster Akteure

und Ebenen spiegelt sich in der Sammlung der 77 Orte wider. Viele dieser Orte sind gekennzeichnet durch unterschiedliche materielle Objekte und immaterielle Praktiken, die miteinander in Beziehung stehen und auch zu einer Bündelung von Orten führen, wie es z.B. in der Region rund um die Wismut der Fall ist.

Folglich geht es bei der Betrachtung eines nuklearen kulturellen Erbes nicht nur um konkrete Orte und ein materielles Erbe, wie es vor dem Hintergrund eines UNSCEO-Weltkulturerbes zunächst erwartet werden könnte. Vielmehr geht es darum, auch die mit den materiellen Objekten in Zusammenhang stehenden immateriellen Praktiken zu dokumentieren und zu erhalten. Es Praktiken des Sammelns, Bewahrens und Erinnerns über die Zeit, um tatsächlich dauerhafte Strukturen des Erinnerns zu schaffen. Dies ist insbesondere dann wichtig, wenn es darum geht, Orte und Praktiken zu bewahren, die bisher nicht von staatlichen Akteuren adressiert werden, sondern von regionalen oder lokalen gesellschaftlichen Akteuren getragen werden.

Es besteht ein Bedarf weiterführender Forschung, um erstens zu verstehen, wie das Zusammenspiel zwischen materiellen Objekten und immateriellen Praktiken funktioniert. Zweitens, um zu analysieren, wie ein nukleares kulturelles Erbe an einem Ort im Entstehen ist, das sich über die Zeit verstetigt. Was sind die Herausforderungen einer Institutionalisierung von nuklearem kulturellem Erbe? Drittens, könnten gezielt weitere Orte eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes recherchiert und analysiert werden, beispielsweise mit kernwaffentechnischem Bezug.

In dem nächsten Schritt des Projektes NuCultAge werden drei Fallbeispiele eines potenziellen nuklearen kulturellen Erbes näher betrachtet: Gorleben als ein Fallbeispiel für die Entsorgung radioaktiver Abfälle und Protestkultur in Deutschland, München als ein Fallbeispiel für die Geschichte der Kernenergie in Deutschland und die Wismut als Fallbeispiel für den Uranabbau in Deutschland. Hierbei werden sowohl Vor-Ort-Besuche und Interviews als auch weiterführende Internetrecherchen durchgeführt, um neben den schon identifizierten Orten immaterielle Praktiken, die mit diesen Objekten in Beziehung stehen, und die agierenden Akteure im Detail zu erfassen.

Literaturverzeichnis

- Arbeitsgemeinschaft Schacht KONRAD e.V. (2024): Atommüllreport, Daten. Arbeitsgemeinschaft Schacht KONRAD e.V. (Hg.). Online verfügbar unter <https://www.atommuellreport.de/daten.html>, zuletzt geprüft am 04.07.2024.
- BASE - Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (2023): Abschaltung des Atomkraftwerks Gundremmingen C, Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- BASE - Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (2024): Pressemitteilung: Zu einem aktuellen Artikel des Spiegel zur Asse nimmt das BASE wie folgt Stellung. Online verfügbar unter <https://www.base.bund.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/BASE/DE/2024/asse-stellungnahme-pressebericht.html>, zuletzt geprüft am 04.07.2024.
- BASE - Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (Hg.) (2021): BASE - Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung. 10 Jahre nach Fukushima – Sicherheit weiterdenken, Ein Fachbericht zum Jahrestag der Nuklearkatastrophe in Japan. Berlin.
- Bäuerliche Notgemeinschaft Lüchow-Dannenberg (2024): Über uns, Bäuerliche Notgemeinschaft Lüchow-Dannenberg. Online verfügbar unter <https://www.baeuerliche-notgemeinschaft.de/ueber-uns/>, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- Bayrisches Landesamt für Denkmalpflege (2024): Atomei, DenkmalAtlas 2.0. Online verfügbar unter <https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=30125&objtyp=bau&top=1>, zuletzt geprüft am 04.07.2024.
- Bergbauverein Ronneburg e.V. (2024): Bergbauverein Ronneburg, Bergbauverein Ronneburg e.V. Online verfügbar unter <http://www.bergbauverein-ronneburg.de/>, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- BfS - Bundesamt für Strahlenschutz (Hg.) (1986): SAAS. Planfeststellungsverfahren zur Stilllegung des Endlagers für radioaktive Abfälle Morsleben, Genehmigung zum Dauerbetrieb des Endlagers für radioaktive Abfälle.
- BGE - Bundesgesellschaft für Endlagerung (2020): Zwischenbericht Teilgebiete gemäß § 13 StandAG. Online verfügbar unter https://www.bge.de/fileadmin/user_upload/Standortsuche/Wesentliche_Unterlagen/Zwischenbericht_Teilgebiete/Zwischenbericht_Teilgebiete_barrierefrei.pdf.
- BGE - Bundesgesellschaft für Endlagerung (2024a): Das Bergwerk Gorleben. Online verfügbar unter <https://www.bge.de/de/das-bergwerk-gorleben/>, zuletzt geprüft am 08.07.2024.
- BGE - Bundesgesellschaft für Endlagerung (2024b): Stilllegung des Endlagers Morsleben unter Verbleib der Abfälle. Bundesgesellschaft für Endlagerung (Hg.). Online verfügbar unter <https://www.bge.de/de/morsleben/kurzinformationen/stilllegung-des-endlagers-morsleben/>, zuletzt geprüft am 04.07.2024.
- BGZ - Gesellschaft für Zwischenlagerung (2024): Das Zwischenlager Gorleben, Gesellschaft für Zwischenlagerung. Online verfügbar unter <https://zwischenlager.info/standort/gorleben/>, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- BMU - Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (Hg.) (2020). Bericht der Bundesregierung für die siebte Überprüfungskonferenz im Mai 2021 zur Erfüllung des Gemeinsamen Übereinkommens über die Sicherheit der Behandlung abgebrannter Brennelemente und über die Sicherheit der Behandlung radioaktiver Abfälle.

-
- BMWK - Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2024): Uranerzbergbausanierung/Wismut. Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (Hg.). Online verfügbar unter <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Textsammlungen/Energie/wismut-uranerzbergbausanierung.html>, zuletzt geprüft am 04.07.2024.
- Brohmann, B.; Mbah, M.; Neles, J. (2024): Der Safety Case in der Endlagerung als ein Beispiel für die Bedeutung von Sicherheitsmanagement und -kultur. Darmstadt, Freiburg: TRANSENS-Bericht-14.
- Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V (2021): 600. Sonntagsspaziergang in Gorleben: „Rückbau zur grünen Wiese“, Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V. Online verfügbar unter <https://www.bi-luechow-dannenberg.de/2021/05/02/600-sonntagsspaziergang-in-gorleben-rueckbau-zur-gruenen-wiese/>, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- Dovydaitytė, L. (2022): (Re)Imagining the nuclear in Lithuania following the shutdown of the Ignalina nuclear power plant. In: *Journal of Baltic Studies* 53 (3), S. 415–436. DOI: 10.1080/01629778.2022.2072919.
- Deutsche UNESCO-Kommission (2024a): Bergparaden und Bergaufzüge in Sachsen, Bundesweites Verzeichnis Immaterielles Kulturerbe, Deutsche UNESCO-Kommission. Online verfügbar unter <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/immaterielles-kulturerbe/immaterielles-kulturerbe-deutschland/bergparaden-sachsen>, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- Deutsche UNESCO-Kommission (2024b): UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří, Montane Kulturlandschaft von globaler Bedeutung, Deutsche UNESCO-Kommission. Online verfügbar unter <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/welterbe/welterbe-deutschland/montanregion-erzgebirge-krusnohori>, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (ENSI) (2023): ENSI-G07. Richtlinie für die schweizerischen Kernanlagen. Organisation von Kernanlagen. Brugg: Schweizerische Eidgenossenschaft.
- Décsi, A. (2020): Historische Archäologie an einem Ort des Protests des 20. Jahrhunderts nahe Gorleben. In: *Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen* 40 (1), S. 39–41.
- Diehl, P. (1989): Umweltkrimi am Krunkelbach, Uranabbau Menzenschwand (Umweltkongreß Hochrhein.
- Drazewski, D.; Blank, A. (2020): Das Hüttendorf "1004" hat das Wendland verändert. Online verfügbar unter <https://wendland-net.de/video/das-huettendorf-1004-hat-das-wendland-veraendert-26365>, zuletzt
- Dschen, M. (2019): Unbequeme Denkmale - Sind stillgelegte Kernkraftwerke Kulturerbe? In: *Schweizer Radio und Fernsehen (SRF)*. 15.12.2019, 2019. Online verfügbar unter <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/unbequeme-denkmale-sind-stillgelegte-kernkraftwerke-kulturerbe>, zuletzt geprüft am 04.07.2024.
- Fittkau, L. (2016): Hanau - Der Anfang vom Ende des Atomdorfs. In: *Deutschlandfunk Kultur*. 04.02.2016, 2016. Online verfügbar unter <https://www.deutschlandfunkkultur.de/hanau-der-anfang-vom-ende-des-atomdorfs-100.html>, zuletzt geprüft am 04.07.2024.
- Frickel-Pohl, N. (2017): Atomprotest am Oberrhein. Die Auseinandersetzung um den Bau von Atomkraftwerken in Baden und im Elsass (1970–1985): Franz Steiner Verlag (Schriftenreihe des Deutsch-Französischen Historikerkomitees, Band 15).
- Gemeinde Karlstein (2024): Energiemuseum, Gemeinde Karlstein. Online verfügbar unter <https://www.karlstein.de/energiemuseum/>, zuletzt geprüft am 09.08.2024.

-
- Glaser-Lotz, L. (2023): Das „Atomdorf“ gerät in Vergessenheit. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. 06.10.2023, 2023. Online verfügbar unter <https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/google-laesst-image-des-atomdorfs-hanau-vergessen-19225665.html>, zuletzt geprüft am 04.07.2024.
- Gorleben Archiv e.V (2024a): Gorleben Chronik - 1977, Das Jahr der Standortbenennung, Gorleben Archiv e.V. Online verfügbar unter <https://www.gorleben-archiv.de/chronik/1977-2/>, zuletzt aktualisiert am 09.08.2024, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- Gorleben Archiv e.V (2024b): Über uns, Ziele des Vereins. Online verfügbar unter <https://www.gorleben-archiv.de/ueber-uns/>, zuletzt geprüft am 08.07.2024.
- Gorleben-Archiv e.V (2018): Der Gorleben-Treck, 40 Jahre danach. Online verfügbar unter <https://www.gorleben-archiv.de/2018/12/17/der-gorleben-treck-40-jahre-danach/>, zuletzt geprüft am 08.07.2024.
- Gorleben-Archiv e.V; Alte-Jeetzel-Buchhandlung und Verlag GmbH (2019): »Mein lieber Herr Albrecht...!«, Wie der Gorleben-Konflikt eine Region veränderte ; 34 Gespräche mit Zeitzeugen. Lüchow: Alte-Jeetzel-Buchhandlung und Verlag GmbH.
- Greenpeace (2014): Ein Schiff im Wald: Die Beluga in Gorleben. In: *Greenpeace*. 24.04.2014, 2014. Online verfügbar unter <https://www.greenpeace.de/klimaschutz/energiewende/atomausstieg/beluga-mahnmal-0>, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat (2024): Gesetzliche Basis - Kerntechnische Anlagen. Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat (Hg.). Online verfügbar unter <https://landwirtschaft.hessen.de/Umwelt/Kernenergie-und-Strahlenschutz/Kerntechnische-Anlagen>, zuletzt geprüft am 04.07.2024.
- Huse, N. (1989): Unbequeme Denkmale. In: Mörsch, G. und Strobel, R. (Hg.): Die Denkmalpflege als Plage und Frage. Berlin, S. 96–101.
- International Atomic Energy Agency (IAEA) (2012): IAEA Safety Standards for protecting people and the environment. The Safety Case and Safety Assessment for the Disposal of Radioactive Waste. Specific Safety Guide No. SSG-23. Wien: IAEA.
- Karlsruher Institut für Technologie (KIT) (2024): KIT - Archiv, Karlsruher Institut für Technologie. Online verfügbar unter <https://www.archiv.kit.edu/113.php>, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- Keating, T.; Storm, A. (2023): Nuclear memory: Archival, aesthetic, speculative. In: *Progress in Environmental Geography* 2 (1-2). DOI: 10.1177/27539687231174242.
- Kommission Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe (2016): Abschlussbericht. Verantwortung für die Zukunft. Ein faires und transparentes Verfahren für die Auswahl eines nationalen Endlagerstandortes. Drucksache 18/9100. Berlin: Deutscher Bundestag.
- Kuppler, S.; Hocke, P. (2019): The role of long-term planning in nuclear waste governance. In: *Journal of Risk Research* 22 (11), S. 1343–1356. DOI: 10.1080/13669877.2018.1459791.
- Mähner, M. (2022): 26. Juli 1986: Anti-WAAhnsinns-Festival in Burglengelfeld beginnt. In: *Bayerischer Rundfunk*. 26.07.2022, 2022. Online verfügbar unter <https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/kalenderblatt/anti-waahnsinns-festival-in-burglengelfeld-beginnt-100.html>, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- Mbah, M.; Noka, V.; Lampke, A.; Kelly, R.; Kuppler, S. (2025a): What is Nuclear Cultural Heritage? Developing an analytical framework. In: *Energy Research & Social Science* 124 (104050), S. 1–11. DOI: 10.1016/j.erss.2025.104050.

-
- Mbah, Melanie; Lampe, Alexandra; Brohmann, Bettina; Noka, Viktoria (2025b): Relationale Analyse von materiellem und immateriellem nuklearem kulturellem Erbe in Deutschland. BASE – Forschungsberichte zur Sicherheit der nuklearen Entsorgung. Berlin: BASE.
- MDR (2023): Uranbergbau in der DDR: Das war die Wismut. In: *MDR*. 20.06.2023, 2023. Online verfügbar unter <https://www.mdr.de/geschichte/ddr/wirtschaft/wismut/fragen-uran-bergbau-sowjetunion-atomindustrie-100.html>, zuletzt geprüft am 04.07.2024.
- Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (2024): Der Standort Neckarwestheim, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg. Online verfügbar unter <https://um.baden-wuerttemberg.de/de/umwelt-natur/kernenergie/kerntechnische-anlagen/kernkraftwerke-in-baden-wuerttemberg/neckarwestheim>, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- Müller-Erwig, K.-A. (2000): Die Öffentlichkeitsbeteiligung bei atomrechtlichen Großvorhaben, Eine sozialwissenschaftliche Beschreibung am Beispiel des Planfeststellungsverfahrens zum Endlager für radioaktive Abfälle Schacht Konrad. Dissertation, Technischen Universität Carolo-Wilhelmina. Braunschweig, 2000. Online verfügbar unter https://web.archive.org/web/20201214043949id_/https://publikationsserver.tu-braunschweig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbbs_derivate_00001124/Document.pdf, zuletzt geprüft am 04.07.2024.
- Nowotny, E.; Dahl, M.; Bock, M.; Roettiger, J. (2001): Symbol Brokdorf. Die Geschichte eines Konflikts. Dokumentation einer Ausstellung. Beirat für Geschichte. Gesellschaft für Politik und Bildung Schleswig-Holstein e.V.
- Nuclear Energy Agency (NEA); Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) (2016): The Safety Culture of an Effective Nuclear Regulatory Body (NEA, 7247). Paris: NEA/OECD.
- Rechtsanwälte Günther (Hg.) (2021): Rücknahme bzw. Widerruf des Planfeststellungsbeschlusses für das Endla-, 27.05.2021. Online verfügbar unter https://www.atommuellreport.de/fileadmin/Dateien/pdf/Datenblaetter/Schacht_KONRAD/2021-05-27_Antrag_NMU_mit-Anlagen.pdf.
- Rindzevičiūtė, E. (2019): Nuclear cultural heritage: Position statement. AHRC Research Networking Project. Kingston upon Thames (AH/S001301/1). Online verfügbar unter <https://nuclearculturalheritage.files.wordpress.com/2019/11/2019-nuclear-cultural-heritage-position-statement.pdf>, zuletzt geprüft am 10.06.2025.
- Röhrlich, D. (2019): Aus für WAA Wackersdorf vor 30 Jahren - Sieg der Atomkraft-Gegner. In: *Deutschlandfunk Kultur*. 06.06.2019, 2019. Online verfügbar unter <https://www.deutschlandfunkkultur.de/aus-fuer-waa-wackersdorf-vor-30-jahren-sieg-der-atomkraft-100.html>, zuletzt geprüft am 04.07.2024.
- Ropohl, G. (2009): Allgemeine Technologie. Eine Systemtheorie der Technik. Karlsruhe: Universitätsverlag Karlsruhe.
- Rucht, D. (1980): Von Wyhl nach Gorleben. Bürger gegen Atomprogramm und nukleare Entsorgung, Bürger gegen Atomprogramm und nukleare Entsorgung (Beck'sche schwarze Reihe, Bd. 222). München: Beck.
- Schmiechen-Ackermann, D.; Hagemann, J.; Hellwig, C.; Quambusch, K.; Stegmann, W. (Hg.) (2020): Der Gorleben-Treck 1979, Anti-Atom-Protest als soziale Bewegung und demokratischer Lernprozess, Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen (Veröffentlichungen der

-
- Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, 309). Göttingen: Wallstein Verlag. Online verfügbar unter <https://portal.dnb.de/opac/mvb/cover?isbn=978-3-8353-3793-0>.
- StandAG (2017): Bundesministerium der Justiz. Gesetz zur Suche und Auswahl eines Standortes für ein Endlager für hochradioaktive Abfälle (Standortauswahlgesetz)., StandAG. Online verfügbar unter https://www.gesetze-im-internet.de/standag_2017/StandAG.pdf.
- Storm, A.; Andersson, F. K.; Rindzevičiūtė, E. (2019): Urban nuclear reactors and the security theatre. The making of atomic heritage in Chicago, Moscow, and Stockholm. In: Oevermann, H. und Gantner, E. (Hg.): Securing Urban Heritage. Agents, Access, and Securitization. London: Routledge, S. 111–129.
- Technische Universität München Projektgruppe FRM-II (Hg.) (1997): 40 Jahre Atom-Ei Garching. Garching b. München. München: TU München. Online verfügbar unter https://www.frm2.tum.de/fileadmin/w00bnv/www/Aktuelles___Medien/Broschueren/Sonstige/40Jahre_Atom-Ei.pdf, zuletzt geprüft am 28.10.2024.
- Tompkins, A. S. (2016): Better active than radioactive!, Anti-nuclear protest in 1970s France and West Germany First edition (Oxford Historical Monographs). Oxford: Oxford University Press. Online verfügbar unter <https://ebookcentral.proquest.com/lib/kxp/detail.action?docID=4706975>, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- Tourismusverband Erzgebirge e.V. (2024): Fakten zum Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří, Tourismusverband Erzgebirge e.V. Online verfügbar unter <https://www.erzgebirge-tourismus.de/welterbe-fakten#>, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e.V. (2013): Versuchsatomkraftwerk Kahl GmbH, Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e.V. Online verfügbar unter <https://www.vde.com/de/geschichte/karte/bayern/versuchsatomkraftwerk-kahl>, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- Wismut GmbH (2024a): Haldenlandschaft Aue-Bad Schlema, Wismut GmbH. Online verfügbar unter <https://www.wismut.de/de/haldenlandschaft.php>, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- Wismut GmbH (2024b): Schacht 371, Wismut GmbH. Online verfügbar unter <https://www.wismut.de/de/schacht-371.php>, zuletzt geprüft am 09.08.2024.
- Wismut GmbH (2024c): Wismut Stiftung - Das Erbe der Wismut GmbH, Das Wismut-Erbe: Bewahren. Erforschen. Präsentieren. Vermitteln. Wismut GmbH (Hg.). Online verfügbar unter <https://www.wismut.de/de/wismut-stiftung.php>, zuletzt geprüft am 04.07.2024.

Anhang - Übersicht aller 77 identifizierten Orte inklusive Kurzbeschreibung

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
01	Forschungsreaktor 2 (FR2) ⁶¹	Eggenstein- Leopoldshafen	Baden- Württemberg	Forschung	Kerntechnische Entsorgung Karlsruhe GmbH	1961-1981
		Beschreibung				
		Der FR2 war der erste, nach bundeseigenem Konzept erbaute Forschungsreaktor in Deutschland. Er wurde insgesamt 20 Jahre betrieben, um neutronenphysikalische Grundlagenversuche, Brennstoffentwicklung und Materialforschung durchzuführen. Im Jahr 1996 wurde er stillgelegt. Heute dient das Reaktorgebäude als Ausstellungsort.				
02	Karlsruher Institut für Technologie ⁶²	Karlsruhe	Baden- Württemberg	Forschung	Karlsruher Institut für Technologie	seit 1956
		Beschreibung				
		Das Kernforschungszentrum Karlsruhe wurde 1956 durch den Bundesminister für Atomfragen gegründet. Der Forschungsschwerpunkt lag auf dem Gebiet der Kernenergieentwicklung und der kernphysikalischen Grundlagenforschung mit besonderem Fokus auf der Wiederaufbereitung von Kernbrennstoffen. Nach immer stärkerer Verflechtung mit der Universität Karlsruhe wurden 2009 beide Einrichtungen formal zum Karlsruher Institut für Technologie vereint.				
03	KIT Archiv ⁶³	Karlsruhe	Baden- Württemberg	Archiv	Karlsruher Institut für Technologie	seit 1985
		Beschreibung				
		Das KIT-Archiv ist als Langzeitgedächtnis des Karlsruher Instituts für Technologie eingerichtet worden. Es enthält schriftliche Informationen sowie Sammlungen von Bildern, Plänen und historischen Objekten zur Geschichte des Karlsruher Instituts für Technologie und seinen Einrichtungen sowie zu den Personen, die dort studiert, geforscht oder gelehrt haben.				
04	Landesarchiv Baden- Württemberg ⁶⁴	Karlsruhe	Baden- Württemberg	Archiv	Landesarchiv Baden-Württemberg	seit 2005

⁶¹ <https://www.kte-karlsruhe.de/projekte/forschungsreaktorfr2>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁶² <https://www.kit.edu/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁶³ <https://www.archiv.kit.edu/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁶⁴ <https://www.landesarchiv-bw.de/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
05	Siemens Unterrichtsreaktor (SUR-KA) ⁶⁵	Mannheim	Baden- Württemberg	Museum	Landesregierung Baden- Württemberg, ausstellende Institution: TECHNOSEUM Technikmuseum	seit 2002
06	Leinpfad am Neckar ⁶⁶	Neckarwestheim	Baden- Württemberg	Gedenkort	EnBW AG	seit 1971
07	„Leben in Neckarwestheim mit und ohne „GKN““ ⁶⁷	Neckarwestheim	Baden- Württemberg	Museum	Eberhard-Karls-Universität Tübingen, ausstellende Institution: Museum der Alltagskultur Schloss Waldenbuch	2024

⁶⁵ <https://um.baden-wuerttemberg.de/de/umwelt-natur/kernenergie/kerntechnische-anlagen/sonstige-kerntechnische-anlagen/siemens-unterrichtsreaktor-sur>; letzter Zugriff am 05.08.2024.

⁶⁶ <https://www.stimme.de/archiv/region-hn/sonstige-wanderweg-durchs-gkn-gelaende-art-1615709>; letzter Zugriff am 05.08.2024.

⁶⁷ <https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/wirtschafts-und-sozialwissenschaftliche-fakultaet/faecher/fachbereich-sozialwissenschaften/empirische-kulturwissenschaft/studium/master/studienprojekte/leben-in-neckarwestheim-mit-und-ohne-gkn/>; letzter Zugriff am 05.08.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
		Neckarwestheim auf die Zukunft der Region. Die Ausstellung ist Teil eines Lehrforschungsprojektes in Zusammenarbeit mit dem Museum der Alltagskultur (Landesmuseum Württemberg).				
08	Bildergalerie KKW Obrigheim ⁶⁸	Obrigheim	Baden-Württemberg	Museum	Heimatverein Obrigheim e.V., ausstellende Institution: Heimatismuseum Obrigheim	seit 2005
		Beschreibung				
		Die Bildergalerie im Heimatismuseum in Obrigheim zeigt die Geschichte des Kernkraftwerkes Obrigheim zwischen 1968 und 2005.				
09	Landesbergbaumuseum Sulzburg ⁶⁹	Sulzburg	Baden-Württemberg	Museum	Stadt Sulzburg	1982-2023
		Beschreibung				
		Das Landesbergbaumuseum Sulzburg widmete sich der Geschichte des Bergbaus in Baden-Württemberg, wozu auch der Abbau von Uran zählt. Seit 2023 ist das Museum, bis zum Umzug in ein neues Gebäude, vorübergehend geschlossen.				
10	MiMa - Museum für Mineralien und Mathematik ⁷⁰	Oberwolfach	Baden-Württemberg	Museum	Gemeinde Oberwolfach	seit 2016
		Beschreibung				
		Die Mineralienausstellung des MiMas beinhaltet Mineralien und Bergbauerzeugnisse aus dem gesamten Schwarzwald. Darunter auch Exponate, die in Verbindung mit dem Uranabbau in der Region stehen.				
11	„NATO-Rampe“ Wyhl ⁷¹	Wyhl	Baden-Württemberg	Gedenkort	-	-
		Beschreibung				
		Die Ersatzübergangsstelle, volkstümlich auch „Nato-Rampe“, in Wyhl war eine temporäre Einrichtung, die eigentlich militärischen Fahrzeugen das Überqueren des Rheins während des Kalten Krieges ermöglichen sollte. In den 1970er Jahren wurde sie während den Demonstrationen gegen das nie realisierte Kernkraftwerk Wyhl jedoch auch zu einem Symbolort der Anti-Atomkraft-Bewegung.				

⁶⁸ <https://www.obrigheim.de/index.php?id=92>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁶⁹ <https://bawue.museum-digital.de/institution/171>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁷⁰ <https://www.mima.museum/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁷¹ <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt/wyhl-ein-kernkraftwerk-wird-nicht-gebaut-vom-zorn-der-braven-kaiserstuehler.3468230a-4018-4163-9e41-db167165be1b.html>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
12	Gedenkstein an den Tag der Bauplatzbesetzung „NAI HÄMMER GSAIT!“ ⁷²	Niederrotweil	Baden-Württemberg	Gedenkort	Aktivist:innen der Anti-Atomkraft-Bewegung	seit 2000
		Beschreibung Der Gedenkstein mit der Aufschrift „NAI HÄMMER GSAIT!“ erinnert an den zivilen Widerstand gegen das geplante aber nie fertiggestellte Kernkraftwerk Wyhl. Er befindet sich auf dem einstigen Baugelände des Kernkraftwerkes.				
13	Sasbacher Gedenkstein zum Widerstand gegen das AKW Wyhl ⁷³	Waldkirch	Baden-Württemberg	Gedenkort	Aktivist:innen der Anti-Atomkraft-Bewegung	-
		Beschreibung Der Gedenkstein erinnert an den zivilen Widerstand gegen das geplante aber nie fertiggestellte Kernkraftwerk Wyhl.				
14	Ausstellung „Atom. Strom. Protest. 50 Jahre Wyhl und anderswo“ ⁷⁴	Stuttgart	Baden-Württemberg	Ausstellungsort	Landesregierung Baden-Württemberg, ausstellende Institution: Württembergische Landesbibliothek	23.05.-27.06.2023
		Beschreibung Die Ausstellung „Atom. Strom. Protest. 50 Jahre Wyhl und anderswo“ erinnert an die Entwicklung der Anti-Atomkraft-Bewegung am Standort Wyhl. Die Ausstellung beschäftigt sich aber auch mit der Frage, wie aus Protest Beteiligung wird und wie eine Debattenkultur des Themas Kernenergie in der Zukunft aussehen könnte.				
15	Atomkeller-Museum Haigerloch ⁷⁵	Haigerloch	Baden-Württemberg	Museum	Stadt Haigerloch	seit 1980
		Beschreibung Das Atomkeller-Museum bildet einen Teil der Geschichte zur Nukleartechnik ab. Im Jahr 1944, während des Zweiten Weltkrieges, wurde hier der Versuchsreaktor Haigerloch errichtet, an dem die Kernphysiker um Professor Heisenberg und Professor von Weizsäcker forschten.				
16		Heidelberg	Baden-Württemberg	Forschung	Helmholtz-Gemeinschaft	seit 1964

⁷² <https://www.badische-zeitung.de/in-stein-gemeisselter-ausdruck-des-widerstands-gegen-atomkraft>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁷³ <https://www.badische-zeitung.de/gebt-mir-auf-den-stein-acht>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁷⁴ <https://www.wlb-stuttgart.de/die-wlb/kultur-und-wissenschaft/ausstellungen/atom-strom-protest/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁷⁵ <https://www.haigerloch.de/Atomkeller>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
	Deutsches Krebsforschungszentrum ⁷⁶	Beschreibung Das Deutsche Krebsforschungszentrum betrieb zwischen 1966-1999 den Forschungsreaktor TRIGA Heidelberg. In dem Reaktor wurden vorrangig Radionuklide hergestellt, die für die experimentelle Onkologie und die Tumordiagnostik und -therapie eingesetzt wurden.				
17	Öko-Institut e.V. ⁷⁷	Freiburg	Baden-Württemberg	Forschung	Institut für angewandte Ökologie e.V.	seit 1977
		Beschreibung Das Öko-Institut e.V. ist ein durch die Anti-Atomkraft-Bewegung in Wyhl hervorgegangenes, unabhängiges Umweltforschungsinstitut. Das als Verein organisierte Institut verfolgt mit seiner Arbeit die Ziele der Förderung des Umweltschutzes und einer nachhaltigen Entwicklung.				
18	Info-Zentrum Rückbauanlage Gundremmingen ⁷⁸	Gundremmingen	Bayern	Besucherzentrum	RWE AG	-
		Beschreibung Im Informationszentrum Rückbauanlage Gundremmingen können sich Besucher:innen über den Rückbau des Kernkraftwerkes Gundremmingen informieren und die dortige Ausstellung besuchen.				
19	Ausstellung „1962 – 2022 Gundremmingen und die Kernenergie, 60 Jahre in einer 2000jährigen Gemeindeggeschichte. Wie es vor Ort gesehen wird“ ⁷⁹	Gundremmingen	Bayern	Museum	Heimatverein Gundremmingen e.V., ausstellende Institution: Museum Gundremmingen	2022
		Beschreibung Die Ausstellung „1962 – 2022 Gundremmingen und die Kernenergie, 60 Jahre in einer 2000jährigen Gemeindeggeschichte. Wie es vor Ort gesehen wird“ schaut zurück auf die Geschichte der Nutzung der Kernenergie in der Gemeinde mit dem Fokus auf soziale Aspekte.				

⁷⁶ <https://www.dkfz.de/de/index.html>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁷⁷ <https://www.oeko.de/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁷⁸ <https://www.rwe.com/nachbarschaft/rwe-erleben/informationszentren/informationszentrum-gundremmingen/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁷⁹ <https://www.augsburger-allgemeine.de/quenzburg/gundremmingen-wie-das-kernkraftwerk-gundremmingen-seine-bewohner-veraendert-hat-id64703036.html#:~:text=%221962%20bis%202022%20%E2%80%93%20Gundremmingen%20und,in%20Zusammenarbeit%20mit%20der%20Gemeinde;> letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
20	Ehemaliger Standort AKW Kahl ⁸⁰	Großwelzheim	Bayern	Forschung	VDE Ausschuss Geschichte der Elektrotechnik	-
		Beschreibung Das Kernkraftwerk Kahl ging 1960 als erstes kommerzielles Kernkraftwerk der Bundesrepublik Deutschland ans Stromnetz. Heute erinnern ein Turbinenläufer-Relikt und zwei Erklärungstafeln an das 1985 abgeschaltete Kraftwerk.				
21	Energiemuseum Karlstein ⁸¹	Karlstein	Bayern	Museum	Gemeinde Karlstein am Main	seit 2023
		Beschreibung Das Energiemuseum in Karlstein am Main informiert hauptsächlich über die Geschichte des und Forschung im Kernkraftwerk/Versuchsatomkraftwerk Kahl, mit verschiedenen Veranschaulichungen und Informationen.				
22	Plakat-Ausstellung „Fukushima, Tschernobyl und wir“ ⁸²	Kahl	Bayern	Ausstellungsort	Gemeinde Kahl am Main, ausstellende Institution: Kahler Gemeindebibliothek	2024
		Beschreibung Die Plakat-Ausstellung „Fukushima, Tschernobyl und wir“ erinnert an die zwei Reaktorunfälle in Fukushima (2011) und Tschernobyl (1989) sowie deren Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung und Umwelt in Fukushima und Tschernobyl.				
23	Atomei/Heinz Maier- Leibnitz Zentrum ⁸³	Garching	Bayern	Forschung	Technische Universität München	seit 1957
		Beschreibung Der Forschungsreaktor München, auch bekannt als „Atom-Ei“, war die erste kerntechnische Anlage der Bundesrepublik Deutschland und wurde 1957 in Betrieb genommen. Errichtet wurde sie im Rahmen des von US-Präsident Eisenhower deklarierten Programms „Atoms for Peace“ und diente ausschließlich der Forschung. Seit 2013 gehört der Reaktor zum Heinz Maier-Leibnitz Zentrum als weltweit führendes Zentrum für Neutronenforschung in Deutschland.				
24		München	Bayern	Museum	Deutsches Museum	seit den 1960er Jahren
		Beschreibung				

⁸⁰ <https://www.vde.com/de/geschichte/karte/bayern/versuchsatomkraftwerk-kahl>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁸¹ <https://www.karlstein.de/energiemuseum/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁸² <https://www.ausgestrahlt.de/aktiv-werden/jahrestag-fukushima/ausstellung/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁸³ <https://www.frm2.tum.de/frm2/ueber-uns/geschichte/frm-atom-ei/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
	Deutsches Museum, München ⁸⁴	Das Deutsche Museum in München ist eines der größten Wissenschafts- und Technikmuseen der Welt. Seit den 1960-er Jahren finden hier auch Ausstellungen rund um das Thema Atomphysik statt				
25	Besucherbergwerk und Bergbaumuseum „Werra“ ⁸⁵	Weißensstadt	Bayern	Besucherkern	Kur- & Tourist Information Weißensstadt	seit 2016
		Beschreibung				
		Das Uranbergwerk Weißensstadt, oder auch Zinnerzgrube Werra, ist ein Baudenkmal für den Uranabbau in Oberfranken. Heute wird es als Besucherbergwerk betrieben.				
26	Ausstellung „Uran am Grenzkamm“ ⁸⁶	Mähring	Bayern	Museum	Bavaria Bohemia e.V., Markt Mähring, ausstellende Institution: Gelebtes Museum Mähring	2022
		Beschreibung				
		Die Ausstellung „Uran am Grenzkamm“ nimmt den ehemaligen Uranabbau an der Grenze zwischen der Tschechischen Republik und Deutschland in den Blick. Im Mittelpunkt stehen dabei die Erinnerungen der ehemaligen Bergleute				
27	Veranstaltung „Radioaktivität zum Anfassen“ ⁸⁷	Mähring	Bayern	Ausstellungsort	Bavaria Bohemia e.V., Markt Mähring, ausstellende Institution: Schützenheim Mähring	25.02.2023
		Beschreibung				
		Die Veranstaltung „Radioaktivität zum Anfassen“ veranschaulichte dem Publikum, wo es im Alltag überall auf Radioaktivität trifft. Die Veranstaltung fand begleitend zur Ausstellung „Uran am Grenzkamm“ statt.				
28	Franziskus-Marterl ⁸⁸	Wackersdorf	Bayern	Gedenkort	Aktivist:innen der Anti-Atomkraft-Bewegung	seit 1984
		Beschreibung				
		Das Franziskus-Marterl wurde im Zusammenhang mit dem Widerstand gegen die nukleare Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf von lokalen Demonstrant:innen errichtet.				

⁸⁴ <https://www.deutsches-museum.de/museumsinsel/ausstellung/atomphysik>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁸⁵ <https://www.weissenstadt.de/kultur/bergwerk-werra/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁸⁶ <https://www.bbkult.net/projekte/kulturbruecke/uran-am-grenzkamm/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁸⁷ <https://www.oberpfalzecho.de/beitrag/uran-aus-der-oberpfalz-radioaktivitaet-zum-anfassen>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁸⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/Franziskus-Marterl>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
29	Gedenkstein Anti-WAAhnsinns-Festival ⁸⁹	Burglengenfeld	Bayern	Gedenkort	Aktivist:innen der Anti-Atomkraft-Bewegung	-
		Beschreibung Der Gedenkstein Anti-WAAhnsinns-Festival erinnert an politisch motivierte Rockkonzerte, die zur Unterstützung der Proteste gegen die geplante nukleare Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf in den 1980er Jahren stattfanden.				
30	Heimat- und Industriemuseum Wackersdorf ⁹⁰	Wackersdorf	Bayern	Museum	Verwaltungsgemeinschaft Wackersdorf	seit 1997
		Beschreibung Das Heimat- und Industriemuseum Wackersdorf informiert über die Geschichte der Gemeinde, wozu auch die ausgeprägte Widerstandsbewegung gegen den Bau einer Wiederaufbereitungsanlage für abgebrannte Brennstäbe aus Kernreaktoren in den 1990er Jahren gehört.				
31	Ausstellung „Großprojekte in Bayern 1945-2024“ ⁹¹	Augsburg	Bayern	Museum	Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, ausstellende Institution: Haus der Bayerischen Geschichte	2024
		Beschreibung Die Ausstellung „Großprojekte in Bayern 1945-2024“ beschäftigt sich mit Großprojekten, welche die Entwicklung des Bundeslandes Bayern maßgeblich mitbestimmt haben. Dazu zählen auch die seit den 1960er Jahren errichteten Kernkraftwerke.				
32	Ausstellung „3 x Uran“ ⁹²	Rheinsberg	Brandenburg	Museum	Stadtgeschichte Rheinsberg e.V., ausstellende Institution: Haus der Stadtgeschichte Rheinsberg	2018
		Beschreibung				

⁸⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/Anti-WAAhnsinns-Festival#cite_note-1; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁹⁰ <https://www.oberpfaelzerwald.de/heimat-und-industriemuseum-wackersdorf/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁹¹ <https://www.museum.bayern/ausstellungen/sonderausstellungen/ois-anders-grossprojekte-in-bayern-1945-2020/die-ausstellung.html>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁹² <https://stadtgeschichte.rheinsberg.de/index.php?page=307>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
		Die Ausstellung „3 x Uran“ informiert nicht nur über den Einsatz von Uran als Brennstoff im Kernkraftwerk Rheinsberg, sondern auch über die Nutzung in der lokalen Keramikproduktion in den 1920er und 1930er Jahren und den Experimenten zu militärischen Zwecken zwischen 1943 und 1945.				
33	Kernkraftwerk Rheinsberg ⁹³	Rheinsberg	Brandenburg	Besucherzentrum	EWN GmbH	seit den 1990er Jahren
		Beschreibung				
		Das Kernkraftwerk Rheinsberg war das erste kommerziell genutzte Kernkraftwerk der DDR. Unterschiedliche Anlagenbereiche können in einem geführten Rundgang von Besucher:innen besichtigt werden.				
34	Informationszentrum Biblis ⁹⁴	Biblis	Hessen	Besucherzentrum	RWE AG	-
		Beschreibung				
		Das Informationszentrum Biblis informierte über das Kernkraftwerk Biblis und stand Besucher:innen zur Verfügung.				
35	„Atomdorf“ Hanau ⁹⁵	Hanau	Hessen	Gedenkort	Orano NCS GmbH	seit 1960
		Beschreibung				
		In den 1980er Jahren befand sich in Hanau die größte europäische Ansammlung an Nuklearfirmen, welche vorrangig das Ziel eines „geschlossenen Brennstoffkreislaufes“ verfolgten. Ab dem Jahr 1987 gerieten diverse Skandale, wie unsachgemäße und illegale Entsorgung von radioaktiven Abfällen und Korruption, an die Öffentlichkeit. Heute haben sich die Nuklearfirmen nahezu vollständig zurückgezogen. Lediglich die Orano NCS GmbH lagert noch radioaktive Abfälle am Standort.				
36	Wanderausstellung „Nach der Kernkraft – Konversionen des Atomzeitalters“ ⁹⁶	Kassel	Hessen	Ausstellungsort	Universität Kassel, ausstellende Institution: Universität Kassel	seit 2022
		Beschreibung				
		Die Wanderausstellung „Nach der Kernkraft – Konversionen des Atomzeitalters“ präsentiert Gedankenspiele von Studierenden der Universität Kassel zur Nachnutzung von ehemaligen Kernkraftwerken.				

⁹³ <https://www.ewn-gmbh.de/information/besichtigung-kkw-rheinsberg>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁹⁴ <https://www.rwe.com/nachbarschaft/rwe-erleben/informationszentren/informationszentrum-biblis/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁹⁵ <https://www.ausgestrahlt.de/blog/2018/03/15/hanau-eine-stadt-kampft-um-ihr-image/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁹⁶ <https://www.uni-kassel.de/uni/aktuelles/sitemap-detail-news/2022/11/29/ausstellung-nach-der-kernkraft-konversionen-des-atomzeitalters?cHash=5c0df30c9686eac9d949bcaad2183daa>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
37	Block 6 ⁹⁷	Greifswald	Mecklenburg- Vorpommern	Besucherzentrum	EWN GmbH	seit 2000
		Beschreibung Kurz vor der Fertigstellung des Blocks 6 des Kernkraftwerkes Greifswald wurde beschlossen die gesamte Anlage stillzulegen. Der nie in Betrieb gegangene Reaktorblock kann in Begleitung von fachkundigen Mitarbeiter:innen von Besucher:innen besichtigt werden.				
38	Infostelle Asse ⁹⁸	Remlingen	Niedersachsen	Besucherzentrum	Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH	seit 2009
		Beschreibung Die Infostelle Asse bietet mit einer Ausstellung und regelmäßigen Veranstaltungen eine Anlaufstelle für Besucher:innen, die sich über die Schachanlage Asse informieren möchten. Eine Besichtigung des Bergwerkes ist in gewissen Fällen möglich. In dem ehemaligen Salzbergwerk wurden zwischen 1967 und 1978 großtechnisch radioaktive Abfälle eingelagert. Nach erheblichem Wassereintritt wurde 2010 ein Plan zur Rückholung beschlossen.				
39	Beluga Boot ⁹⁹	Gorleben	Niedersachsen	Gedenkort	Aktivist:innen der Anti-Atomkraft- Bewegung	seit 2013
		Beschreibung Das Greenpeace-Schiff Beluga I, erstes Flussschiff von Greenpeace Deutschland mit Bordlabor wurde von Aktivist:innen der Anti-Atomkraft-Bewegung für Demonstrationen und Gewässerprobenahmen, z.B. vor der Wiederaufarbeitungsanlage im britischen Sellafield und bei den Plutoniumfabriken im französischen La Hague eingesetzt. Seit 2013 steht es fest auf einem Grundstück in der Gemeinde Lüchow-Dannenberg. Am Rumpf des Schiffes ist eine Ausstellung angebracht, die auf den teilweise verantwortungslosen Umgang mit radioaktiven Abfällen in der Vergangenheit sowie Gegenwart aufmerksam machen soll.				
40	Bildersammlung zu Gorleben ¹⁰⁰	Hannover	Niedersachsen	Archiv	Region Hannover, ausstellende Institution: Bildarchiv Region Hannover	-
		Beschreibung				

⁹⁷ <https://www.ewn-gmbh.de/information/besichtigung-kkw-greifswald>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁹⁸ <https://www.bge.de/de/asse/infostelle-befahrungen/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

⁹⁹ <https://www.greenpeace.de/klimaschutz/energiewende/atomausstieg/beluga-mahnmal-0>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹⁰⁰ <https://bildarchiv.archivrh.de/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
		Das Bildarchiv Hannover sammelt Bilder zu Ereignissen, Personen und Orten aus der Region Hannover, wozu auch Gorleben als Kernstandort zählt. Das Bildarchiv stellt die meisten Ressourcen online zur Verfügung, besitzt aber auch physische Exemplare im Archiv der Region Hannover.				
41	Gorleben Archiv ¹⁰¹	Gorleben	Niedersachsen	Archiv	Gorleben Archiv e.V.	seit 2001
		Beschreibung				
		Das Gorleben Archiv sammelt und archiviert historisches Material über die Geschichte der Kernenergie in Gorleben. Besucher:innen können hier archivierte Materialien, wie z.B. Zeitungsberichte, Fotos, offizielle Dokumente und andere mehr einsehen und erhalten Hilfe bei Recherchen. Weiterhin unterstützt das Gorleben Archiv bei der Vermittlung von Gesprächspartner:innen und bietet Führungen durch die vor Ort bestehenden kerntechnischen Anlagen an.				
42	Gorleben-Gedenkstein ¹⁰²	Hannover	Niedersachsen	Gedenkort	Bäuerliche Notgemeinschaft Lüchow-Dannenberg	seit 1981
		Beschreibung				
		Der Gorleben-Gedenkstein erinnert an den sogenannten Gorleben-Treck im Jahr 1979. Der Gorleben-Treck war die bis zu diesem Zeitpunkt größte Demonstration der Anti-Atomkraft-Bewegung in Deutschland.				
43	Ausstellung „Treck(er) nach Hannover. Gorleben und die Bewegung zum Atomausstieg“ ¹⁰³	Hannover	Niedersachsen	Museum	Gorleben-Archiv e. V., Leibniz-Universität Hannover, ausstellende Institution: Historisches Museum Hannover	2019
		Beschreibung				
		Die Ausstellung „Treck(er) nach Hannover. Gorleben und die Bewegung zum Atomausstieg“ kreiert einen Rückblick auf den Gorleben-Treck im März 1979. Die Ausstellung soll verschiedenen Aspekten dieses historischen Ereignisses Raum geben und wurde durch diverse andere Veranstaltungsformate ergänzt.				
44	Ausstellung „Gorleben sammeln“ ¹⁰⁴	Wustrow	Niedersachsen	Museum	Museumsverbund Lüchow-Dannenberg e. V., ausstellende Institution: Museum Wustrow	2001

¹⁰¹ <https://www.gorleben-archiv.de/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹⁰² <https://lister-meile.com/gedenkstein-gorleben-track>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹⁰³ <https://wendland-net.de/post/erinnerungsstuecke-zwei-ausstellungen-zum-treck-79-27340>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹⁰⁴ <https://www.museum-wustrow.de/ausstellungen/index.html#ausstellungsschronik>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
		Beschreibung				
		Das Gorleben Archiv sammelt und archiviert historisches Material über die Geschichte des Atomstandortes Gorleben. Besucher:innen können hier eine Einführung in die Bestände und Hilfe bei Recherchen erhalten. Weiterhin unterstützt das Gorleben Archiv bei der Vermittlung von Gesprächspartner:innen und bietet Führungen durch die Kernanlagen an.				
45	Republik Freies Wendland ¹⁰⁵	Gorleben	Niedersachsen	Gedenkort	Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V.	03.05.-04.06.1980
		Beschreibung				
		Die Republik Freies Wendland wurde 1980 als Protestaktion gegen die geologische Erkundung eines potenziellen Endlagerstandortes in der Region durch Mitglieder der Anti-Atomkraft-Bewegung ausgerufen. In kürzester Zeit wurde ein Hüttendorf errichtet, das nach einmonatigem Bestehen durch die Polizei geräumt wurde. Heute erinnert vor Ort nichts mehr an das Hüttendorf.				
46	Ausstellung „40 Jahre ‚Schlacht um Grohnde‘“ ¹⁰⁶	Nienburg	Niedersachsen	Museum	Bernhard Gelderblom, ausstellende Institution: Polizeimuseum Niedersachsen	16.11.2017-28.01.2018
		Beschreibung				
		Die Ausstellung „40 Jahre ‚Schlacht um Grohnde‘“ erinnert an den eskalierten Polizeieinsatz zur Räumung des besetzten Baugeländes für das Atomkraftwerk Grohnde im Jahr 1977. Der Protest kippte in eine Auseinandersetzung von zuvor ungekanntem Ausmaß, was zur Bezeichnung „Schlacht um Grohnde“ führte.				
47	Archiv Deutsches Atomerbe ¹⁰⁷	Salzgitter	Niedersachsen	Archiv	Archiv Deutsches Atomerbe e. V.	seit 2019
		Beschreibung				
		Das Archiv Deutsches Atomerbe sammelt hauptsächlich Unterlagen zur Geschichte der Anti-Atom-Bewegung in Deutschland. Darüber hinaus aber auch wissenschaftliche Gutachten, Betreiberinformationen, politische Schriften und alles weitere, was in Zusammenhang mit der Kernenergienutzung und Produktion von radioaktiven Abfällen in Deutschland steht.				
48		Salzgitter	Niedersachsen	Besucherzentrum	Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH	seit 2008

¹⁰⁵ <https://www.bi-luechow-dannenberg.de/2020/04/29/40-jahre-republik-freies-wendland/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹⁰⁶ https://www.pa.polizei-nds.de/startseite/polizeimuseum/polizeimuseum_niedersachsen/sonderausstellungen/sonderausstellung-40-jahre-schlacht-um-grohnde-112510.html; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹⁰⁷ <https://www.archiv-atomerbe.de/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
	Infostelle Konrad ¹⁰⁸	Beschreibung Die Infostelle Konrad bietet mit einer Ausstellung und regelmäßigen Veranstaltungen eine Anlaufstelle für Besucher:innen, die sich über den Endlagerstandort Konrad informieren möchten. Eine Besichtigung des Bergwerkes ist nur in Ausnahmefällen möglich. Das ehemalige Eisenerzbergwerk soll zum ersten nach Atomrecht genehmigtem Endlager für schwach- und mittlradioaktive Abfälle in Deutschland werden.				
49	Ausstellung „Tatort Schacht KONRAD“ ¹⁰⁹	Salzgitter	Niedersachsen	Ausstellungsort	Arbeitsgemeinschaft Schacht KONRAD e.V., ausstellende Institution: Rathaus Salzgitter-Lebenstedt	06.-24.10.2014
		Beschreibung Die Ausstellung „Tatort Schacht KONRAD“ stellt dar, wie die Schachtanlage Konrad seit den 1970er Jahren als Endlagerstandort für schwach- und mittlradioaktive Abfälle geplant wird. Es wird ebenfalls darauf aufmerksam gemacht, welche Problematiken und offenen Fragen existieren.				
50	Ausstellungen „Letztes Jahr – Fotos von Mirka Pflüger“ & „Tschüss AKW“ ¹¹⁰	Lingen	Niedersachsen	Museum	Emslandmuseum Lingen e. V., Deutschlandfunk Kultur, ausstellende Institution: Emslandmuseum	2023
		Beschreibung Die beiden Ausstellungen „Letztes Jahr – Fotos von Mirka Pflüger“ und „Tschüss AKW“ von Julia Tieke wurden gemeinsam im Emslandmuseum Lingen ausgestellt. Mirka Pflüger fotografierte ein Jahr lang, während jeder Jahreszeit, rund um das Kernkraftwerk Lingen. Julia Tieke nahm ein Radio-Feature auf, in dem sie über ein Jahr hinweg Aufnahmen mit verschiedenen Personen in Lingen machte.				
51	Informationszentrum Kraftwerke Lingen ¹¹¹	Lingen	Niedersachsen	Besucherzentrum	RWE AG	-
		Beschreibung				

¹⁰⁸ <https://www.bge.de/de/konrad/infostelle-befahrungen/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹⁰⁹ <https://www.ag-schacht-konrad.de/news/newsuebersicht/ausstellung-tatort-schacht-konrad-im-rathaus-salzgitter-lebenstedt-800>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹¹⁰ <https://emslandmuseum.de/2023/02/05/ausstellungseroeffnung-letztes-jahr-tschuess-akw-im-emslandmuseum-lingen/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹¹¹ <https://www.rwe.com/nachbarschaft/rwe-erleben/informationszentren/informationszentrum-kraftwerke-lingen/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
		Das Informationszentrum der Kraftwerke Lingen informiert in seiner Dauerausstellung unter anderem über das Kernkraftwerk Lingen und dessen Rückbau.				
52	Veranstaltung „Polizei und Anti-Atomkraftproteste in den 1970er und 1980er Jahren“ ¹¹²	Duisburg	Nordrhein-Westfalen	Archiv	Landesregierung Nordrhein-Westfalen, ausstellende Institution: Landesarchiv NRW	19.10.2022
		Beschreibung Die Veranstaltung „Polizei und Anti-Atomkraftproteste in den 1970er und 1980er Jahren“ beschäftigt sich mit den Interaktionen zwischen Protestierenden und Polizei sowie den polizeilichen Reaktionen auf das Aufbegehren in der Gesellschaft während der Anti-Atomkraftproteste in den 1970er und 1980er Jahren.				
53	Brüter-Museum ¹¹³	Kalkar	Nordrhein-Westfalen	Besucherzentrum	Kernwasser Wunderland Freizeitpark GmbH	seit 1995
		Beschreibung Das Brüter-Museum ist eine Attraktion im Freizeitpark Wunderland Kalkar. Dieser befindet sich auf dem ehemaligen Gelände des sogenannten „Schnellen Brüters von Kalkar“. Das Kernkraftwerk wurde 1985 fertiggestellt, allerdings wegen sicherheitstechnischer und politischer Bedenken nie in Betrieb genommen.				
54	Wanderausstellung „Das Atomzeitalter in Westfalen. Von der Zukunft zur Geschichte“ ¹¹⁴	Münster	Nordrhein-Westfalen	Ausstellungsort	Landschaftsverband Westfalen-Lippe, ausstellende Institution: Landschaftsverband Westfalen-Lippe	18.06.2023-17.01.2024
		Beschreibung Die Wanderausstellung „Das Atomzeitalter in Westfalen. Von der Zukunft zur Geschichte“ bietet eine historische Rückschau auf die Geschichte der Kernkraft mit Fokus auf Westfalen-Lippe sowie einen Blick auf aktuelle Debatten und die Zukunft in der Region.				
55	Wanderausstellung „Morsleben – Geschichte eines	Döbeln	Sachsen	Ausstellungsort	Greenkids e.V., ausstellende Institution: Greenkids e.V.	2004-2012
		Beschreibung				

¹¹² <https://www.ruhrbarone.de/duisburg-polizei-und-anti-atomkraftproteste-in-den-1970er-und-1980er-jahren/215898/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹¹³ <https://www.wunderlandkalkar.eu/de/familienpark/attraktionen/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹¹⁴ https://www.lwl.org/pressemitteilungen/nr_mitteilung.php?urlID=57155; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
	umstrittenen Atomprojekts ¹¹⁵	Die Wanderausstellung „Morsleben – Geschichte eines umstrittenen Atomprojekts“ dokumentiert die Errichtung und den Betrieb des Endlagers für radioaktive Abfälle Morsleben mit besonderem Fokus auf den gesellschaftlichen und politischen Umständen, die sich auf den Umgang mit Sicherheitsproblemen und deren Darstellung in der Öffentlichkeit beziehen.				
56	Bergbau- und Sanierungslehrpfad ¹¹⁶	Bad Schlema	Sachsen	Besucherzentrum	Wismut GmbH	seit 1998
		Beschreibung Der Bergbau- und Sanierungslehrpfad in Bad Schlema führt durch das ehemalige Uranerzabbaugebiet der Wismut. Seit 1990 wird das Gebiet aufwendig saniert. Entlang des Bergbau- und Sanierungslehrpfades werden die markanten Punkte mittels Informations- und Schautafeln näher beschrieben.				
57	Bergbaumuseum Schloß Burgk Freital ¹¹⁷	Freital	Sachsen	Museum	Große Kreisstadt Freital	seit 1924
		Beschreibung Das Bergbaumuseum Schloss Burgk Freital gibt einen Einblick in den Bergbau im Plauenschen Grund. Neben Steinkohle wurde hier auch Uran durch die Wismut abgebaut.				
58	Besucherbergwerk „Zinnkammern“ ¹¹⁸	Pöhla	Sachsen	Besucherzentrum	Besucherbergwerk Zinnkammern Pöhla e.V.	-
		Beschreibung Im Besucherbergwerk „Zinnkammern“ können Besucher:innen einen Einblick bekommen, wie die Wismut von 1967 bis zur deutschen Wiedervereinigung dort u. a. Uranerz abgebaut hat.				
59	Besucherbergwerk „Markus Semmler“ ¹¹⁹	Bad Schlema	Sachsen	Besucherzentrum	Verein zur Förderung des bergmännischen und kulturellen Brauchtums Erzgebirge e.V.	seit 2000
		Beschreibung Im Besucherbergwerk „Markus Semmler“ können Besucher:innen einen Einblick bekommen, wie die Wismut dort u. a. Uranerz abgebaut hat.				

¹¹⁵ <https://www.greenkids.de/morsleben/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹¹⁶ <https://www.wismut.de/de/bergbau-sanierungslehrpfad.php>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹¹⁷ <https://www.schloss-burgk-freital.de/schloss/ausstellung-bergbaumuseum/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹¹⁸ <https://www.zinnkammern.de/index.cfm>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹¹⁹ <http://www.besucherbergwerke-westerzgebirge.de>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
60	Haldenlandschaft Aue-Bad Schlema ¹²⁰	Bad Schlema	Sachsen	Besucherzentrum	Wismut GmbH	seit den 1990er Jahren
		Beschreibung Die Haldenlandschaft Aue-Bad Schlema entstand während des Uranerzabbaus durch die Wismut zwischen 1946 und 1990. Infolge der Bergbauarbeiten entstanden 42 radioaktiv belastete Rückstandshalden mit einem Gesamtvolumen von ca. 45 Mio. m³ und einer Aufstandsfläche von ca. 313 ha, die aufwendig saniert werden mussten. Seit 2019 ist sie Bestandteil des UNESCO-Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušohori.				
61	Ausstellung „Hell und Dunkel“ ¹²¹	Chemnitz	Sachsen	Museum	Zweckverband Sächsisches Industriemuseum, ausstellende Institution: Industriemuseum Chemnitz	seit 1991
		Beschreibung Die Ausstellung „Hell und Dunkel“ bildet die Geschichte des sächsischen Bergbaus ab. Dazu zählt auch die Gewinnung von Uranerz durch die S(D)AG Wismut zwischen 1946 und 1991 sowie die dadurch verursachten erheblichen wirtschaftlichen und ökologischen Belastungen.				
62	Infotafeln im ehemaligen Wismut Gewerbegebiet Coschütz/Gittersee ¹²²	Dresden	Sachsen	Besucherzentrum	Stadt Dresden	seit 2023
		Beschreibung Die Infotafeln im ehemaligen Wismut Gewerbegebiet Coschütz/Gittersee erinnern an die komplizierte Sanierung des ehemaligen Uranabbaugebietes.				
63	Lagerstättensammlung der Wismut GmbH ¹²³	Hartenstein	Sachsen	Archiv	Wismut GmbH, Verein zur Wiedereröffnung und Entwicklung Kur- und Heilbad Schlema e. V.	seit 2001
		Beschreibung Die Lagerstättensammlung der Wismut besteht aus Mineralen, Gesteinen und Dokumentationen aus dem sächsisch-thüringischen Uranerzbergbau.				

¹²⁰ <https://www.wismut.de/de/haldenlandschaft.php>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹²¹ <https://www.industriemuseum-chemnitz.de/dauerausstellung-detail/hell-und-dunkel-40>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹²² <https://www.saechsische.de/dresden/lokales/neue-infotafeln-erinnern-an-wismut-erbe-in-dresden-5911776.html>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹²³ <https://www.wismut.de/de/lagerstaettensammlung.php>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
64	Lehrstollen am Silberbach ¹²⁴	Bad Schlema	Sachsen	Besucherzentrum	Wismut GmbH, Bergbrüderschaft Bad Schlema e.V.	seit 2018
		Beschreibung				
		Der Lehrstollen am Silberbach vermittelt den Besucher:innen einen Eindruck der Arbeit der Bergleute unter Tage sowie Informationen zum Bergbau der Wismut in der Region.				
65	Wanderausstellung „Mythos Atom“ ¹²⁵	Freiberg	Sachsen	Ausstellungsort	Stadt Freiberg, ausstellende Institution: Stadt- & Bergbaumuseum Freiberg	24.05.-08.09.2019
		Beschreibung				
		Die Wanderausstellung „Mythos Atom“ beleuchtet den jahrzehntelange Uranbergbau im sächsisch-böhmischen Erzgebirge, der die Landschaft und Menschen bis heute prägt sowie die Geschichte der Wismut.				
66	Museum Uranbergbau ¹²⁶	Bad Schlema	Sachsen	Museum	Großen Kreisstadt Aue-Bad Schlema	seit 1996
		Beschreibung				
		Im Museum Uranbergbau wird die Technik- und Sozialgeschichte des Uranproduzenten Wismut dargestellt. Die Ausstellung geht auch darauf ein, wie das Thema Uranabbau in die Nutzung der Kernenergie eingebettet ist und inwiefern der Uranabbau die Region bis heute geprägt hat.				
67	Ausstellung „Die Bergbautechnik der Wismut“ ¹²⁷	Zwickau	Sachsen	Museum	Stadt Zwickau, ausstellende Institution: Priesterhäuser Zwickau	06.09.-25.10.2020
		Beschreibung				
		Die Ausstellung „Die Bergbautechnik der Wismut“ informiert über die von der Wismut verwendete Bergbautechnik und vermittelt anhand von Fotografien, Plänen, Zeichnungen, Modellen und Filmen einen Eindruck, mit welcher Ausrüstung die Bergleute unter und über Tage ihrer Arbeit nachgingen.				

¹²⁴ <https://knappenverein.de/portfolio-item/lehrstollen-am-silberbach-in-bad-schlema/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹²⁵ <https://www.freiberg.de/stadt-und-buerger/aktuelles/neuigkeiten/mythos-atom-endet-mit-finissage>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹²⁶ <http://www.museum-uranbergbau.de/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹²⁷ <https://www.zwickau.de/de/aktuelles/pressemitteilungen/industriekultur/2020/346.php?s=addbd41628cbda522be77ba6b5117e6e>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
68	Schacht 371 ¹²⁸	Hartenstein	Sachsen	Besucherzentrum	Wismut GmbH	seit 1956
		Beschreibung				
		Der Schacht 371 war ab den 1960er Jahren der wichtigste Förderschacht der SDAG Wismut. Mit einer Tiefe von ca. 1.000 Metern gehörte die Schachanlage zeitweise zu einer der tiefsten in Europa. Bis zur Einstellung des Betriebs im Jahr 1990 wurden hier mehr als 73.000 Tonnen Uran gefördert. Seit 2019 ist er Teil des UNESCO-Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušohorí.				
69	Schaubergwerk Frisch Glück „Glöckl“ ¹²⁹	Johannegeorgenstadt	Sachsen	Besucherzentrum	Bergknappschaft Johannegeorgenstadt e.V.	seit 1991
		Beschreibung				
		Im Schaubergwerk Frisch Glück „Glöckl“ können Besucher:innen einen Einblick gewinnen, wie hier zwischen 1945 und 1958 Uran durch die Wismut abgebaut wurde.				
70	Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf ¹³⁰	Dresden	Sachsen	Forschung	Helmholtz-Gemeinschaft	seit 1992
		Beschreibung				
		Auf dem Gelände des heutigen Helmholtz-Zentrums Dresden-Rossendorf wurde 1956 das Zentralinstitut für Kernphysik, später Kernforschung, der DDR gegründet. Bis zum Jahr 1991 wurden hier verschiedene Forschungsreaktoren betrieben und kernphysikalische Experimente durchgeführt.				
71	Infostelle Morsleben ¹³¹	Morsleben	Sachsen-Anhalt	Besucherzentrum	Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH	seit 2001
		Beschreibung				
		Die Infostelle Morsleben bietet mit einer Ausstellung und regelmäßigen Veranstaltungen eine Anlaufstelle für Besucher:innen, die sich über den Endlagerstandort Morsleben informieren möchten. Eine Besichtigung des Bergwerkes ist vorangig für lokale Bürger:innen möglich. Das Endlager Morsleben, in dem fast 37.000 m ³ schwach- und mittelradioaktive Abfälle lagern, ist das erste deutsche Endlager, das nach Atomrecht und unter Verbleib der Abfälle stillgelegt werden soll.				

¹²⁸ <https://www.wismut.de/de/schacht-371.php>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹²⁹ <https://www.frisch-glueck.de/site-assistent/cms-admin/user/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹³⁰ <https://www.hzdr.de/db/Cms?pNid=139>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹³¹ <https://www.bge.de/de/morsleben/infostelle-befahrungen/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
72	Wanderausstellung „Symbol Brokdorf – Die Geschichte eines Konflikts“ ¹³²	Kiel	Schleswig- Holstein	Ausstellungsort	Universität Flensburg, ausstellende Institution: Kieler Landeshaus	2001-2002
		Beschreibung Bei der Wanderausstellung „Symbol Brokdorf – Die Geschichte eines Konflikts“ handelt es sich um eine wissenschaftliche historische Ausstellung, die sich mit der Bau- und Betriebsgeschichte des Kernkraftwerks Brokdorf beschäftigt. Da es sich dabei um eine Konfliktgeschichte handelt, ist die Ausstellung multiperspektivisch umgesetzt.				
73	Bergbaumuseum und Schaubergwerk Ronneburg ¹³³	Ronneburg	Thüringen	Museum	Bergbauverein Ronneburg e.V.	seit 2000
		Beschreibung Im Bergbaumuseum und Schaubergwerk Ronneburg wird über die eng mit der Tätigkeit der SDAG Wismut (heute Wismut GmbH) verbundene Stadtgeschichte Ronneburgs informiert. Anhand von Modellen erhalten Besucher:innen ebenfalls einen Eindruck von der künftigen Gestaltung des Sanierungsgebietes der Wismut.				
74	BUGA-Park „Neue Landschaft Ronneburg“ ¹³⁴	Ronneburg	Thüringen	Besucherzentrum	Stadt Ronneburg	seit 2007
		Beschreibung Der BUGA-Park „Neue Landschaft Ronneburg“ ist ein Landschaftspark, der auf dem ehemaligen Uranabbaugebiet der Wismut entstanden ist und 2007 Ausstellungsbereich der Bundesgartenschau war.				
75	Schmirchauer Höhe ¹³⁵	Ronneburg	Thüringen	Besucherzentrum	versch. lokale Organisationen	seit 2007
		Beschreibung Die Schmirchauer Höhe befindet sich angrenzend an den BUGA-Park „Neue Landschaft Ronneburg“ auf dem ehemaligen Uranabbaugebiet der Wismut. Hier können sich Besucher:innen anhand einer begehbaren Landkarte und einer Ausstellung mit Modellen der Fördertürme des Ronneburger Revieres mit der Geschichte der Region vertraut machen.				
76		Gera	Thüringen	Ausstellungsort	Bundeszentrale für politische Bildung, ausstellende Institution: Stadtteilbüro Gera-Lusan	2023

¹³² <https://www.frzph.de/projekt-3.html>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹³³ <http://www.bergbauverein-ronneburg.de/index.php/besuchsobjekte/bergbaumuseum>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹³⁴ <https://ronneburg.de/neue-landschaft/entdecken-erleben-erholen/>; letzter Zugriff am 24.04.2024.

¹³⁵ https://www.wismut.de/www/webroot/de/begehbare_landkarte.php; letzter Zugriff am 24.04.2024.

Nr.	Name des Ortes	Lage des Ortes (Gemeinde/Kommune)	Bundesland	Kategorie des Ortes	Initiierende Institution/Akteur	Datum/Jahr
	Ausstellung „Was von der Wismut bleibt“ ¹³⁶	Beschreibung				
		Die Ausstellung „Was von der Wismut bleibt“ zeigt Fotografien von Frank Schenke, welche den Uranabbau und die Renaturierung zwischen 1972 und 2007 dokumentieren.				
77	Wismut*Objekt90 ¹³⁷	Ronneburg	Thüringen	Besucherzentrum	Wismut GmbH	seit 2007
		Beschreibung				
		Im Wismut*Objekt90 wird die komplexe Geschichte der Wismut anhand einer Multivisionsshow, historischen Dokumenten, tiefergehenden Inhalten auf Tafeln und Terminals sowie Exponaten in seiner Gesamtheit präsentiert.				

